



An den Grossen Rat

23.0719.01

20.5111.02  
19.5581.03  
20.5159.02  
20.5215.03  
21.5302.02

WSU/P230719, P205111, P195581, P205159, P205215, P215302

Basel, 28. Juni 2023

Regierungsratsbeschluss vom 27. Juni 2023

## Ratschlag

### «Stärkung der Innovationsförderung Basel-Stadt 2023/24 bis 2030»

sowie

**Anzug Erich Bucher und Konsorten betreffend Förderung und Ansiedlung von Firmen im Finanzdienstleistungsbereich**

**Anzug Toya Krummenacher und Konsorten betreffend Fonds zur Förderung von Unternehmen/Startups aktiv im Bereich sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit**

**Anzug Daniel Sägesser und Konsorten betreffend Trinationaler Cleantech-Cluster Region Basel. Mehr Nachhaltigkeit und Branchendiversifikation für die Wirtschaft im Dreiländereck**

**Anzug Thomas Widmer-Huber und Konsorten betreffend Konjunkturprogramm Basel-Stadt 200 Millionen mit Massnahmen zur Bekämpfung der Rezession durch Investition in eine nachhaltige Klimapolitik**

**Anzug Michael Hug und Konsorten betreffend Start-up Hub im Stadtzentrum**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Begehren</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Das Wichtigste in Kürze</b> .....	<b>4</b>
<b>3. Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>4. Analyse der Standortqualität</b> .....	<b>5</b>
4.1 Basel-Stadt im nationalen Vergleich .....	5
4.1.1 Wachstum, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit .....	5
4.1.2 Standortattraktivität.....	7
4.2 Basel-Stadt im internationalen Vergleich .....	8
4.2.1 Wachstum und Beschäftigung.....	9
4.2.2 Standortattraktivität.....	10
4.3 Entwicklung der Innovationsfähigkeit.....	11
4.4 Im Fokus: Voraussetzungen für die digitale Transformation der Wirtschaft.....	16
4.5 Fazit und Herausforderungen .....	17
<b>5. Überblick über die heutige Standortförderung</b> .....	<b>19</b>
5.1 Was ist Standortförderung? .....	19
5.2 Akteure der Standortförderung .....	19
5.2.1 Bundesebene .....	19
5.2.2 Regionale Ebene .....	20
<b>6. Standortförderung im Kanton Basel-Stadt</b> .....	<b>21</b>
6.1 Rechtsgrundlage .....	21
6.2 Leitlinien der Standortförderung .....	21
6.3 Aufgaben der Standortförderung .....	22
6.4 Unternehmenspflege .....	22
6.5 Innovationsförderung.....	24
6.6 Standortkommunikation.....	24
6.7 Budgets .....	25
6.8 Vergleich mit anderen Kantonen.....	25
<b>7. Innovationsförderung 2023/24 bis 2030</b> .....	<b>27</b>
7.1 Strategie und zukünftige Innovationsfelder .....	27
7.1.1 Politische Vorgaben.....	27
7.1.2 «Smarte Diversifikation» als Leitlinie der neuen Strategie.....	27
7.2 Ziele der Innovationsförderung .....	29
7.3 Handlungsfelder.....	29
7.4 Prioritäten der Innovationsförderung 2023/24-2030 .....	30
7.4.1 Innovationsfeld «Innovation in Life Sciences» .....	31
7.4.2 Innovationsfeld «Digitale Innovation» .....	32
7.4.3 Innovationsfeld «Nachhaltige Wirtschaft».....	32
7.5 Programme 2023/24-2030.....	32
7.5.1 Übersicht .....	32
7.5.2 Kurzbeschreibung der einzelnen Programme.....	34
7.5.3 Umsetzung der Programme .....	37
7.5.4 Personelle Auswirkungen.....	37
7.6 Finanzielle Auswirkungen.....	37
7.6.1 Berechnungsgrundlage.....	37
7.6.2 Kosten der Programme.....	38
7.6.3 Anteile der Programme an der gesamten Innovationsförderung .....	39
7.6.4 Personalkosten.....	40
7.7 Ausserordentliche Äufnung des Standortförderungsfonds.....	40

<b>8. Anzug Erich Bucher und Konsorten betreffend Förderung und Ansiedlung von Firmen im Finanzdienstleistungsbereich .....</b>	<b>41</b>
8.1 Ausgangslage .....	41
8.2 Strategische Ausrichtung der Innovationsförderung .....	42
8.3 Beantwortung der Anliegen des Anzugs .....	42
8.4 Fazit .....	43
<b>9. Toya Krummenacher und Konsorten betreffend Fonds zur Förderung von Unternehmen/Startups aktiv im Bereich sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit .....</b>	<b>43</b>
9.1 Ausgangslage .....	44
9.2 Ratschlag Innovationsförderung .....	44
9.2.1 Strategische Ausrichtung der Innovationsförderung .....	44
9.2.2 Innovationsförderung im Bereich Nachhaltige Wirtschaft .....	45
9.2.3 Förderprogramme «BaselCircular» und «Basel2037» .....	45
9.3 Beantwortung der Anliegen des Anzugs .....	45
9.3.1 Unterstützung von sozial und ökologisch nachhaltigem Unternehmertum .....	45
9.3.2 Einrichtung eines Fonds für nachhaltiges unternehmerisches Engagement .....	46
9.3.3 Definition Förderkriterien und Kommission zur Beurteilung der Anträge .....	46
9.4 Fazit .....	46
<b>10. Daniel Sägesser und Konsorten betreffend „Trinationaler Cleantech-Cluster Region Basel. Mehr Nachhaltigkeit und Branchendiversifikation für die Wirtschaft im Dreiländereck“ .....</b>	<b>47</b>
10.1 Ausgangslage .....	48
10.2 Beantwortung der Anliegen des Anzugs .....	48
10.2.1 Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft .....	48
10.2.2 Cleantech als möglicher Förderbereich in Basel .....	48
10.2.3 Unterstützung von Innovationsprojekten im Bereich Dekarbonisierung .....	49
10.2.4 Aufbau eines Innovationsökosystems im Bereich Kreislaufwirtschaft .....	49
10.2.5 FoodHealth als möglicher Innovationsschwerpunkt .....	50
10.3 Fazit .....	50
<b>11. Thomas Widmer-Huber und Konsorten betreffend Konjunkturprogramm Basel-Stadt 200 Millionen mit Massnahmen zur Bekämpfung der Rezession durch Investition in eine nachhaltige Klimapolitik .....</b>	<b>51</b>
11.1 Ausgangslage .....	52
11.2 Impulsprogramme im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie .....	52
11.2.1 Wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Basel-Stadt während der COVID-19-Pandemie 2020 bis 2022 .....	52
11.2.2 Betroffene Unterstützungsmassnahmen des Kantons Basel-Stadt .....	52
11.2.3 Impulsprogramme im Rahmen der COVID-19-Pandemie .....	53
11.3 Verknüpfung der Standortförderung mit dem Anliegen nach mehr Nachhaltigkeit .....	53
11.3.1 Strategische Ausrichtung der Innovationsförderung .....	53
11.3.2 Innovationsförderung im Bereich Nachhaltige Wirtschaft .....	53
11.3.3 Förderprogramme «BaselCircular» und «Basel2037» .....	54
11.4 Beantwortung der einzelnen Fragen / Massnahmen .....	54
11.5 Fazit .....	56
<b>12. Anzug Michael Hug und Konsorten betreffend Start-up Hub im Stadtzentrum .....</b>	<b>57</b>
12.1 Ausgangslage .....	58
12.2 Ratschlag zur strategische Ausrichtung der Innovationsförderung .....	59
12.3 Beantwortung der Anliegen des Anzugs .....	60
12.4 Fazit .....	63
<b>13. Formelle Prüfung .....</b>	<b>63</b>
<b>14. Antrag .....</b>	<b>63</b>

## 1. Begehren

Mit diesem Ratschlag beantragen wir Ihnen, gestützt auf § 5 Absatz 3 lit. b des Standortförderungsgesetzes (SG 910.200) eine ausserordentliche Äufnung des Standortförderungsfonds in Höhe von insgesamt 42,5 Mio. Franken, davon 30,2 Mio. Franken im Jahr 2023 und 12,3 Mio. im Jahr 2027. Die zweite Tranche der Äufnung steht unter dem Vorbehalt der Kenntnisnahme eines Zwischenberichts des Regierungsrates über die Periode 2023 bis 2026 durch die Finanzkommission des Grossen Rates. Gleichzeitig beantragen wir Ihnen, die Anzüge Erich Bucher und Konsorten betreffend Förderung und Ansiedlung von Firmen im Finanzdienstleistungsbereich, Toya Krummenacher und Konsorten betreffend Fonds zur Förderung von Unternehmen/Startups aktiv im Bereich sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit, Daniel Sägesser und Konsorten betreffend Trinationaler Cleantech-Cluster Region Basel. Mehr Nachhaltigkeit und Branchendiversifikation für die Wirtschaft im Dreiländereck, Thomas Widmer-Huber und Konsorten betreffend Konjunkturprogramm Basel-Stadt 200 Millionen mit Massnahmen zur Bekämpfung der Rezession durch Investition in eine nachhaltige Klimapolitik sowie Michael Hug und Konsorten betreffend Start-up Hub im Stadtzentrum als erledigt abzuschreiben.

## 2. Das Wichtigste in Kürze

Der Wirtschaft im Kanton Basel-Stadt geht es heute insgesamt sehr gut. Die reale Wertschöpfung stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an, und der Kanton belegt in den Rankings der Grossbanken UBS und CS zur Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Kantone jeweils den zweiten Platz (hinter Zug und vor Zürich). Weniger positiv hat sich jedoch die Beschäftigung entwickelt. Bezogen auf das Ausgangsjahr 2010 liegt Basel-Stadt hinter anderen Kantonen und auch hinter der Gesamtschweiz zurück. Gründe für diese Entwicklung sind Konsolidierungen in der Life Sciences-Industrie sowie Rückgänge in traditionellen Branchen wie Logistik und Handel sowie Finanzwirtschaft (insbesondere Banken). Ein Manko des Standorts ist die Schwäche des digitalen Sektors. Es fehlt an eigenständigen, nach aussen sichtbaren Unternehmen, an Talenten und damit an der Anziehungskraft auf dem internationalen Arbeitsmarkt. Dies stellt für den Standort Basel-Stadt ein Risiko dar.

Vor diesem Hintergrund von Stärken und Schwächen will der Regierungsrat bei der Standortförderung neue Akzente setzen. Einerseits sollen baselstädtische Unternehmen unbeschadet ihrer Branchenzugehörigkeit bei ihrem Wachstum unterstützt werden. Ein wichtiger Faktor sind dabei auch weiterhin attraktive, auf die Bedürfnisse der Unternehmen zugeschnittene Flächen (Büros und Büro-/Laborkombinationen). Um dem Standort Basel-Stadt neue Impulse zu verleihen, will der Regierungsrat innerhalb der Standortförderung unter dem Begriff der «smarten Diversifikation» die Innovationsförderung ausbauen. Diese richtet sich in den Jahren 2023/24 bis 2030 an drei strategischen Innovationsfeldern aus, nämlich «Innovation in Life Sciences», «Digitale Innovation» sowie «Nachhaltige Wirtschaft». Bestehende wie neue Programme werden einem oder mehreren dieser Felder zugeordnet. Die Innovationsökosysteme in diesen drei Feldern sind aufgrund der Geschichte und der bisherigen Anstrengungen unterschiedlich weit entwickelt. Mit Abstand am reifsten und am bedeutendsten ist das Ökosystem im Bereich Gesundheit. Hier belegt Basel-Stadt aufgrund der Stärke der Life Sciences-Industrie, der Hochschulen und des Universitätsspitals Basel einen europaweiten Spitzenplatz. Die meisten bisherigen Programme der kantonalen Innovationsförderung waren und sind hier angesiedelt. Das Ziel besteht hier darin, die Stärken des Standorts zu bewahren, die Firmenlandschaft zu diversifizieren (unter anderem mit der Unterstützung von Start-ups), die digitale Transformation zu begleiten und die Chancen, die sich daraus ergeben, zu packen. Breit angelegte Investitionen in das Ökosystem selber sind hier nicht mehr erforderlich. Eine deutlich andere Ausgangslage zeigt sich bei den beiden anderen Innovationsfeldern. Sowohl bei der «Digitalen Innovation» wie bei der «Nachhaltigen Wirtschaft» müssen Ökosysteme zuerst aufgebaut und gepflegt werden, um die Chancen, die sich aus dem Bestehenden und aufgrund neuer Impuls von aussen ergeben, zu nutzen. Speziell bei der Nachhaltigen Wirtschaft sollen auch Innovationen in bestehenden Unternehmen unterstützt werden.

Die Innovationsförderung in den Jahren bis 2030 stützt sich weiterhin auf das Standortförderungsgesetz und den damit verbundenen Standortförderungsfonds. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, diesen um insgesamt 42,5 Mio. Franken ausserordentlich zu äufnen. Damit wird die finanzielle Voraussetzung geschaffen, um die geplanten Programme weiter zu entwickeln und schrittweise mit externen Partnerinnen und Partnern umzusetzen. Jedes der insgesamt neun Programme wird wie bisher dem Regierungsrat zur Genehmigung der Ausgabe vorgelegt. Wie bisher und in Übereinstimmung mit dem Standortförderungsgesetz wird dabei jeweils die Finanzkommission des Grossen Rates angehört. Dieser Entscheidungsmechanismus hat sich seit Bestehen des Gesetzes (2006) bewährt und hat eine hohe demokratische Legitimation.

Gleichzeitig beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat - gestützt auf die in diesem Ratschlag erläuterte Strategie der «smarten Diversifikation» - fünf Anzüge abzuschreiben.

### 3. Einleitung

In diesem Ratschlag werden die Handlungsfelder beschrieben, in denen mit den Instrumenten der Standortförderung der Standort Basel-Stadt für Unternehmen attraktiv gehalten und - dort wo erforderlich - attraktiver gemacht werden soll. Die Standortförderungsstrategie legt das Hauptgewicht auf die Innovationsförderung und umfasst die Periode 2023/24 bis 2030. Diese Strategie und die darauf gestützten Förderprogramme nehmen wichtige Anliegen verschiedener Anzüge auf, die eine Verstärkung der Standortförderung mit Fokus Diversifizierung und stärkerer Berücksichtigung der Nachhaltigkeit verlangen. Die Massnahmen im Rahmen dieser Strategie können gestützt auf das bestehende Standortförderungsgesetz umgesetzt werden.

### 4. Analyse der Standortqualität

#### 4.1 Basel-Stadt im nationalen Vergleich

##### 4.1.1 Wachstum, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Die Wirtschaft des Kantons Basel-Stadt entwickelte sich - gemessen anhand der Wertschöpfung - in den vergangenen Jahren positiv. Die reale Wertschöpfung stieg kontinuierlich und macht Basel-Stadt zu einem der Zugpferde der Schweizer Wirtschaft.

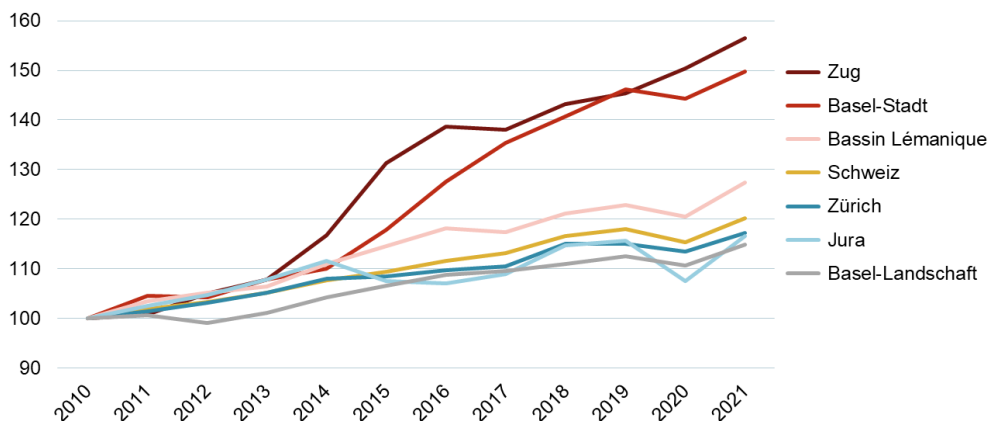


Abbildung 1: Indexierte Entwicklung der realen Wertschöpfung (Quelle: BAK Economics, 2021 Schätzung)

Demgegenüber stagnierten die Beschäftigtenzahlen in Basel-Stadt in den vergangenen Jahren (vgl. Abbildung 2). Erst im Jahr 2019 stieg die Anzahl der beschäftigten Personen in Basel-Stadt erstmals seit 2014 wieder leicht an, auf rund 193'000.

Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

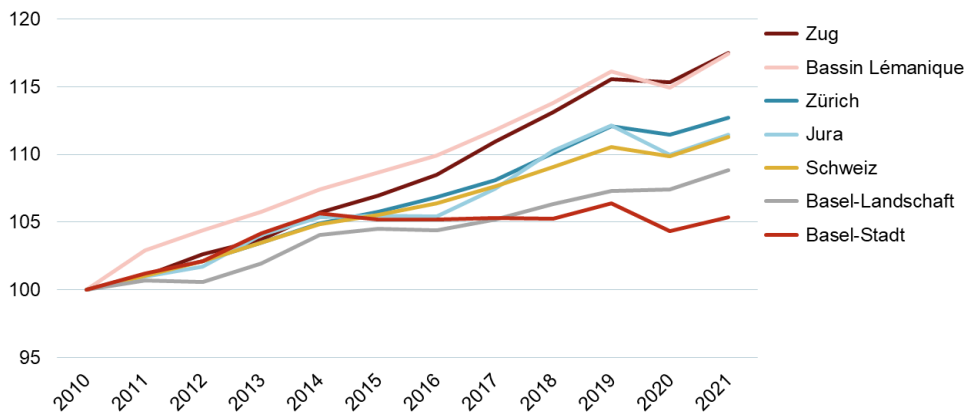


Abbildung 2: Indexierte Entwicklung der Beschäftigung (Quelle: BAK Economics, 2021 Schätzung)

In der Periode 2010 bis 2021 nahm die Beschäftigung im Kanton Basel-Stadt lediglich um ca. 10'000 Beschäftigte oder 0.5% pro Jahr zu. Im Vergleich zur Gesamtschweiz (1.0%) oder zum Kanton Zug (1.5%) zeigt sich in derselben Zeitperiode bei der Beschäftigung ein deutlich bescheideneres Wachstum als beim basel-städtischen Bruttoinlandsprodukt (ca. 3.1% Wachstum pro Jahr). Ein Grund für das unterdurchschnittliche Beschäftigungswachstum dürften Konsolidierungen in der Life Sciences-Branche sowie der stete Rückgang in traditionell starken Branchen wie chemische Industrie, Logistikwirtschaft und Finanzdienstleistungen sein. Demgegenüber stieg die Beschäftigung insbesondere bei freiberuflichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen, im Gesundheitssektor und in der öffentlichen Verwaltung (vgl. Abbildung 3).

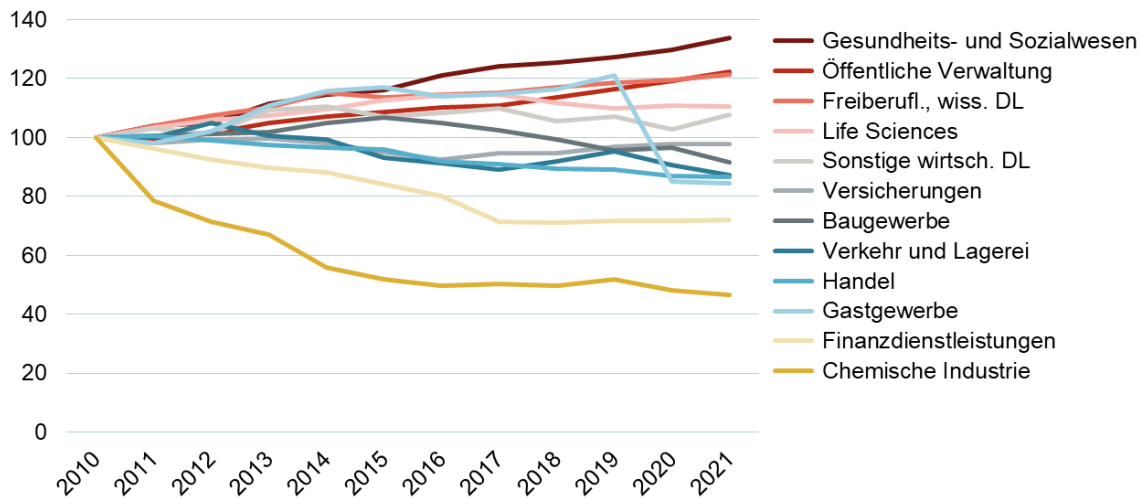
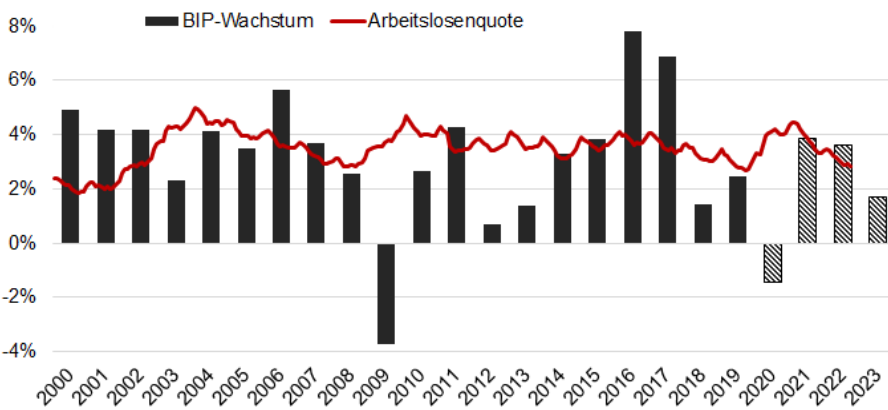


Abbildung 3: Indexierte Entwicklung der Beschäftigung in Basel-Stadt nach Branchen (Quelle: BAK Economics, 2021 Schätzung)

**Exkurs: Die Folgen der Covid-19-Pandemie und des Ukraine-Kriegs**

Die negativen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf das BIP-Wachstum waren im Kanton Basel-Stadt - über alle Branchen betrachtet - weniger stark ausgeprägt als im schweizerischen Durchschnitt. Bereits Mitte 2021 waren starke wirtschaftliche Aufholeffekte spürbar, die unter anderem dazu führten, dass sich der Arbeitsmarkt wieder positiv entwickelte. Nach einem starken Anstieg der Arbeitslosenquote zu Beginn der Pandemie befindet sich diese Mitte 2022 wieder auf einem vergleichbaren Niveau wie vor der Pandemie (vgl. Abbildung 4). Die Nachfrage am Arbeitsmarkt war derart ausgeprägt, dass in zahlreichen Branchen über Fachkräftemangel geklagt wurde. So wurde Anfang 2022 in der Nordwestschweiz beispielsweise die höchste Anzahl an offenen Stellen in den letzten zehn Jahren verzeichnet.

Ein hohes wirtschaftliches Risiko stellen derzeit die Folgen des Ukraine-Kriegs dar. Ein deutlicher Anstieg des Preisniveaus wirkt sich auf die Kaufkraft der Konsumentinnen und Konsumenten sowie die Einkaufspreise der Unternehmen aus. Die zu erwartenden wirtschaftlichen Konsequenzen für Basel-Stadt hängen stark von der weiteren Entwicklung der Energieknappheit im Winter und der Betroffenheit der wichtigen Handelspartner aus dem europäischen Ausland ab.



**Abbildung 4:** Wachstumsrate des realen BIP (in % zu Preisen des Vorjahres, schwarze Balken) und Entwicklung der monatlichen Arbeitslosenquote (rote Linie) in Basel-Stadt - Quelle: BAK Economics; Stand: Oktober 2022; SECO, Statistisches Amt Kanton Basel-Stadt (Reales BIP = Prognose / Schätzung ab 2020).

**4.1.2 Standortattraktivität**

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region und deren Fähigkeit, Menschen Beschäftigung zu bieten, sind das Resultat der sogenannten Standortfaktoren. Drei Untersuchungen, welche die Attraktivität einzelner Kantone analysieren, werden im Folgenden betrachtet (BAK Economics, UBS, Credit Suisse).

Gemäss dem BAK Economics-Index (2019) des wirtschaftlichen Potenzials ist Basel-Stadt gut aufgestellt für künftiges Wachstum. Der Kanton lässt die anderen Schweizer Standorte in den Kriterien Performance, Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit hinter sich. Im Kantonalen Wettbewerbsindikator 2021 der UBS (KWI) sowie im Standortqualitätsindikator 2022 der Credit Suisse (SQI) erreichte Basel-Stadt jeweils den zweiten Platz - hinter dem Kanton Zug.

Die gute Position von Basel-Stadt im KWI liegt vor allem an der vorteilhaften Wirtschaftsstruktur und der damit verbundenen hohen Exportintensität sowie dem grossen Potenzial der Handelspartner. Im Jahr 2021 war Basel-Stadt für knapp ein Viertel der schweizerischen Auslandsabsätze verantwortlich. Zudem stammen gemäss Aussenhandelsstatistik des Bundes 60% der Schweizer Exporte von pharmazeutischen Produkten aus Basel-Stadt. Weitere Stärken von Basel-Stadt sind gemäss KWI die hohe Innovationskraft (Platz 2, hinter Zug), die hohe Verfügbarkeit hoch qualifizierter Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland (Platz 1, zusammen mit Zug) sowie die sehr gute Erreichbarkeit (Platz 1). Im nationalen Vergleich schlechter schnitt Basel-Stadt bei den Kosten ab (Steuersätze für natürliche und juristische Personen, Löhne, Kosten für Geschäftsmieten) sowie beim Arbeitsmarkt – mit einem vergleichsweise hohen Anteil von Rentnerinnen und Rentnern und

IV-Rentenbeziehenden. Während sich Steuersätze (aufgrund der jüngst vom Grossen Rat beschlossenen Steuersenkungen) und Mietkosten (aufgrund von Arealentwicklungen) für die Unternehmen positiv entwickeln werden, kann der Kanton Lohnhöhen (Kehrseite der hoch qualifizierten Arbeitskräfte) und den Indikator Arbeitsmarkt bestenfalls indirekt beeinflussen.

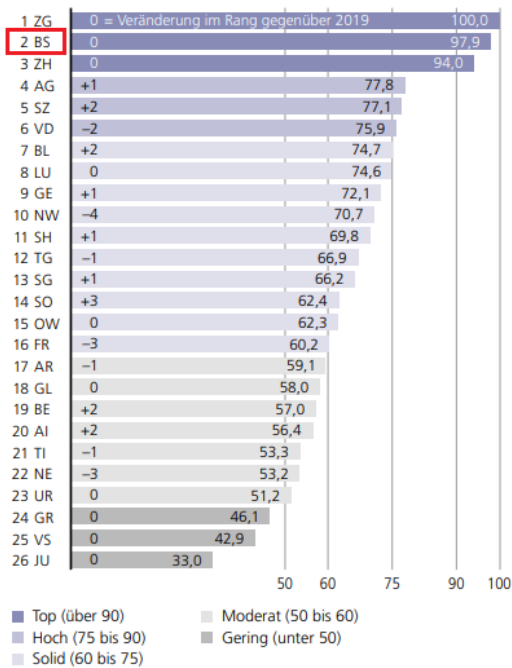


Abbildung 5: Kantonaler Wettbewerbsindikator (KWI) der UBS (2021)

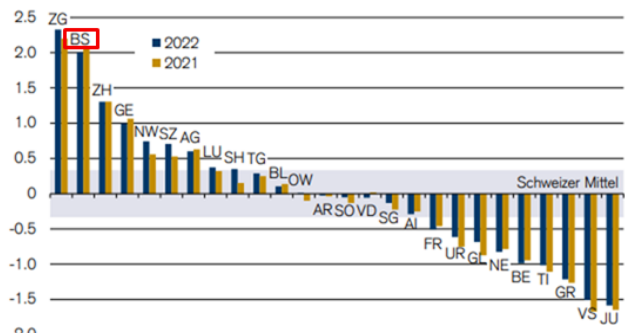


Abbildung 6: Standortqualitätsindikator (SQI) der Credit Suisse (2022)

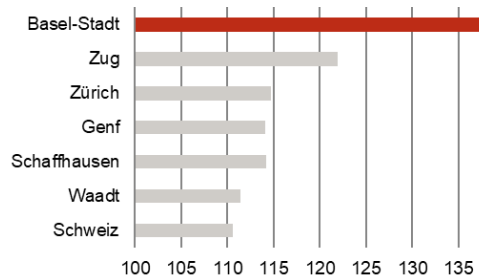


Abbildung 7: BAK Economics Potential Index ausgewählter Kantone und der Schweiz 2019 (Index 100 = Durchschnitt der Benchmark-Regionen (Westeuropa und USA) zwischen 2010-2014)

Im SQI wird vor allem den Standortfaktoren „steuerlichen Attraktivität“, „Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte“ und „Erreichbarkeit“ Beachtung geschenkt. Wie in Abbildung 6 gezeigt, belegt Basel-Stadt auch bei diesem Indikator Platz 2 unter allen Kantonen.

## 4.2 Basel-Stadt im internationalen Vergleich

Während Basel-Stadt im nationalen Vergleich überwiegend gut bis sehr gut abschneidet, zeigt ein Vergleich mit international führenden Standorten je nach Indikator ein differenzierteres Bild. Ein internationaler Vergleich ist deshalb wichtig, weil die meisten der für Basel-Stadt wichtigen Unternehmen Aktivitäten an vielen anderen Standorten haben und sich Basel-Stadt daher bei Investitionsentscheiden dieser Unternehmen automatisch im Wettbewerb mit anderen, hoch entwickelten Standorten befindet. Bei der Auswahl der Vergleichsregionen wurden in erster Linie solche berücksichtigt, die - wie Basel-Stadt - eine starke Life Sciences-Branche haben.



### 4.2.1 Wachstum und Beschäftigung

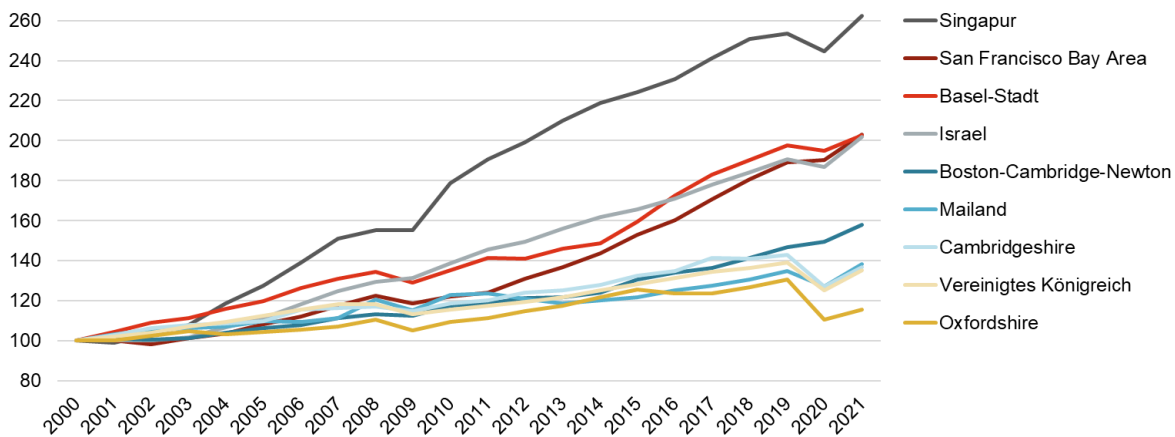


Abbildung 8: Indexierte Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung (Quelle: BAK Economics; 2021 Schätzung)

Auch im internationalen Vergleich sticht zunächst einmal das Wachstum der realen Bruttowertschöpfung von Basel-Stadt zwischen 2000 bis 2021 positiv hervor. Für die Spitzenposition reicht es jedoch nicht ganz, da zum Beispiel Singapur einen noch stärkeren Wachstumsschub innerhalb dieses Zeitraums verzeichnet hat.

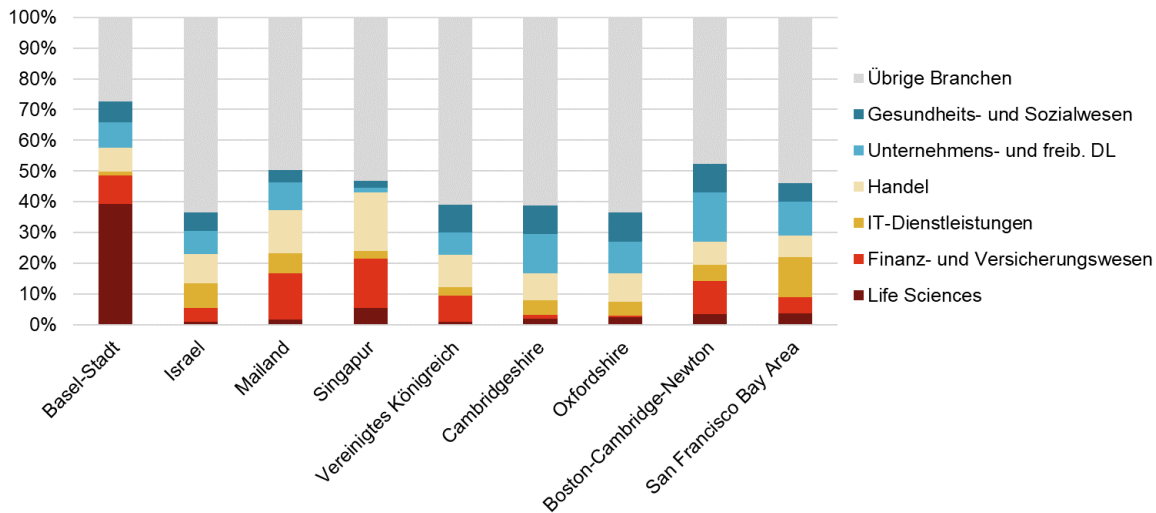


Abbildung 9: Branchenanteil an der nominalen Bruttowertschöpfung im Jahr 2021 (Quelle: BAK Economics, 2021 Schätzung)

Abbildung 9 macht deutlich, dass die Bruttowertschöpfung in Basel-Stadt, mit einem Anteil von rund 40 Prozent, massgeblich von den Life Sciences getrieben wird und im Gegensatz zu den Vergleichsregionen deutlich stärker von einer einzelnen Branche abhängig ist<sup>1</sup>. Gerade durch diese Konzentration des Life Sciences-Clusters in Basel-Stadt bietet der Standort jedoch wichtige Synergieeffekte innerhalb der Branche und ist dadurch für Unternehmen hoch attraktiv. Gleichzeitig ist es jedoch wichtig, dass innerhalb dieser Branche die Diversifikation an Unternehmen und Unternehmensfunktionen vom Kanton aktiv gefördert wird.

Wie schon im nationalen Vergleich (siehe Kap. 4.1) ist die Entwicklung der Beschäftigung auch im internationalen Vergleich weniger positiv.

<sup>1</sup> Relativierend ist zu sagen, dass die Life Sciences aus verschiedenen Teilbranchen bestehen (Pharma, Biotech, Medtech sowie Forschungseinrichtungen in diesen Teilaggregaten)



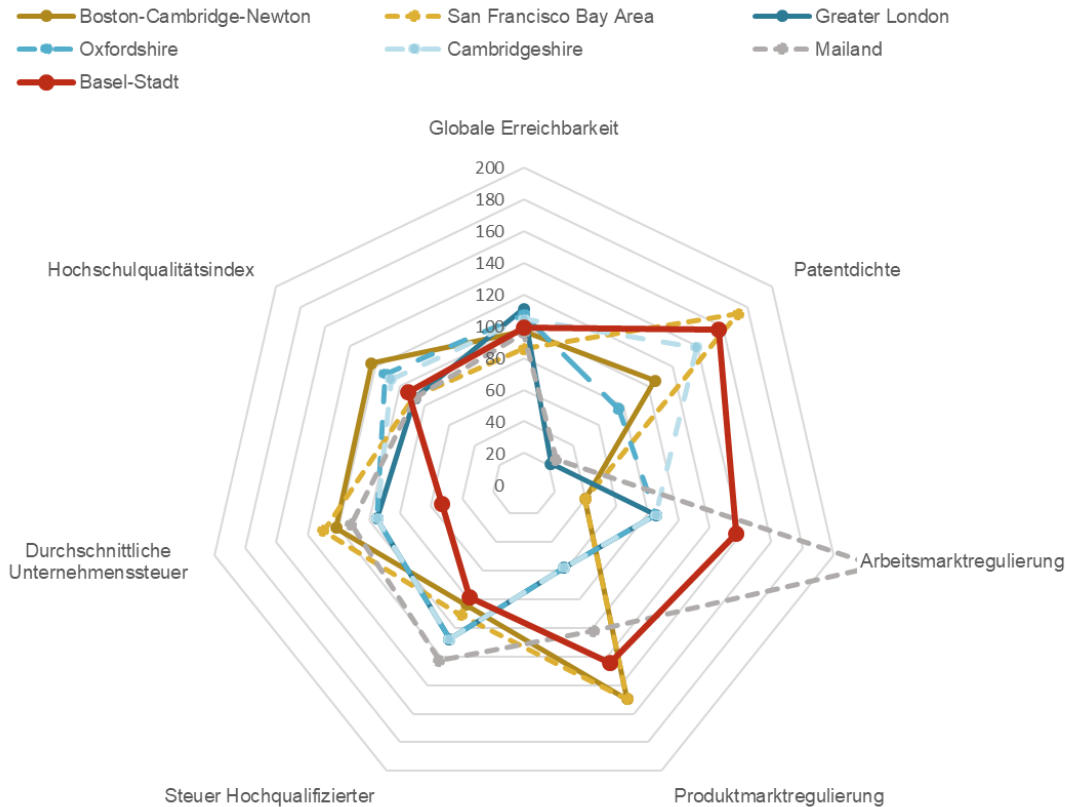
Abbildung 10: Indexierte Entwicklung der Beschäftigung für ausgewählte Branchen im Vergleich zum Jahr 2001 (Quelle: BAK Economics; 2001=100)

Während der Beschäftigungszuwachs zwischen 2001 bis 2011 in den Life Sciences in Basel-Stadt noch relativ stark ausgeprägt war, hat dieser innerhalb der vergangenen zehn Jahre nachgelassen. An anderen starken Life Sciences-Standorten wie Singapur und der Region Boston (USA) war der Beschäftigungszuwachs in der Periode 2011 bis 2021 deutlich grösser.

In der wachstumsstarken Branche der informationstechnologischen Dienstleistungen sticht Basel-Stadt im Vergleich zu den anderen Standorten negativ hervor und weist im Jahr 2021 ein vergleichbares Beschäftigungsniveau wie im Jahr 2001 auf. Das Finanz- und Versicherungswesen ist nur an wenigen Vergleichsstandorten massgeblich gewachsen und hat auch in Basel-Stadt tendenziell stagniert, was massgeblich am Abbau von Arbeitsplätzen im Bankensektor liegt, während dem sich die Versicherungswirtschaft und vor allem die mit Versicherungsdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten positiver entwickelt haben.

#### 4.2.2 Standortattraktivität

Die Standortattraktivität lässt sich auch international vergleichen. Wichtige Standortfaktoren sind in der folgenden Darstellung wiederum für dieselben Vergleichsregionen abgebildet.



**Abbildung 11:** Indexierter Vergleich ausgewählter Standortfaktoren (Quelle: BAK Economics; Durchschnitt der Vergleichsregionen=100; in den Dimensionen der Steuerbelastung und Regulierung ist - aus Sicht der Wirtschaft - ein tiefer Wert von Vorteil, während bei den anderen Dimensionen ein höherer Indexwert positiv gewertet wird)

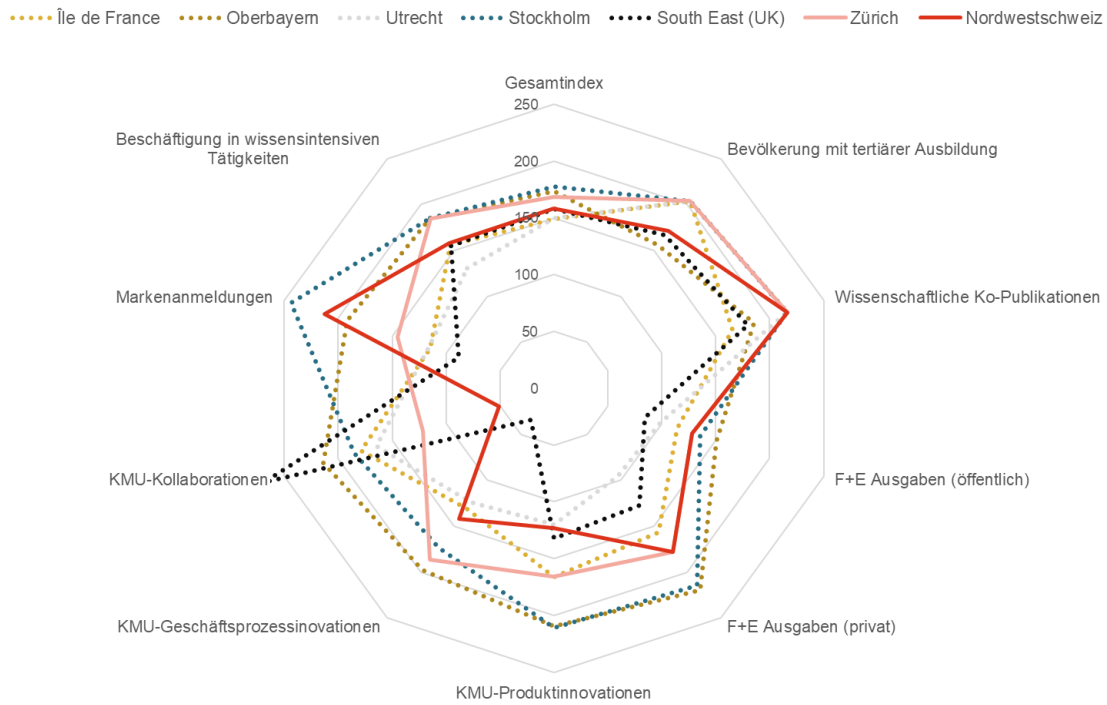
Im internationalen Vergleich hebt sich Basel-Stadt insbesondere durch eine geringe Steuerlast für Unternehmen und für hochqualifizierte Fachkräfte ab. Zudem weist Basel-Stadt auch im Vergleich mit anderen innovationsstarken Regionen eine überdurchschnittliche Patentdichte auf.

Um in einer Region Wissen zu vermitteln und zu entwickeln, sind Hochschulen unerlässlich. Basel-Stadt verfügt über eine exzellente Universität, die diese Funktion wahrnimmt. Der hier ausgewiesene BAK Hochschulqualitätsindex<sup>2</sup> ist ein Mass für die Qualität der Universitäten in einer bestimmten Region. Wenn man die Vergleichsregionen in Abbildung 11 betrachtet, erstaunt es nicht, dass Basel-Stadt bei diesem Indikator weniger gut abschneidet. Denn die Universität Basel wird hier mit den weltweiten Top-Universitäten wie Harvard University oder University of Oxford gemessen.

### 4.3 Entwicklung der Innovationsfähigkeit

Im «European Innovation Scoreboard» wird die Innovationskraft verschiedener Länder anhand von 32 Teilindikatoren gemessen, die dann zu einem Gesamtindikator zusammengefasst werden. Die folgende Auswertung fokussiert sich auf eine Auswahl von neun Teilindikatoren, die auch auf regionaler Ebene verfügbar sind. Basel-Stadt bildet zusammen mit den Kantonen Basel-Landschaft und Aargau die Region Nordwestschweiz.

<sup>2</sup> Der BAK Hochschulqualitätsindex ist ein Mass für die Qualität der Universitäten in einer bestimmten Region. Er basiert auf dem CWTS Ranking der Universität Leiden



**Abbildung 12:** Vergleich europäischer Regionen anhand ausgewählter Innovationsindikatoren<sup>3</sup> (Quelle: Regional Innovation Scoreboard 2021; Index 100 = Durchschnittswert der EU in 2015)

Mit einem Gesamtwert des Innovationsindex von 158.6 befand sich die Nordwestschweiz in 2021 in den Reihen der Innovationsführerinnen. Zu der erstplatzierten Region Stockholm bestehen jedoch rund 20 Punkte Abstand. Zwischen 2016 bis 2021 hat der Gesamtindex der Nordwestschweiz um etwas mehr als drei Indexpunkte abgenommen, während beispielsweise die Regionen Stockholm, Oberbayern und der Südosten von England über 15 Punkte zugelegt haben. Wie in Abbildung 12 zu sehen ist, sind es im relativen Vergleich insbesondere die Dimensionen der Produktinnovationen von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie die Kollaborationen zwischen KMU, in denen die Nordwestschweiz relativ schlecht abschneidet.

<sup>3</sup> Eine vollständige Übersicht über die einzelnen Kennzahlen und deren Definition ist auf der Webseite der Europäischen Kommission erhältlich: <https://ec.europa.eu/research-and-innovation/en/statistics/performance-indicators/european-innovation-scoreboard/eis#>

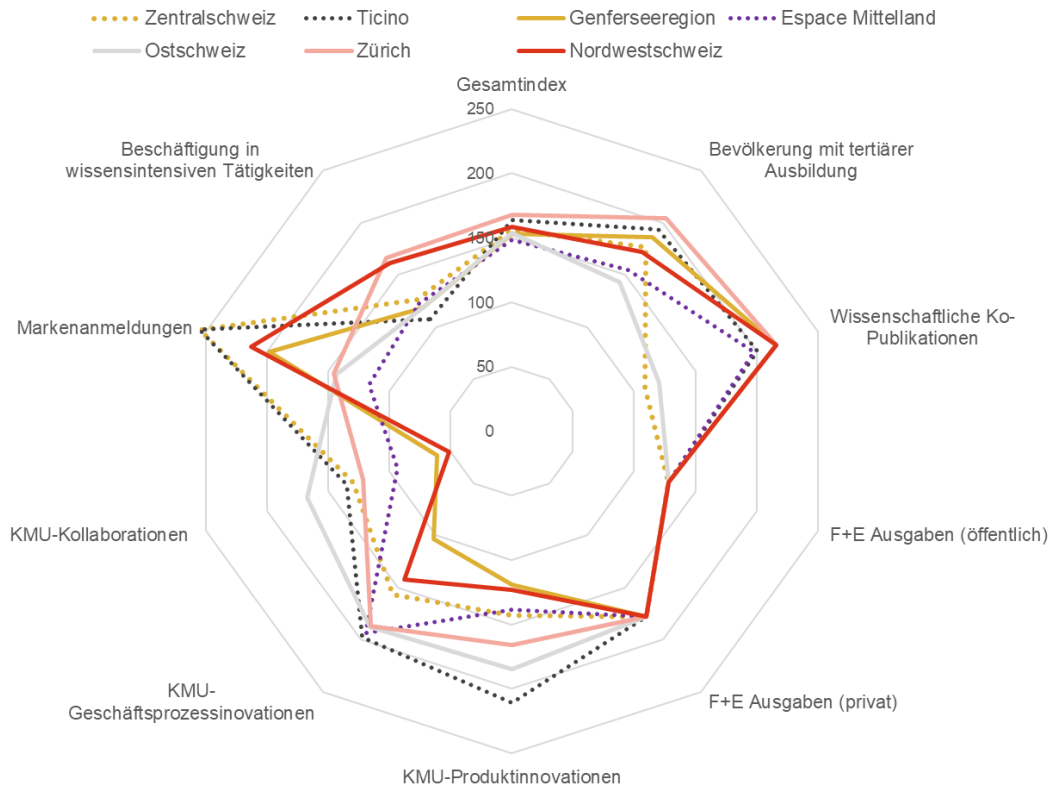


Abbildung 13: Vergleich Schweizer Regionen anhand ausgewählter Innovationsindikatoren (Quelle: Regional Innovation Scoreboard 2021; Index 100 = Durchschnittswert der EU in 2015)

Im Vergleich der Schweizer Regionen befindet sich die Nordwestschweiz hinter Zürich und dem Tessin auf dem dritten Platz. Mit rund 168 Indexpunkten hat Zürich knapp zehn Punkte Vorsprung vor der Nordwestschweiz. Auch im nationalen Vergleich sind es die Dimensionen der KMU-Kollaborationen und –Prozessinnovationen, in denen die Nordwestschweiz eher hinten liegt.

Auf Ebene der Gesamtschweiz zeigt sich ebenfalls ein durchwachsendes Bild. So nahm die Zahl der Unternehmen mit Aktivitäten in Forschung und Entwicklung innerhalb der Schweiz wie auch solcher Aktivitäten im Ausland in der Periode 1997 bis 2018 laufend ab, besonders stark bei den KMU.

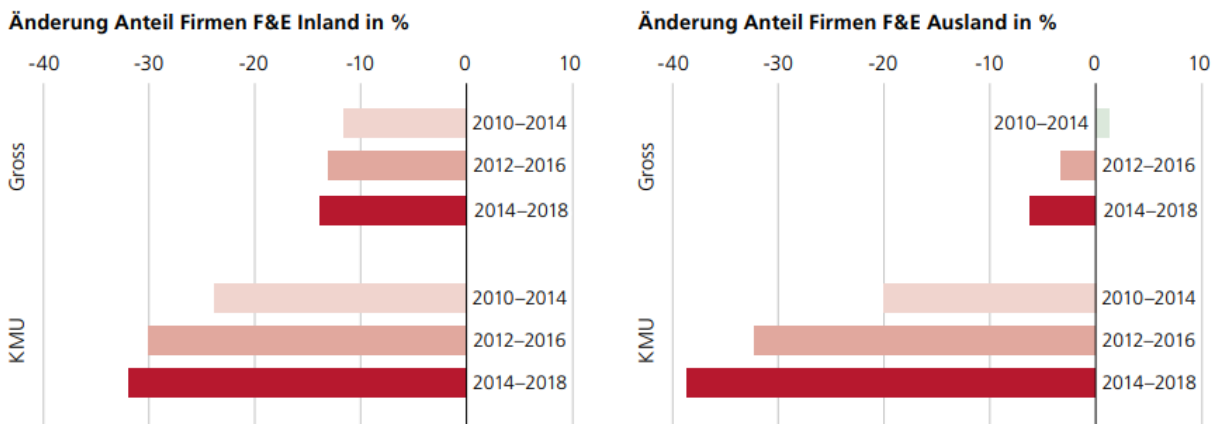


Abbildung 14: Entwicklungstrends des Anteils Grossunternehmen (Gross) und KMU mit F&E im Inland, respektive F&E im Ausland im Zeitraum 1997 bis 2018. Gegenüber der Referenzperiode 1997 bis 2004 ist die Änderung des Mittelwerts 2010 bis 2014, 2012 bis 2016, respektive 2014 bis 2018 in Prozent angegeben (Quelle: SATW – Innovationskraftanalyse der Schweizer Industrie: eine Aktualisierung)

Positiver ist das Bild – zumindest auf den ersten Blick – bei der Entwicklung des Risikokapitals, das in der Periode 2012 bis 2021 in innovative Start-ups (also einen Ausschnitt der KMU) geflossen ist. Die Höhe des eingeworbenen Kapitals hat sich über unterschiedliche Finanzierungsrunden hinweg positiv entwickelt.

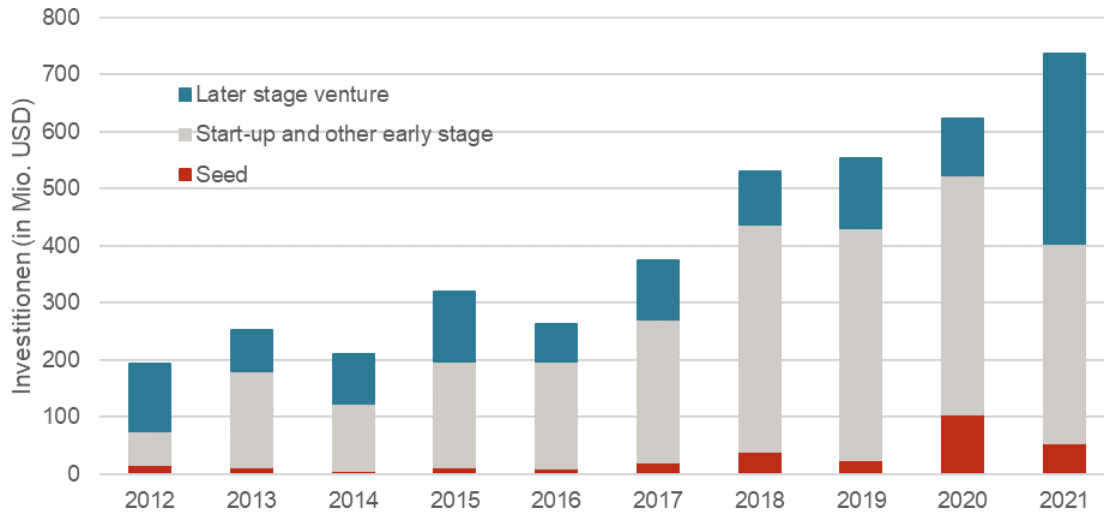


Abbildung 15: Investitionen in Venture Capital-Gesellschaften in der Schweiz in unterschiedlichen Finanzierungsrunden (Quelle: OECD.Stat Venture capital investments)

Misst man die Höhe des investierten Risikokapitals aber am Bruttoinlandsprodukt der Schweiz (also an der Wirtschaftskraft des Landes), zeigt sich ein deutlich schlechteres Bild.

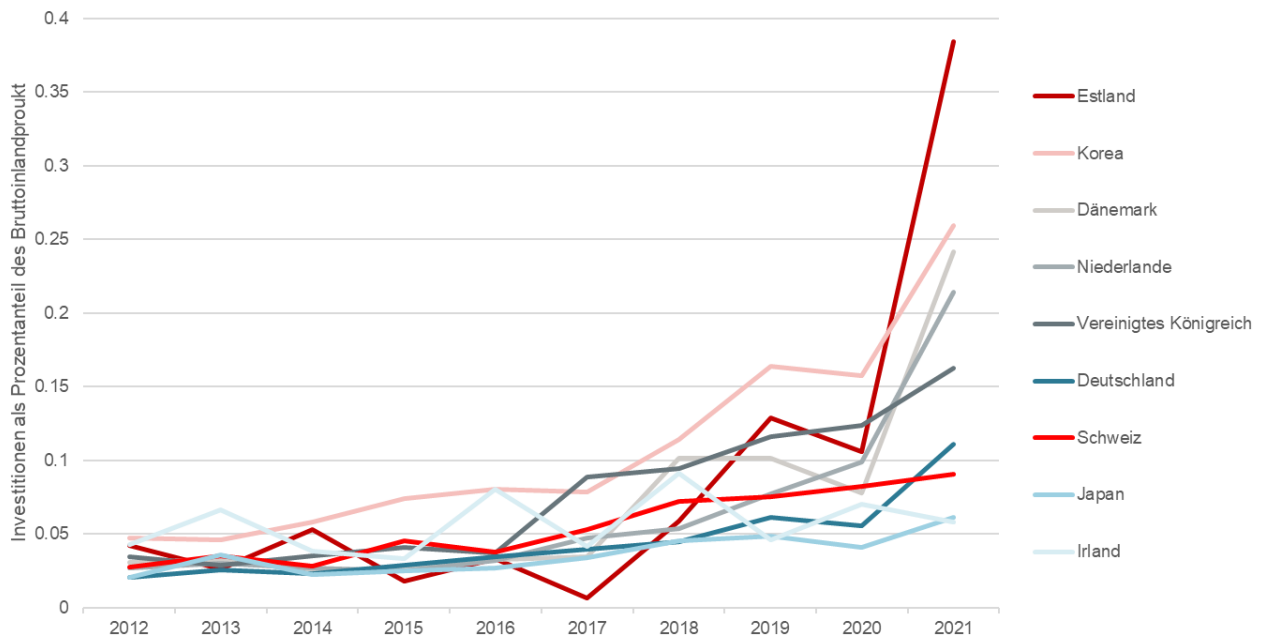


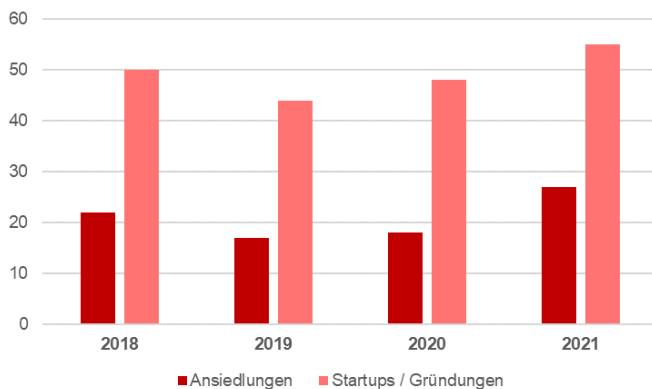
Abbildung 16: Investitionen in Venture Capital-Gesellschaften in Prozent des Bruttoinlandsprodukts im internationalen Vergleich (Quelle: OECD - Stat Venture capital investments)

Im internationalen Vergleich war auch das indexierte Wachstum des in US-Dollar gemessenen Risikokapitals seit 2016 unterdurchschnittlich. In anderen Industrienationen haben sich die privaten Risikokapitalinvestitionen wesentlich dynamischer entwickelt. Das Problem besteht dabei vor allem

in der Finanzierung der Wachstumsphase von Startups. In anderen Ländern fallen solche Finanzierungen deutlich leichter, wobei diese Staaten - im Gegensatz zur Schweiz - die Finanzierung mit verschiedensten Programmen aktiv fördern. Dies hat den Bundesrat dazu bewogen, die Schaffung eines «Swiss Innovation Fund» zu prüfen. Die innovationsstarken Kantone (u.a. Basel-Stadt) werden vom zuständigen SECO zu diesem Projekt regelmässig informiert und konsultiert<sup>4</sup>.

Innerhalb der Schweiz hat sich der Kanton Basel-Stadt in den letzten Jahren beim investierten Risikokapital positiv entwickelt. Gemäss dem Swiss Venture Capital Report 2022 wurde schweizweit 2021 knapp 3,1 Milliarden Franken in Startups investiert. Davon entfallen 338 Millionen Franken auf Firmen in Basel-Stadt. Im Jahre 2020 wurde sogar erstmals der Wert von einer halben Milliarde Franken für baselstädtische Firmen in einem einzigen Jahr überschritten<sup>5</sup>. Massgebend dafür sind die vielen Startups im Biotech-Bereich. Aggregiert haben Startups in Basel-Stadt von 2012 bis 2021 über zwei Milliarden Franken an Risikokapital eingeworben<sup>6</sup>. Nur die Startups in den Kantonen Genf und Zug waren in diesem Zeitraum noch erfolgreicher.

Einige dieser Unternehmen sind im Tech Park Basel (vormals Technologiepark Basel) domiziliert. Bei meist sehr hohen Auslastung hat sich dort die Zahl der Arbeitsplätze dieser Startups in den letzten zehn Jahren von 31 auf rund 400 mehr als verzehnfacht. Offensichtlich ist Basel-Stadt für frühe Technologie-Startups attraktiv. Dies deckt sich auch mit der konstant hohen Anzahl von via Basel Area Business & Innovation neu angesiedelten und neu gegründeten Firmen im Kanton Basel-Stadt (vgl. Abbildung 17). Hingegen gilt auch für Basel-Stadt das, was das SECO auf Bundesebene diagnostiziert hat: Die Entwicklung des Marktes für Risikokapital kann gemessen an der Grösse der Wirtschaftsleistung mit internationalen Konkurrenten nicht mithalten. Damit fehlt – zum Beispiel im Gegensatz zu den USA - eine wichtige Voraussetzung für die Finanzierung des raschen Wachstums von innovativen Technologieunternehmen. Wenn die Schweiz hier gegenüber anderen Ländern aufholt, wird sich das auch für Basel-Stadt positiv auswirken. Spezifisch für Basel-Stadt gilt zudem, dass noch immer zu wenige attraktive Immobilien mit grösseren Büro- und Laborflächen auf dem Markt sind. Dies erschwert das Wachstum von Start-ups zusätzlich und begünstigt Verlagerungen dieser für den Standort attraktiven Unternehmen an andere Standorte im In- und Ausland.



**Abbildung 17:** Anzahl der mit Unterstützung von Basel Area Business & Innovation angesiedelten und neu gegründeten Unternehmen in Basel-Stadt (Quelle: Basel Area Business & Innovation)

<sup>4</sup> [https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwjLrIWBy\\_i6Ah-VJhP0HHeTUBgMQFn0ECBAQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.seco.admin.ch%2Fdam%2Fseco%2Fde%2Fdokumente%2FStandortfoerderung%2FKMU-Politik%2FFinanzierung%2520der%2520KMU%2Fgrundlagen\\_zur\\_einfuehrung\\_eines\\_schweizer\\_innovationsfonds.pdf.download.pdf%2FBeilage%252002%2520Schlussbericht%2520Swiss%2520Economics%2520SE%2520DE%2520zu%2520AsP%2520WBF.pdf&usq=AOVwa3lwN8LgSqlxRaVOCWROA9m](https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwjLrIWBy_i6Ah-VJhP0HHeTUBgMQFn0ECBAQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.seco.admin.ch%2Fdam%2Fseco%2Fde%2Fdokumente%2FStandortfoerderung%2FKMU-Politik%2FFinanzierung%2520der%2520KMU%2Fgrundlagen_zur_einfuehrung_eines_schweizer_innovationsfonds.pdf.download.pdf%2FBeilage%252002%2520Schlussbericht%2520Swiss%2520Economics%2520SE%2520DE%2520zu%2520AsP%2520WBF.pdf&usq=AOVwa3lwN8LgSqlxRaVOCWROA9m)

<sup>5</sup> Swiss Venture Capital Report 2021, Seite 26

<sup>6</sup> Swiss Venture Capital Report 2022, Seite 27

Gründungen sind generell wichtig, um die Wirtschaft zu beleben und innovativen, risikobereiten Frauen und Männern eine berufliche Perspektive zu bieten. In der Region Basel gibt es inzwischen ein breites Angebot an Gründungsberatungsstellen, die sich teilweise speziell an Gründerinnen richten<sup>7</sup>.

#### 4.4 Im Fokus: Voraussetzungen für die digitale Transformation der Wirtschaft

Die Innovationsfähigkeit eines Standortes ist je länger je mehr direkt abhängig von der digitalen Innovationsfähigkeit. Die Branche der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) - verbunden mit deren Knowhow und den entsprechenden Fachkräften - nimmt in dieser Transformation grosser Teile der Wirtschaft einen besonderen Stellenwert ein. Dies liegt an der Querschnittfunktion der ICT-Branche, besonders aber ihres Wissens in der Anwendung digitaler Lösungen in bestehenden Geschäftsprozessen (auf Englisch: Digitisation) sowie in der digitalen Transformation solcher Prozesse und der Schaffung völlig neuartiger Geschäftsmodelle (auf Englisch: Digitalisation). Beide Mechanismen sind für Unternehmen wichtig. Im Rahmen der Innovationsförderung geht es in erster Linie um die zweite Kategorie.

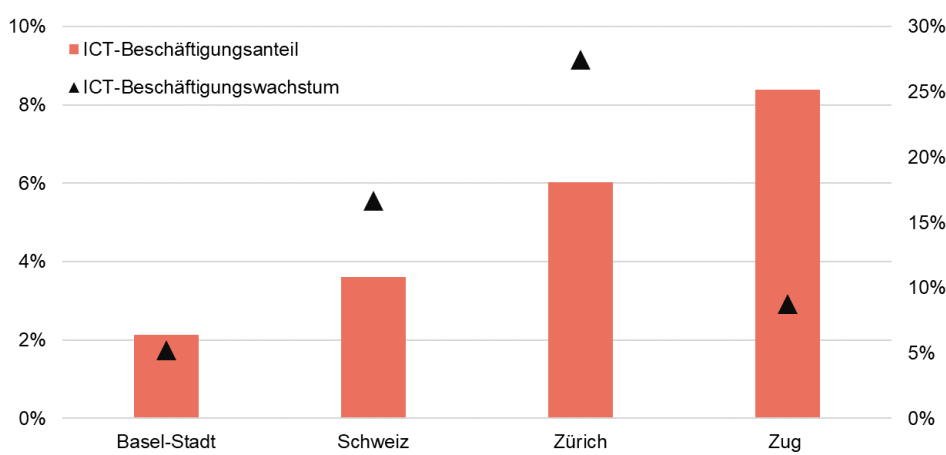


Abbildung 18: Anteil der ICT-Branche an der Gesamtbeschäftigung in den jeweiligen Kantonen in 2020 (linke Skala) und das Beschäftigungswachstum zwischen 2011 und 2020 der ICT-Branche (rechte Skala) (Quelle: BFS - STATENT).

Der Beschäftigungsanteil der ICT-Branche in Basel-Stadt liegt unter dem Schweizer Durchschnitt und damit deutlich unter jenem in anderen innovativen Standorten wie beispielsweise Zürich oder Zug (vgl. Abbildung 18). Das Beschäftigungswachstum in dieser Branche war zwischen 2011 und 2020 in Basel-Stadt ebenfalls unterdurchschnittlich stark ausgeprägt und deutet auf keine kurzfristige Verschiebung der Branchengewichtung hin.

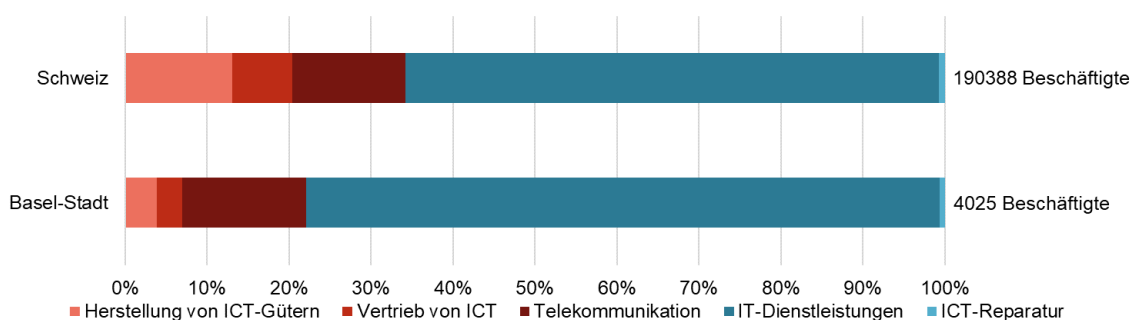
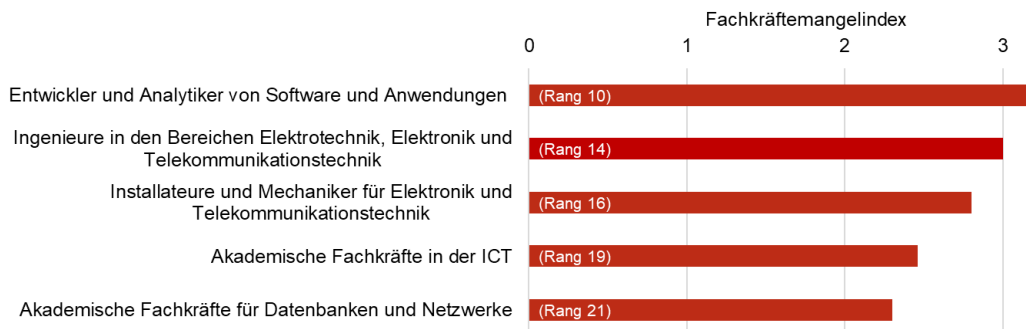


Abbildung 19: Anteil der ICT-Subbranchen an der Gesamtbeschäftigung der ICT-Branche in Basel-Stadt und der Schweiz in 2020 (Quelle: BFS - STATENT).

<sup>7</sup> [https://www.awa.bs.ch/standortfoerderung/dienstleistungen/beratung-und-vermittlung.html#page\\_section3](https://www.awa.bs.ch/standortfoerderung/dienstleistungen/beratung-und-vermittlung.html#page_section3)



Die ICT-Branche lässt sich in die fünf Subkategorien Herstellung, Vertrieb, Reparatur, Telekommunikation und IT-Dienstleistungen untergliedern. Im Vergleich zur Gesamtschweiz macht der Bereich der IT-Dienstleistungen in Basel-Stadt einen etwas höheren Branchenanteil aus (vgl. Abbildung 19). Mit einem Beschäftigungswachstum von rund 24% in Basel-Stadt zwischen 2011 und 2020 liegt jedoch auch der Zuwachs in diesem Teilbereich unter dem Schweizer Durchschnitt von 35%.



**Abbildung 20:** Auswahl an ICT-Berufsgruppen mit ausgeprägtem Fachkräftemangelindex in der Region Basel (Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn) und deren Ranking nach Indexhöhe (in weisser Schrift) im Vergleich von 98 Berufsgruppen mit Indexwerten zwischen -8,7 und 7,2 (Quelle: Amt für Wirtschaft und Arbeit Kanton Zürich – Fachkräftemangelindex 2022; Notiz: Ein hoher Indexwert deutet auf einen erhöhten Bedarf an Fachkräften hin).

Fehlende ICT-Fachkräfte machen sich branchenübergreifend bemerkbar. Der Fachkräftemangelindex für die Region Basel greift das relative Ungleichgewicht zwischen der Nachfrage und dem Angebot an Fachkräften aus unterschiedlichen Berufen auf. Innerhalb der 21 Berufsgruppen mit der höchsten Ausprägung des Indexes stammen fünf aus dem Bereich ICT (vgl. Abbildung 20). Auch wenn jene Berufsgruppe, die Systemanalytiker, Softwareentwicklerinnen und Anwendungsprogrammierer beinhaltet, das Ranking anführt, sind Ingenieure, Installateure und andere Fachkräfte aus dem ICT-Bereich ebenfalls gefragt.

Als Zwischenfazit lässt sich also festhalten, dass der ICT-Sektor - als Branche betrachtet - in Basel-Stadt unterdurchschnittlich entwickelt ist. Das ist angesichts der Stärke der Life Sciences-Branche nicht per se ein Problem. Gravierender ist aber, dass in der Region Basel Fachkräfte mit ICT-Wissen fehlen, die es für die digitale Transformation und für digital gestützte Innovationen in der übrigen Wirtschaft braucht. Das führt dazu, dass Basel-Stadt riskiert, dass Unternehmen mit einem starken digitalen Innovationsbedarf diesen an einem anderen Standort decken. Je nachdem können solche Aktivitäten zu einem späteren Zeitpunkt auch weitere Aktivitäten anziehen, so dass Basel-Stadt Gefahr läuft, nicht nur bei der digitalen Innovation abgehängt zu werden, sondern auch bisher am Standort angesiedelte Aktivitäten zu verlieren.

#### 4.5 Fazit und Herausforderungen

Die Standortqualität von Basel-Stadt ist hoch und macht den Kanton für bestehende und neue Unternehmen insgesamt attraktiv. Dies zeigen unter anderem auch die Zahl und Qualität der Ansiedlungen, die Basel Area Business & Innovation in den Kanton und die Region gebracht hat. Wichtige Standortfaktoren sind im nationalen und internationalen Vergleich positiv.

Besonders im Life Sciences-Bereich bestehen aufgrund der ausgeprägten Stärke des Standorts gute Chancen für weiteres Wachstum. Deshalb muss der Kanton diese Position bewahren und gezielt weiterentwickeln. Um die Risiken zu begrenzen, ist allerdings eine Verbreiterung der Firmenlandschaft und eine aktive Pflege dieser Unternehmen und eine Förderung ihrer Wachstumspläne wichtig. Unternehmen wie Lonza, Bayer oder Moderna tragen zu dieser Entwicklung bei. Dazu beitragen sollen auch in Zukunft Gründungen und Ansiedlungen von Forschungs- oder Verwaltungseinheiten aus dem In- und Ausland, vor allem aber die konsequente Förderung des Wachstums bereits in Basel-Stadt ansässiger Unternehmen. Innovationsförderprogramme auf kantonaler Ebene müssen von Massnahmen auf Bundesebene (wie zum Beispiel die Angebote von «Innosuisse») ergänzt werden.

Weniger positiv hat sich – im Schatten des Wirtschaftswachstums - die Beschäftigung im Kanton Basel-Stadt entwickelt. Hier sind Restrukturierungen in den grossen Life Sciences-Unternehmen und der Rückgang der Beschäftigung in den traditionellen Branchen wie Logistik und Handel oder der Finanzwirtschaft zusammengetroffen. Basel-Stadt braucht deshalb sowohl inner- wie ausserhalb des Life Sciences-Sektors Impulse für die Sicherung der Wertschöpfung und vor allem der Beschäftigung.

Zudem zeigen Abbildung 10 sowie Abbildungen 18 bis 20 anhand der Beschäftigung die bekannte Schwäche der Region im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT). Die mit dem Trend zur Digitalisierung verbundenen Herausforderungen wie Datensicherheit, neue Geschäftsprozesse, fehlendes Knowhow und insbesondere der Fachkräftemangel betreffen Unternehmen aller Branchen, ob Klein- oder Grossunternehmen. Gleichzeitig treibt die digitale Transformation die unternehmerische Innovationsfähigkeit an und sichert langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft. Aufgrund der starken Verflechtung der ICT-Berufe ist eine detaillierte Messung des Zustands des ICT-Standorts schwierig. Die berücksichtigten quantitativen Messgrößen und qualitative Signale deuten jedoch darauf hin, dass Basel-Stadt im schweizweiten Vergleich stark hinter anderen wirtschaftsstarken Kantonen hinterherhinkt. Dies insbesondere im Hinblick auf das Wachstum der ICT-Branche, die Förderung der ICT-Ausbildungsplätze und der Talente sowie der Voraussetzungen für digitale Innovationen.

Die fehlende Ausstrahlung und Sichtbarkeit des Standorts für digitale Talente, die auch in den Life Sciences, der Versicherungswirtschaft und KMU aller Branchen gebraucht werden, kann ohne Gegenmassnahmen gravierende Folgen für das weitere Wachstum der ansässigen Unternehmen am Standort Basel-Stadt haben.

Weiter wird – was in den gängigen Statistiken noch nicht ausgewiesen wird - die Entwicklung nachhaltiger Wertschöpfungsprozesse für Unternehmen aller Branchen immer wichtiger. Im Kanton Basel-Stadt besteht seit November 2022 durch die Annahme des Gegenvorschlags zur Klimagerechtigkeitsinitiative mit «Nettonull bis 2037» eine ambitionierte Zielsetzung, welche für die Wirtschaft klare Planungsperspektiven schafft. Dabei geht es in erster Linie um die Dekarbonisierung der wirtschaftlichen Tätigkeit sowie die Erhöhung der Ressourceneffizienz, beispielsweise durch Umstellung auf zirkuläre Stoffkreisläufe. Dies sind unternehmensinterne Aufgaben, die auch Chancen für das Entstehen neuer Unternehmen, Geschäftsmodelle und für zusätzliche Wertschöpfung und neue Arbeitsplätze bieten. Für den Standort Basel gilt es jene Bereiche zu identifizieren, in welchen aufgrund von konkreten Standortvorteilen und Anknüpfungspunkten in Forschung und Wirtschaft Potenziale für Innovation und damit Wertschöpfung und Beschäftigung bestehen.

Noch nicht genau abschätzbar sind schliesslich die Folgen der OECD-Steuerreform, die der Bund per 2024 umsetzen will. Gemäss OECD sollen international tätige Grossunternehmen mit mindestens 750 Millionen Euro Umsatz in Zukunft eine Gewinnsteuer von mindestens 15 Prozent bezahlen. In Basel-Stadt sind rund 50 Unternehmen und über 250 Gesellschaften von der Reform direkt betroffen. Sie bezahlen bei Bund und Kanton insgesamt je rund 500 Mio. Franken an Steuern und bieten in Basel-Stadt etwa 40'000 Vollzeitstellen. Der Bundesrat will die Mindestbesteuerung mit einer Ergänzungssteuer sicherstellen. Ohne die schweizerische Ergänzungssteuer könnten die betreffenden Steuereinnahmen im Ausland erhoben werden, und die Unternehmen wären Unsicherheiten ausgesetzt. Die Steuerreform wird die steuerliche Attraktivität von Basel-Stadt für die von der Mindeststeuer betroffenen Unternehmen reduzieren, da der heute geltende Steuersatz bei der Gewinnsteuer (13.04%) tiefer ist als der künftige Mindeststeuersatz. Daher braucht es geeignete Massnahmen, die die Standortattraktivität mit anderen Instrumenten stärken.

## 5. Überblick über die heutige Standortförderung

### 5.1 Was ist Standortförderung?

Unter Standortförderung versteht man in der Schweiz gezielte öffentlich finanzierte oder öffentlich mitfinanzierte Aktivitäten, die dazu beitragen, dass sich Unternehmen ansiedeln, gegründet werden und wachsen können. Das Ziel besteht darin, Unternehmen dabei zu unterstützen, Arbeitsplätze sowie materielle und gesellschaftliche Werte zu schaffen. Dem Staat kommt bei der Entwicklung der Wirtschaft eine wichtige, aber subsidiäre Rolle zu. Die Hauptverantwortung liegt bei den Unternehmen und deren Organen, den Eigentümern/-innen sowie den Mitarbeitenden.

In einem weiteren Sinn beeinflussen sämtliche Akteure der nationalen und kantonalen Politik mit ihren Entscheiden laufend die Standortqualität. Aus Sicht eines einzelnen Unternehmens, einer Branche oder der Wirtschaft insgesamt können diese Veränderungen positiv (also fördernd) sein oder die unternehmerische Entwicklung hemmen. Letzteres geschieht meist dann, wenn andere politische Ziele bewusst oder unbewusst höher gewichtet werden als ein unternehmensfreundliches Umfeld, oder wenn Massnahmen unbewusst so ausgestaltet werden, dass sie zu unnötig hohen Kosten bei den Unternehmen - besonders den KMU - führen. In vielen Politikbereichen spielt der Bund bei der Gestaltung der Standortqualität eine wichtige Rolle, so zum Beispiel in der Europapolitik, der Migrations- und Arbeitsmarktpolitik, der Verkehrspolitik, der Fiskalpolitik oder bei branchenspezifischen Regulierungen.

### 5.2 Akteure der Standortförderung

In der Schweiz ist die Standortförderung eine Verbundaufgabe von Bund (meist vertreten durch das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO), Kantonen und - in Teilbereichen - grösseren Gemeinden und Städten. Die Standortförderung im Kanton Basel-Stadt wird in Kap. 6 im Detail beschrieben.

#### 5.2.1 Bundesebene

Die Standortförderung des Bundes dient dem Ziel, die Attraktivität und die Wettbewerbsfähigkeit der KMU-geprägten Schweizer Volkswirtschaft zu erhalten und zu steigern. Dadurch trägt sie zur Stärkung der Wertschöpfung und zur Schaffung von zukunftsfähigen Arbeitsplätzen bei. Der Bund legt seine Strategie jeweils in einer Botschaft zur Standortförderung für vier Jahre fest. Die aktuelle Periode dauert von 2020 bis 2023 und umfasst folgende Elemente:

- KMU-Politik: administrative Entlastung, E-Government, Unternehmensfinanzierung, gewerbeorientiertes Bürgerschaftswesen;
- Tourismuspolitik: Innotour (Innovation im Tourismus), touristische Landeswerbung, Beherbergungsförderung;
- Neue Regionalpolitik;
- Aussenwirtschaftsförderung: Exportförderung, Standortpromotion.



Abbildung 21: Schaubild der Standortförderung des Bundes 2020 bis 2023<sup>8</sup>

Die Instrumente der Standortförderung hat der Bund während der Covid-19-Pandemie weitergeführt, aber ergänzt um viele Massnahmen zur Existenzsicherung von Unternehmen und Arbeitsplätzen (à-fonds-perdu-Beiträge, Bürgschaften für KMU sowie für Technologie-Start-ups, Härtefallgelder etc.). Auch hier waren die Kantone aktiver Partner<sup>9</sup>.

Um die Instrumente der Standortförderung in der Periode 2024–2027 fortzuführen und weiterzuentwickeln, veröffentlichte der Bundesrat Ende Januar 2023 den Entwurf der Botschaft zur Standortförderung 2024-2027, verbunden mit sechs Finanzierungsbeschlüssen im Gesamtumfang von 646,13 Millionen Franken<sup>10</sup>. Die Kantone werden unter anderem über die Konferenz Kantonalen Volkswirtschaftsdirektorinnen und Volkswirtschaftsdirektoren (Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz) Stellung zur Botschaft nehmen können.

Die Standortförderung des Bundes verfolgt für die Jahre 2024–2027 gemäss Entwurf der Botschaft die folgenden fünf Ziele: Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen verbessern, Regionen stärken, zur nachhaltigen Entwicklung beitragen, Chancen der Digitalisierung nutzen sowie die Attraktivität des Wirtschafts- und Tourismusstandorts stärken. Im Vergleich zur Periode 2020–2023 wird der Nachhaltigkeit und der Digitalisierung eine grössere Bedeutung beigemessen. Zudem wird die Standortförderung stärker auf die Bedürfnisse der Zielgruppen ausgerichtet. Für die Umsetzung der Ziele werden Aktivitäten definiert. Die Umsetzung erfolgt anhand der bewährten Instrumente der KMU-Politik, der Tourismuspolitik, der Neuen Regionalpolitik sowie der Aussenwirtschaftsförderung. Der Kanton Basel-Stadt ist selber oder über von ihm mitfinanzierte Organisationen wie Basel Tourismus oder Basel Area Business & Innovation in verschiedenen Bereichen direkt oder indirekt Partnerin des Bundes. Dazu gehören das E-Government, das Bürgschaftswesen, die Innovationsförderung im Tourismus, die touristische Landeswerbung, die Regionalpolitik sowie die Standortpromotion im Ausland. Die Zusammenarbeit ist überwiegend gut und eingespielt.

### 5.2.2 Regionale Ebene

Basel-Stadt arbeitet bei der Innovationsförderung und der Standortpromotion, zwei wichtigen Säulen der Standortförderung, seit vielen Jahren erfolgreich mit seinen Nachbarkantonen zusammen. In der Standortpromotion seit 1995 mit dem Kanton Basel-Landschaft in einer gemeinsamen Organisation. Seit 2016 bündeln die beiden Basel und der Kanton Jura ihre Ressourcen sowohl bei der

<sup>8</sup> [https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Standortfoerderung/botschaft\\_standortfoerderung/Botschaft\\_zur\\_Standortfoerderung2020-2023/\\_jcr\\_content/par/image/image.imagespooler.png/1548762672424/chancen\\_der\\_digitalisierung.png](https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Standortfoerderung/botschaft_standortfoerderung/Botschaft_zur_Standortfoerderung2020-2023/_jcr_content/par/image/image.imagespooler.png/1548762672424/chancen_der_digitalisierung.png)

<sup>9</sup> Basel-Stadt hat zudem eigene, kantonale Massnahmen konzipiert und umgesetzt (z.B. kantonale Bürgschaften zu Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020, Bürgschaften für Technologie-Startups mit Beteiligung am späteren Unternehmenserfolg bis Ende 2021).

<sup>10</sup> Botschaft über die Standortförderung des Bundes 2024-2027 (admin.ch)

Standortpromotion wie der regionalen Innovationsförderung in der gemeinsam finanzierten Organisation Basel Area Business & Innovation. Der Bereich Innovationsförderung (inkl. der Switzerland Innovation Park Basel Area - SIP) wird vom SECO im Rahmen der Neuen Regionalpolitik unterstützt. Die Bündelung vieler Aufgaben in einer schlagkräftigen Organisation sowie das Zusammenführen von Innovationsförderung und Standortpromotion sind schweizweit einzigartig. Die Finanzierung der an Basel Area übertragenen Aufgaben wird – koordiniert mit den Partnern Basellandschaft und Jura sowie dem SECO - dem Grossen Rat jeweils mit einem separaten Ratschlag beantragt. Dies wird das nächste Mal im Jahr 2023 für die Periode 2024 - 2027 der Fall sein.

## 6. Standortförderung im Kanton Basel-Stadt<sup>11</sup>

### 6.1 Rechtsgrundlage

In Basel-Stadt stützt sich die Standortförderung auf § 29 Kantonsverfassung (SG 111.100) sowie auf das Standortförderungsgesetz (SG 910.200).

Dieses ist seit dem 1. Dezember 2006 in Kraft und wurde bewusst als Rahmengesetz konzipiert, das der Standortförderung den erforderlichen Spielraum lässt. Es wurde seither dreimal teilrevidiert und inhaltlich konkretisiert:

- Mit Wirkung per 24. Oktober 2010 wurde ein neuer Abschnitt „Gründung von und Beteiligung an Instituten, Organisationen und Gesellschaften zu Standortförderungszwecken“ (§ 5a) eingefügt. Dieser bildet u.a. die Rechtsgrundlage für die Gründung der Technologiepark Basel AG und die Beteiligung des Kantons an dieser Gesellschaft (zu 100%) wie auch für die Beteiligung des Kantons an der Switzerland Innovation Park Basel Area AG (mit einem Drittel des Aktienkapitals).
- Mit Wirkung per 1. Januar 2011 wurde ein neuer Abschnitt „Administrative Entlastung der Wirtschaft“ in Form eines § 2a eingefügt<sup>12</sup>;
- Mit Wirkung per 7. Juni 2020 wurde aufgrund der Covid-19-Pandemie eine formelle Rechtsgrundlage für die Gewährung von Bürgschaften in Krisenzeiten geschaffen (§ 5b);
- Mit Wirkung per 1. Januar 2021 wurde ein Abschnitt „Stadtbelebung“ eingefügt (§ 5c).

Die Programme und Projekte der Standortförderung stützen sich weiterhin auf § 5 des Gesetzes. Dort ist der Standortförderungsfonds verankert sowie festgelegt, dass die Standortförderungsprojekte dem Regierungsrat vorgelegt werden und dieser vor einem definitiven Finanzierungsentscheid die Finanzkommission des Grossen Rates anhören muss. Dieser Entscheidungsmechanismus hat sich aus Sicht des Regierungsrates bewährt. Zudem berichtet das zuständige Departement (WSU) dem Regierungsrat und der Finanzkommission einmal jährlich über den Stand der Projekte und über die getätigten Ausgaben.

### 6.2 Leitlinien der Standortförderung

Die Standortförderung des Kantons Basel-Stadt arbeitet im Rahmen folgender Grundsätze:

- Subsidiarität staatlichen Handelns: der Kanton soll nur dort aktiv werden, wo ein Marktversagen herrscht und staatliches Handeln einen spezifischen Mehrwert liefert;
- Stärkung der Stärken: Standortförderung soll dort ansetzen, wo im Kanton oder allenfalls in der Region bereits konkrete Anknüpfungspunkte resp. Stärken bestehen. Dabei kann es sich um Kompetenzen in den Hochschulen, den Spitälern oder der Wirtschaft (oder – zum Beispiel im Bereich der Gesundheitswirtschaft - bei allen Gruppen) handeln;
- Stärkung der Standortfaktoren für Unternehmen generell oder für eine Gruppe von Unternehmen (z.B. Start-ups), das heisst einzelbetriebliche Unterstützung nur in gut begründeten Spezialfällen;

<sup>11</sup> In Basel-Stadt ist die Tourismusförderung - im Unterschied zum Bund – begrifflich nicht Teil der Standortförderung, sondern eine eigenständige Aufgabe.

<sup>12</sup> Gegenvorschlag zu einer Volksinitiative des Gewerbeverbandes Basel-Stadt

- Einbezug der Wirtschaft und weiterer Partnerinnen und Partner bei Konzipierung und Umsetzung von Fördermassnahmen;
- Regionale Kooperation - vgl. Kap. 5.2.2

### 6.3 Aufgaben der Standortförderung

Die Standortförderung obliegt dem Amt für Wirtschaft und Arbeit im Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt (WSU). Das WSU vertritt den Kanton auch in den Strategiegremien von Basel Area Business & Innovation, Switzerland Innovation Park Basel Area AG sowie im Verwaltungsrat der kantonseigenen 100%-Beteiligung Technologiepark Basel AG.

Abbildung 22 zeigt schematisch die verschiedenen Aufgaben und Handlungsfelder der Standortförderung im AWA:

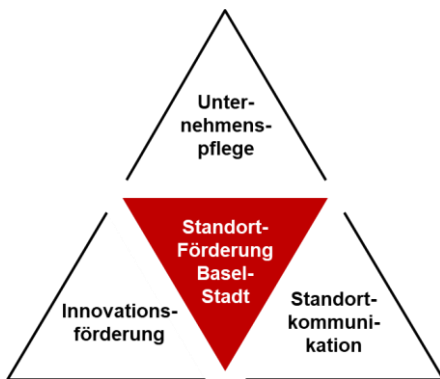


Abbildung 22: Aufgaben der baselstädtischen Standortförderung (eigene Darstellung)

### 6.4 Unternehmenspflege

Die Unternehmenspflege ist eine Kernaufgabe der Standortförderung. Die über 15'000 juristischen Einheiten in Basel-Stadt generieren Arbeitsplätze, Steuereinnahmen und tragen massgeblich zum Wohlstand bei. Unternehmen sind nicht für immer an einen Standort gebunden und evaluieren bei Neuinvestitionen sehr sorgfältig, wo diese getätigt werden sollen.

Die Standortförderung betrachtet die Unternehmen daher als wichtige Kundinnen und Kunden. Zufriedene Kunden sind viel eher bereit, Neuinvestitionen am Standort zu tätigen, wie die Beispiele einer erfolgreichen Unternehmenspflege weiter unten aufzeigen. Zufriedene Kundinnen sind zudem die besten Botschafterinnen für den Standort. Sie erwarten aber auch eine professionelle Kundenbetreuung, massgeschneiderte Dienstleistungen und die relevanten Informationen von der kantonalen Verwaltung.

Die Kundenbetreuung wird auf sämtlichen Hierarchieebenen wahrgenommen. Während einzelne Grossunternehmen durch den Regierungsrat direkt betreut werden, werden die übrigen sowie grössere KMU durch den Departementsvorsteher WSU oder die Standortförderung im Amt für Wirtschaft und Arbeit betreut. Damit jede Firma unabhängig von ihrer Grösse Zugang zur Standortförderung hat, wurde bereits im Jahr 2006 der «Kontaktpunkt für Unternehmen» geschaffen. Dieser hat sich als Instrument bewährt und steht für alle Unternehmen sowohl telefonisch als auch online als Ansprechpartner zur Verfügung.

Firmen in Basel-Stadt profitieren zusätzlich von den folgenden Leistungen und Services:

- Immobilienvermittlung: Die Standortförderung versteht sich in der Vermittlerrolle zwischen den Unternehmen, der Immobilienbranche und der Verwaltung. Bei grösseren Projekten steht die Standortförderung beratend zur Seite, um allen Beteiligten möglichst gute Grundlagen für ihre Entscheidungen zu liefern;

- Wirtschaftsflächenportfolio: Dieses webbasierte Portfolio bietet eine Übersicht über zukünftig verfügbare Wirtschaftsflächen im Kanton;
- Tech Park Basel: Dieser bietet innovativen Jungunternehmen auf knapp 6'700m<sup>2</sup> Büro- und Laborräumlichkeiten zu attraktiven Konditionen, eine gemeinsam nutzbare Infrastruktur sowie verschiedene Dienstleistungen. Dazu gehören u.a. ein besetzter Empfang, Netzwerk und Telefonie, sowie ausgestattete Geräte- und Waschräume;
- Mietzins erleichterungen: Technologie Start-ups mit spezifischen Anforderungen an Mietflächen (wie Labors, Reinräume, Flächen für Pilotproduktionen oder Hochtechnologieproduktion, spezifische IT- bzw. Serverräumlichkeiten, etc.) können unter bestimmten Bedingungen Mietzins erleichterungen beantragen, um die Fixkosten temporär zu reduzieren.
- Finanzierungshilfe durch Bürgschaftsgenossenschaften: Der Standortförderung unterstützt die im Kantonsgebiet tätigen, vom Bund anerkannten Bürgschaftsgenossenschaften finanziell. Gefördert wird die Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaften durch die Leistung von Beiträgen an Prüfungskosten von neuen Anträgen aus dem Kanton Basel-Stadt sowie für Betreuungskosten bestehender Bürgschaften.

Die Unternehmenspflege war bisher auf die drei Schlüsselbranchen Life Sciences, Logistik & Handel und Finanzwirtschaft fokussiert. Auch wenn die Branchensichtweise ein hilfreiches Raster bietet, verschwimmen die Branchengrenzen in der Wirtschaft immer mehr. Bei gewissen Unternehmen ist eine klare Branchenzuordnung nicht möglich. Zählt ein Bioinformatikunternehmen zur Schlüsselbranche Life Sciences oder zur ICT-Branche? Bei einer strikten Branchenperspektive bleiben einzelne wichtige Firmen in anderen Sektoren unberücksichtigt. Daher aktualisiert die Standortförderung jährlich die Gruppe an betreuten Unternehmen und Organisationen, damit möglichst alle grösseren und stark wachsenden Unternehmen mit ihren Anliegen aktiv betreut werden können. Dazu gehört auch, den für den Standort bedeutenden Unternehmen im Life Sciences-Bereich jenseits der beiden Unternehmen Novartis und Roche attraktive Standortbedingungen zu bieten und ihr Wachstum zu fördern (vgl. Kap. 4.5).

Auch wenn die Branchengrenzen tendenziell weiter verschwimmen, werden die Unternehmen in den traditionellen Schlüsselbranchen weiterhin aktiv betreut. Neben den Life Sciences bilden Logistik und Handel ein starkes Fundament für Basel und die Region. Der Grossraum Basel ist aufgrund seiner geografischen Lage am Dreiländereck und entlang des europäischen Güterkorridors Rotterdam-Genua der bedeutendste Logistikstandort der Schweiz. Rund 18'000 Personen arbeiten für die Logistikbranche in der Region Basel. Dazu werden jährlich nahezu 500 Lernende ausgebildet. Die Standortförderung ist periodisch mit den Firmen und Verbänden im Dialog und verfolgt und fördert deren Aktivitäten gezielt im Bereich der Digitalen Innovation und Nachhaltigkeit.

Auch die Finanzwirtschaft kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Mit einer Wertschöpfung von 3,6 Milliarden Franken und rund 11'500 Erwerbstätigen bildet sie die dritte Schlüsselbranche. Anders als im Schweizer Durchschnitt sind in Basel-Stadt die Versicherungen sehr bedeutend. Sie tragen über die Hälfte zur Wertschöpfung im Finanzsektor bei. Die Standortförderung pflegt daher einen regelmässigen Austausch zu den grossen Versicherungsgesellschaften.

Trotz den beschränkten personellen Ressourcen der Unternehmenspflege (250 Stellenprozent) können auch kleinere Firmen weiterhin auf die Dienstleistungen der Standortförderung zählen.

Eine weitere, wichtige Aufgabe der Unternehmenspflege ist, den Entscheidungsträger/-innen in Verwaltung und Politik Rückmeldungen zu geben, wie die Unternehmen die Rahmenbedingungen am Standort wahrnehmen. Ein wirtschaftsfreundliches Umfeld ist eine Voraussetzung dafür, dass Unternehmen neue Stellen schaffen und Investitionen tätigen. Daraus resultieren Wertschöpfung und Steuererträge. Positive wie negative Rückmeldungen verschaffen der Verwaltung und der Politik einen realitätsnahen Einblick in die Unternehmensperspektive und absehbare Investitionsentscheide.

Ebenfalls Teil der Aufgabe ist die branchen- oder unternehmensbezogene Stabsarbeit (Beantwortung von Vorstössen aus dem Grossen Rat, Referate, etc.).

#### **Beispiele für die erfolgreiche Unternehmenspflege**

##### **Unterstützung der Lonza im Aufbau der neuen Abteilung Lonza DPS**

2016 kontaktierte die Lonza die Standortförderung im AWA und fragte um Unterstützung beim Aufbau des neuen Geschäftsbereichs "Drug Product Services" am Standort Basel. Lonza DPS entwickelt biopharmazeutische Produkte und Dienstleistungen für Kunden im Life Sciences Segment.<sup>13</sup> Um einen schnellen Start zu ermöglichen, wurde Lonza DPS zunächst im Tech Park Basel untergebracht, wo bezugsbereite Büros und Labors zur Verfügung gestellt wurden, bis eigenen Räumlichkeiten fertiggestellt waren. Innert sechs Jahren ist Lonza DPS auf über 350 Mitarbeitende gewachsen, die Mehrheit davon in Basel im Stücki Park. Dort verfügt die Lonza über modernste Labor- und Büroeinrichtungen auf 13'000m<sup>2</sup> Fläche.<sup>14</sup> Die Standortförderung unterstützte die Lonza nicht nur bei der Standortentwicklung sondern auch bei Fragen rund um Arbeitsbewilligungen und sonstigen Schnittstellen zur Verwaltung. Aufgrund der Ansiedlung von Lonza DPS entschied sich kurze Zeit später die Firma Bacteria, ein Joint-Venture von Lonza und Chr. Hansen, ebenfalls in Basel Fuss zu fassen. Dieses Beispiel illustriert, wie wichtig die professionelle Betreuung der existierenden Firmen im Kanton ist und welche Entwicklung daraus entstehen kann.

##### **Übernahme der NBE Therapeutics AG durch Boehringer Ingelheim**

Die NBE Therapeutics AG wurde im Jahre 2012 durch Ulf Grawunder in Basel gegründet. Da er den Tech Park Basel bereits von einer vorherigen Firmengründung kannte und mit dem Angebot und Umfeld sehr zufrieden war, sollte NBE auch im Tech Park Basel untergebracht werden<sup>15</sup>. Das Biotech, das sich mit einer einzigartigen Technologie-Plattform basierend auf sogenannten Antikörper-Wirkstoff-Konjugaten auf die Forschung und Entwicklung von Therapien zur Bekämpfung von Brustkrebs und Tumoren spezialisiert hat, hat sich über die letzten Jahre sehr erfreulich entwickelt und wurde im Dezember 2020 von Boehringer Ingelheim für 1,18 Milliarden Euro übernommen. Aufgrund dieser Übernahme hat Boehringer Ingelheim neu einen Forschungsstandort in Basel<sup>16</sup>. Aktuell arbeiten 35 Mitarbeitende für NBE in Basel - ein weiterer Ausbau ist vorgesehen. Aufgrund des starken Wachstums und der Übernahme, ist NBE kein Start-up mehr, sondern ein "Scale-up". Für diese Expansionsphase sind die Flächen im Tech Park Basel zu klein. Die Standortförderung setzt sich daher aktiv dafür ein, dass genug "Anschlusslösungen" für diese und ähnliche Firmen in Basel-Stadt bereitstehen, um diese Arbeitsplätze und die Wertschöpfung, wenn möglich auf dem Kantonsgebiet zu sichern.

## **6.5 Innovationsförderung**

Die Innovationsförderung ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen Teil der baselstädtischen Standortförderung geworden. Sie hat zum Ziel, die Voraussetzungen für Innovationskraft und -fähigkeit in Unternehmen zu verbessern. Die Innovationsförderung umfasst Infrastrukturangebote (Tech Park Basel, Switzerland Innovation Park Basel Area) sowie spezifische Innovationsdienstleistungen. Die kantonale Innovationsförderung wird vom AWA und der dem Kanton gehörenden Technologiepark Basel AG wahrgenommen. Die Umsetzung der regionalen Innovationsförderung ist an die Organisation Basel Area Business & Innovation (diese ist auch für die Standortpromotion zuständig), sowie an die Switzerland Innovation Park Basel Area AG delegiert, an der Basel-Stadt ein Drittel der Aktien hält.

**Der Ausbau der Innovationsförderung bildet den Kern des vorliegenden Ratschlags - siehe dazu im Detail Kap. 0.**

## **6.6 Standortkommunikation**

Wie in Kap. 5 ausführlich beschrieben, hat sich der Wettbewerb zwischen verschiedenen Wirtschaftsstandorten in den letzten Jahren stark intensiviert. Eine effektive Kommunikation des Wirtschaftsstandortes Basel wird in diesem kompetitiven Umfeld in den kommenden Jahren zusätzlich an Bedeutung gewinnen.

Die allgemeine Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Basel wird dabei bereits kompetent von

<sup>13</sup> <https://www.awa.bs.ch/nm/2019-rueckblick-anlass-blickpunkt-verwaltung-2019-wsu.html>

<sup>14</sup> <https://www.lonza.com/about-us/our-locations/basel-stuecki-switzerland>

<sup>15</sup> <https://www.technologiapark.ch/nbe-therapeutics-insights.html>

<sup>16</sup> <https://www.boehringer-ingelheim.de/pressemitteilung/kaufvertrag-zu-uebernahme-von-nbe-therapeutics>



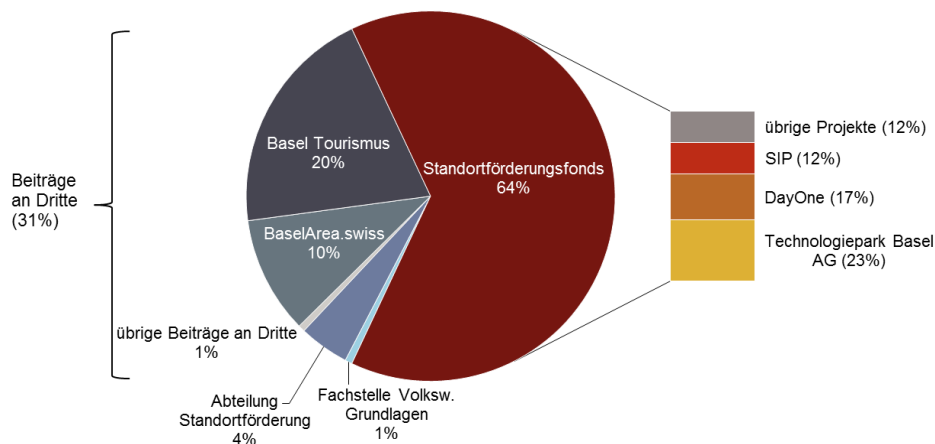
Basel Area Business & Innovation wahrgenommen. Aus Sicht der Standortförderung Basel-Stadt ist es darüber hinaus jedoch entscheidend, konkrete Dienstleistungen, Innovationsförderprogramme und erfolgreiche Entwicklungen im Innovationsökosystem aktiv und gezielt an relevante Wirtschaftsakteurinnen und -akteure im Kanton Basel-Stadt zu kommunizieren.

Bei der Unternehmenspflege, wo die persönliche und professionelle Betreuung weiterhin im Vordergrund steht, wird heutzutage von einer unternehmerfreundlichen Verwaltung erwartet, dass Dienstleistungen und relevante Informationen auf verschiedenen Kommunikationskanälen einfach und verständlich zur Verfügung gestellt werden.

## 6.7 Budgets

Die Finanzierung der regulären Aktivitäten der Standortförderung erfolgt über das Budget des AWA (Personalaufwand, Massnahmen und kleinere Projekte sowie vom Grossen Rat genehmigte Finanzhilfen an Dritte). Dazu gehören im Bereich der Standortförderung die Beiträge an Basel Area Business & Innovation. Letztere wird von den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura und in Teilbereichen vom Bund finanziert. Grössere Projekte zur Erhöhung der Standortqualität werden über den Standortförderungsfonds finanziert. Dazu gehören die Beiträge an die kantonseigene Technologiepark Basel AG oder an die von Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura getragene Switzerland Innovation Park Basel Area (SIP) AG. Der im AWA anfallende Aufwand beträgt gemäss Budget 2022 rund 1.3 Mio. Franken, davon rund 0.8 Mio. Franken Personalkosten - verteilt auf insgesamt 550 Stellenprozent.

Die folgende Abbildung zeigt den Verwendungszweck der Sachausgaben im «Vor-Covid-Jahr» 2019, als die Wirkung im Rahmen der generellen Aufgabenprüfung für die Legislatur 2017 bis 2021 analysiert wurde. An der Gewichtung der Kategorien hat sich nichts Wesentliches geändert.



**Abbildung 23:** Verteilung der Sachausgaben im Bereich Standort- und Tourismusförderung (B 2019; inkl. Tourismusförderung und Fachstelle Volkswirtschaftliche Grundlagen). Quelle: Bericht zu den Ergebnissen der Generellen Aufgabenüberprüfung für die Legislatur 2017-2021 (18.0652.01)

## 6.8 Vergleich mit anderen Kantonen

Aufgrund unterschiedlicher Organisationsformen und divergierender Leistungsportfolios lässt sich das Aufgabengebiet der Standortförderung unter den Kantonen nur schwer vergleichen. Im Rahmen der Generellen Aufgabenüberprüfung in der Legislatur 2017 bis 2021 hat das Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt die Standortförderung einer Wirksamkeitsanalyse unterzogen (Kap. 8.3.1). Teil der Analyse war ein im Jahr 2019, dem letzten Jahr vor Ausbruch der Covid-19-Pandemie durchgeführter Vergleich mit den Schwesterorganisationen in den Kantonen Basel-Landschaft (Standortförderung Baselland) und Zürich (Standortförderung im Amt für Wirtschaft

und Arbeit<sup>17</sup>).

Der Vergleich des Mitteleinsatzes und der Mittelverwendung brachte – immer bezogen auf das Jahr 2019 - folgende Erkenntnisse:

- Für die Kernaufgaben (also ohne Personal in affilierten Einheiten wie Basel Area Business & Innovation oder Basel Tourismus) ist der Headcount im Kanton Zürich rund doppelt so gross wie in Basel-Stadt oder im Kanton Basel-Landschaft. Vor allem im Kanton Zürich kommen zu diesen Ausgaben jene der grösseren Gemeinden sowie der Stadt Zürich hinzu.
- Basel-Stadt und Basel-Landschaft setzen stark auf das Outsourcing von Aufgaben und stellen dafür erhebliche Mittel zur Verfügung. In Basel-Stadt sind diese erheblich höher als das AWA-interne Personal- und Sachbudget.
- Im Kanton Zürich werden mehr Aufgaben innerhalb des AWA erfüllt. Die Unterschiede sind unter anderem in der engen Zusammenarbeit zwischen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura in der Form gemeinsam getragener Organisationen begründet. Im Kanton Zürich ist aufgrund der Grösse des Kantons die kantonsübergreifende Zusammenarbeit weniger wichtig und war deshalb weniger ausgeprägt.
- Basel-Stadt investiert stark in die Innovationsförderung (Basel Area Business & Innovation, Switzerland Innovation Park Basel Area, Tech Park Basel). Die entsprechenden Kosten sind daher in Basel-Stadt und – in etwas geringerem Ausmass auch in Basel-Landschaft - deutlich höher als im Kanton Zürich<sup>18</sup>.
- Die Standortpromotion und die Akquisition von Unternehmen sind in Basel-Stadt und in Basel-Landschaft ganz oder überwiegend an Basel Area Business & Innovation delegiert. Im Kanton Zürich ist die Aufgabe auf die Greater Zurich Area (GZA) und das Amt für Wirtschaft und Arbeit aufgeteilt.
- Die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich unterhält – teilweise zusammen mit den Städten Zürich und Winterthur – aktive wirtschaftliche Aussenbeziehungen<sup>19</sup>. In Basel-Stadt und in Basel-Landschaft werden dafür innerhalb der Standortförderung praktisch keine Mittel eingesetzt<sup>20</sup>.
- Basel-Stadt und Basel-Landschaft engagieren sich stark bei der Schaffung und Vermittlung von Wirtschaftsflächen und Geschäftsimmobilien. Dies - im Fall von Basel-Stadt - aufgrund einer über viele Jahre sehr tiefen Angebotsquote und Verfügbarkeit von geeigneten Flächen, insbesondere in der Stadt Basel.
- Basel-Stadt investiert stark in die Tourismusförderung – einerseits mittels Finanzhilfe an Basel Tourismus, andererseits mittels Reinvestition der Gasttaxenerträge durch Basel Tourismus (der Kanton Zürich kennt keine gesetzliche Gasttaxe).
- Die Beiträge von Basel-Landschaft an die Tourismusorganisation betragen knapp ein Drittel derjenigen von Basel-Stadt.
- Der Kanton Zürich gibt erheblich mehr Mittel für die Standortkommunikation und die Kommunikation der Leistungen der Standortförderung aus als Basel-Stadt. Basel-Landschaft dürfte hier eine Mittelposition einnehmen.

---

<sup>17</sup> Ohne die Aktivitäten der Stadt Zürich

<sup>18</sup> Im Jahr 2022 hat der Kanton Zürich die Plattform «Innovation Zurich» lanciert. Damit soll der Innovationsstandort Zürich gefördert und weiterentwickelt werden. Partner sind die Standortförderung im Amt für Wirtschaft und Arbeit, die Greater Zurich Area sowie der Switzerland Innovation Park Zürich. Wichtige Pfeiler der Initiative sind die Grüne Wirtschaft und Digitale Gesundheit. Es ist noch zu früh, um die Wirkungen dieser Initiative zu beurteilen.

<sup>19</sup> Schwerpunkte sind die Volksrepublik China und Seoul.

<sup>20</sup> In Basel-Stadt pflegt das Präsidialdepartement politische Kontakte namentlich zu Partnergebieten in den USA (Massachusetts), Volksrepublik China (Shanghai) sowie Miami Beach und Hongkong.

## 7. Innovationsförderung 2023/24 bis 2030

### 7.1 Strategie und zukünftige Innovationsfelder

#### 7.1.1 Politische Vorgaben

Neben den in Kap. 6.2 dargelegten analytischen Grundlagen für die Ausrichtung der Innovationsförderung im Kanton Basel-Stadt gibt es auch politische Vorgaben, die bei der Festlegung der zukünftigen Innovationsfelder der Standortförderung eine Rolle spielen.

Der Legislaturplan des Regierungsrats 2021 - 2025 beschreibt drei Schwerpunktthemen, welche für die Arbeit der kantonalen Verwaltung hohe Dringlichkeit aufweisen. Dies sind neben der Bewältigung der Covid-19-Pandemie die Digitalisierung und der Klimaschutz. Diese beiden Themen decken sich mit Herausforderungen und Chancen, welche in Kap. 4.5 für die Basler Wirtschaft identifiziert wurden.

Auch in politischen Vorstössen zur Standort- und Innovationsförderung finden sich die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit wieder. So überwies der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt in den vergangenen Jahren mehrere Anzüge, welche zusätzlich zur bisher getätigten Form von Standortförderung eine stärkere Unterstützung von nachhaltigen wirtschaftlichen Aktivitäten in Basel-Stadt fordern.<sup>21</sup> Gleiches gilt für das Thema Digitalisierung, wo beispielsweise eine Förderung von Startups im Bereich der digitalen Innovation angeregt wird.<sup>22</sup>

All diesen politischen Vorstössen ist gemein, dass sie eine stärkere Diversifikation der kantonalen Wirtschaft und eine weniger stark ausgeprägte Abhängigkeit von der regionalen Leitindustrie der Life Sciences anstreben. Dieses Anliegen findet sich auch in Vorstössen, die keinen Bezug zu den Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit nehmen, sondern z.B. eine Förderung und die Ansiedlung von Firmen im Finanzdienstleistungsbereich fordern.<sup>23</sup>

Im Folgenden wird dargelegt, wie der Regierungsrat mit dem Anliegen einer Diversifikation der Basler Wirtschaft und den zusätzlichen Schwerpunktthemen bei der Innovationsförderung umgehen will. Eine individuelle Beantwortung der relevanten politischen Vorstösse findet sich im Anhang dieses Ratschlags.

#### 7.1.2 «Smarte Diversifikation» als Leitlinie der neuen Strategie

In Kap. 6.2 dieses Ratschlags wurden die Grundprinzipien der baselstädtischen Wirtschaftspolitik dargelegt. Dazu gehört auch die Stärkung von bestehenden Stärken als ein bewährtes Prinzip der Standortförderung.

Im Kontext der Basler Wirtschaft bedeutet dieser Grundsatz, dass dem Sektor Life Sciences gerade aufgrund seiner Wichtigkeit für die regionale Wirtschaft weiterhin grösste Sorge getragen werden muss. Die Innovationsförderung der vergangenen Jahre zielte stark darauf ab, das Innovationsökosystem im Bereich Life Sciences breiter aufzustellen. Dies mit Erfolg, wie beispielsweise die dargelegte Entwicklung von Startups im Tech Park Basel in Kap. 4.3 zeigt. Sowohl das Angebot des Tech Park Basel wie auch Förderprogramme wie BaseLaunch richten sich an junge Biotech-Unternehmen und leisten damit einen wichtigen Beitrag an ein breiteres Fundament für das wichtigste Standbein der Basler Wirtschaft. Diese Strategiemöchte der Regierungsrat weiterführen, um in Verbindung mit der Unternehmenspflege (vgl. Kap. 6.4) die Firmenlandschaft zu verbreitern. Das In-

---

<sup>21</sup> Vgl. Anzug Toya Kruppenacher und Konsorten betreffend „Fonds zur Förderung von Unternehmen/Startups aktiv im Bereich sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit“ und Anzug Daniel Sägesser und Konsorten betreffend „Trinationaler Cleantech-Cluster Region Basel. Mehr Nachhaltigkeit und Branchendiversifikation für die Wirtschaft im Dreiländereck.“

<sup>22</sup> Anzug Michela Seggiani und Konsorten betreffend zukunftsgerichtete, nachhaltige Investitionen in die digitale Transformation zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes nach der Corona-Krise

<sup>23</sup> Anzug Erich Bucher und Konsorten betreffend Förderung und Ansiedlung von Firmen im Finanzdienstleistungsbereich

novationsfeld «Innovation in Life Sciences» schafft dafür eine Klammer um bestehende Programme zu einer verbreiterten Unternehmensbasis in den Bereichen Pharma und Biotech, umfasst aber auch Innovationspotenziale in zukunftsträchtigen Felder wie digitale Gesundheit, Gesundheitsdienstleitungen oder Public Health. Es verfolgt das Ziel, die hervorragenden Voraussetzungen und die Spitzenposition der Region Basel im Bereich Life Sciences dafür zu nutzen, die weiterhin zu erwartenden raschen Entwicklungen in dieser Branche zu meistern.

Daneben will der Regierungsrat zwei neue Innovationsfelder entwickeln, die für die zukunftsfähige Entwicklung der Basler Wirtschaft entscheidenden Charakter haben. Das Innovationsfeld «Digitale Innovation» trägt dem wachsenden Anteil der Digitalisierung an der Wertschöpfung in praktisch allen Bereichen der Wirtschaft Rechnung. Es umfasst die Förderung von digitaler Innovation in bestehenden Branchen, aber auch die Stärkung des gesamten eigenständigen und wachsenden ICT-Sektors durch Förderung von ICT-Startups und Vernetzung der Akteure im gesamten ICT-Innovationsökosystem in Basel.

Die Förderung von Innovation im Bereich «Nachhaltige Wirtschaft» erfolgt aus der Überzeugung, dass die Umstellung der Gesellschaft auf einen nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen mit grossen Veränderungen bei wirtschaftlichen Prozessen und Geschäftsmodellen einhergeht. Der Bereich steht auch im Einklang mit dem klaren Volksentscheid zu NettoNull 2037 und den Klimazielen von Basler Firmen. Diese Geschäftsmodelle bieten auch für den Wirtschaftsstandort Basel Potenziale, um Wertschöpfung und Arbeitsplätze zu schaffen. Sowohl der Aufbau und die Förderung eines spezifischen Ökosystems mit auf Kreislaufwirtschaft ausgerichteten Startups wie auch die Förderung von Innovationsvorhaben bei etablierten Basler Unternehmen in den Bereichen der Kreislaufwirtschaft und Dekarbonisierung sind Teil dieses Innovationsfeldes.

Beiden neuen Innovationsfeldern ist somit gemein, dass sie einerseits der Stärkung von eigenständigen Innovationsökosystemen und der Förderung von spezifischen Geschäftsmodellen und Startups dienen, sich andererseits aber auch gegenseitig stärken und damit die Herausforderungen der gesamten Basler Wirtschaft adressieren.

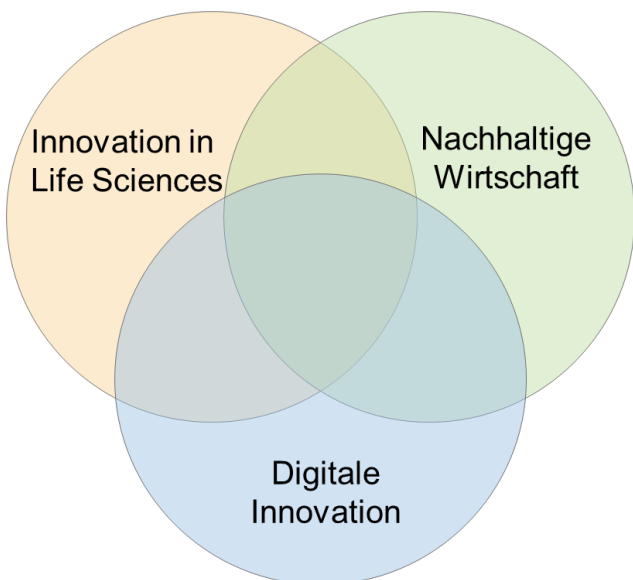


Abbildung 24: Schwerpunkte der Innovationsförderung des Kantons Basel-Stadt 2023 bis 2030

Abbildung 24 fasst die zukünftigen Innovationsfelder für die Jahre 2023 bis 2030 zusammen und zeigt, dass gerade die Schnittbereiche zwischen den drei Innovationsfeldern grosse Potenziale für Innovation und neue Geschäftsmodelle bieten. Das bestehende Programm DayOne zur Stärkung des Bereichs Digital Health an der Schnittstelle Gesundheit und Digitale Innovation ist ein gutes Beispiel dieser Strategie.

Der Regierungsrat ist überzeugt, mit dieser Strategie der «smarten Diversifikation» einen Beitrag für zukunftsfähige Themen der Basler Wirtschaft zu leisten, zur Diversifikation der lokalen wirtschaftlichen Aktivitäten beizutragen und den erfolgreichen Grundprinzipien der baselstädtischen Wirtschaftspolitik dennoch treu zu bleiben.

## 7.2 Ziele der Innovationsförderung

Generell sind mit der Innovationsförderung exzellente Rahmenbedingungen und international sichtbare Ökosysteme zu schaffen bzw. zu pflegen, welche die Innovation und damit einhergehend die Wertschöpfung und Beschäftigung in Basel vorantreiben. Folgende übergeordnete Ziele werden verfolgt:

- Der Innovationsstandort Basel geniesst eine globale Sichtbarkeit und verfügt über eine hohe Agilität bezüglich Veränderungen im Umfeld;
- Es bestehen disziplinäre und interdisziplinäre Austauschplattformen, Netzwerke und Communities. Dort treffen sich Forschende, Unternehmerinnen und Investoren, um sich über neueste Entwicklungen auszutauschen und sich gegenseitig zu inspirieren;
- Basler Unternehmen und Forschungseinrichtungen arbeiten gemeinsam an innovativen Lösungen und nehmen an nationalen und internationalen Innovationsförderprogrammen teil;
- Es entstehen jährlich mehrere neue Startup-Unternehmungen, die mit neuen Leistungen und Lösungsansätzen die Wertschöpfung in Basel-Stadt nachhaltig stärken;
- Das Ökosystem und die Wertschöpfung in Basel-Stadt werden gestärkt durch Ansiedlungen von auswärtigen Unternehmen;
- In Basel-Stadt bestehen genügend Flächen, wo sich junge Unternehmungen in einem attraktiven Umfeld entwickeln, sich vernetzen und wachsen können;
- Es werden bewährte und erfolgversprechende Innovationsförderinstrumente eingesetzt, und diese werden periodisch auf ihre Wirksamkeit überprüft.

Diese Ziele geben die Orientierung für die nachfolgend beschriebenen Handlungsfelder und konkreten Programme.

## 7.3 Handlungsfelder

Die erfolgreiche Entwicklung des Wirtschaftsstandort Basel bedarf einer umfassenden Bespielung verschiedener Handlungsbereiche sowohl auf der Makro-Ebene (gesamtwirtschaftlich) als auch der Mikro-Ebene (einzelne Wirtschaftssubjekte):

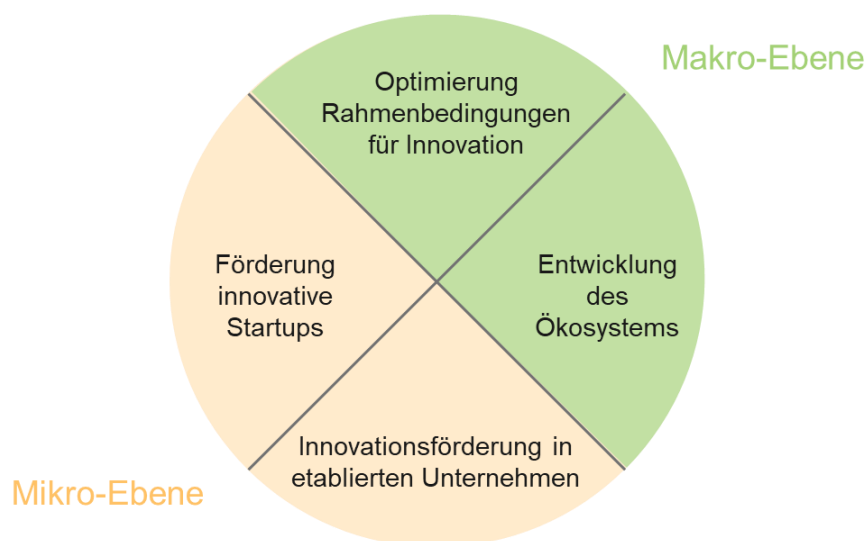


Abbildung 25: Handlungsbereiche der Innovationsförderung (eigene Darstellung)

Auf der Makro-Ebene sind einerseits optimale Rahmenbedingungen notwendig, welche die erfolgreiche Entwicklung von innovativen Unternehmen erleichtern u.a. durch ein attraktives regulatorisches und wirtschaftliches Umfeld und einer hohen Verfügbarkeit von gut erschlossenen und attraktiven Wirtschaftsflächen. Andererseits sind Massnahmen zu treffen, welche das Innovationsökosystem in seiner gesamtheitlichen Entwicklung unterstützen, u.a. durch Förderung von Kongressen und Events, Communities und Netzwerken sowie von Kooperationen zwischen Industrie und Hochschulen bzw. Forschungsinstituten.

Auf der Mikro-Ebene gilt es Katalysatoren für Innovationsprozesse in etablierten Unternehmen zu schaffen und innovative Startups so zu unterstützen, damit sie die Entwicklungs- und Finanzierungsphasen beschleunigt durchlaufen können, um möglichst rasch eine nachhaltige Grösse und Wertschöpfung in Basel-Stadt zu erreichen.

Eine erfolgreiche Entwicklung aller Handlungsfelder erfordert einen wesentlichen Beitrag und ein gutes Zusammenspiel aller Akteurinnen und Akteure in Privatwirtschaft, Hochschulen und staatlichen Stellen. Neben der Privatwirtschaft und den Hochschulen, die vom Erziehungsdepartement gesteuert werden, müssen damit auch alle staatlichen Verantwortungsträger/-innen in ihrem Bereich einen Beitrag an die Innovationsförderung leisten (Innovationsförderung im weiteren Sinn). Als Beispiele können hier das Erziehungsdepartement für die Ausbildung in den MINT-Fächern und die Leistungsaufträge an die Hochschulen, das Finanzdepartement für die Schaffung eines attraktiven steuerlichen Umfelds, das Bau- und Verkehrsdepartement für die Schaffung von genügend Wirtschaftsflächen genannt werden.

**Inhalt dieses Berichts ist die Innovationsförderung im engeren Sinne im Amt für Wirtschaft und Arbeit, die sich auf die Entwicklung und Unterstützung gemeinsamer Strategien, Programme und Plattformen der verschiedenen Akteure/-innen fokussiert. Sie ist verantwortlich für die strategische Steuerung und operative Umsetzung von zentralen Innovationsförderprogrammen, die aus dem Standortförderungsfonds finanziert werden.**

#### **7.4 Prioritäten der Innovationsförderung 2023/24-2030**

Die Programme der Innovationsförderung (vgl. Kap. 7.5) sollen möglichst alle Handlungsfelder abdecken, damit sie gemeinsam eine hohe Wirkung auf das Gesamtsystem entfalten. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich die einzelnen Innovationsfelder in verschiedenen Entwicklungsständen befinden («Innovation in Life Sciences» sehr fortgeschritten, «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft» erst am Entstehen). Damit sind unterschiedliche Prioritäten bei den einzelnen Handlungsbereichen und Innovationsfeldern in den Jahren 2023/24 bis 2030 notwendig, wie die nachfolgende Abbildung schematisch illustriert:

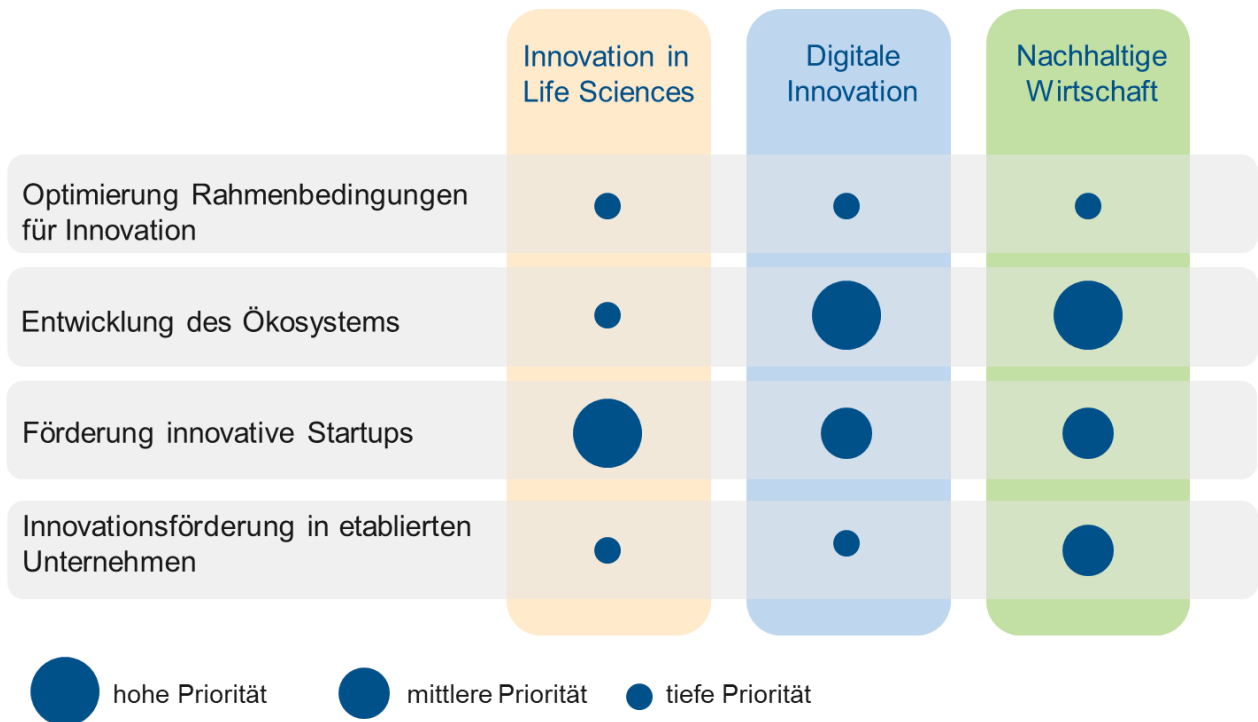


Abbildung 26: Priorität pro Handlungsbereich und Innovationsfeld in den Jahren 2023/24-2030 (eigene Darstellung)

Die Priorisierung in Abbildung 26 ist nicht Ausdruck der finanziellen Mittel, die dafür eingesetzt werden, sondern beschreibt die Tätigkeitsschwerpunkte.

Die Rahmenbedingungen für Innovation sind in Basel-Stadt generell sehr gut, womit in diesem Handlungsbereich im Aufgabenspektrum der Innovationsförderung keine spezielle Priorität in den Jahren bis 2030 notwendig ist. Dies mit Ausnahme des digitalen Zugangs zu Gesundheitsdaten, welches jedoch ein Thema ist, welches primär auf Bundesebene gelöst werden muss.

Die Priorisierung in den übrigen drei Handlungsbereichen sind pro Innovationsfeld wie folgt begründet:

#### 7.4.1 Innovationsfeld «Innovation in Life Sciences»

Basel verfügt aktuell über ein starkes und dominantes Life Science Ökosystem mit grosser internationaler Sichtbarkeit und etablierten Innovationsförderungsmassnahmen in Bereichen Biotech und Digital Health.

In den Jahren 2023-2030 liegt der Fokus bei den Startups, für welche die Verfügbarkeit von günstigen Innovationsflächen und Programmen zur Beschleunigung ihrer Entwicklung unverzichtbare Erfolgsfaktoren darstellen. Zudem sollen die etablierten Unternehmen in diesem Innovationsfeld in ihrer digitalen Transformation und die Diversifikation in neue innovative Technologien unterstützt werden. Gleichzeitig soll das gesamte Innovationsökosystem durch Kongresse und Neuansiedlungen auf dem heute hohen Niveau gehalten bzw. weiter gestärkt werden; ganz nach dem Motto «Stärken stärken».

Gemäss den in Kap. 4.3 beschriebenen Entwicklungen wird es zunehmend wichtiger zu verhindern, dass die Startups nach ersten erfolgreichen Finanzierungsrunden ins Ausland abwandern. Es gilt daher den Fokus vermehrt auch auf die Skalierung von erfolgreichen Startups in Basel-Stadt zu legen, indem die Verfügbarkeit von Flächen und Risikokapital gefördert wird.

#### **7.4.2 Innovationsfeld «Digitale Innovation»**

Die Region hat im Vergleich zu gewissen Konkurrenzstandorten eine wenig ausgeprägte und wenig sichtbare ICT-Community. Diese gilt es besser sichtbar zu machen, weiter zu vernetzen und weiterzuentwickeln, denn ein starkes lokales ICT-Ökosystem mit genügend ICT-Talenten entwickelt sich rasant zu einem kritischen Erfolgs- und Wettbewerbsfaktor für alle Wirtschaftszweige in der Region Basel. Dies insbesondere auch für die Life Science Industrie, wo «Digital Health» zunehmend die Innovation prägt.

In den Jahren 2023-2030 soll das gesamte Innovationsfeld deutlich gestärkt werden. Dies erfordert einen breiten Massnahmenkatalog, welcher das Innovationsökosystem durch Verbreiterung der Talentbasis und eine Vernetzung der Akteure/-innen stärkt. Mit Programmen und Innovationflächen/-räumen sollen aber auch Startups und gefördert und die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und den privaten Unternehmen im ICT-Bereich gestärkt werden. Spezielle Förderprogramme für etablierte Basler Unternehmen haben nur eine geringe Priorität, da diese selbst viel Ressourcen in die Digitalisierung investieren, um ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Konkurrenzfähigkeit zu stärken. Der Regierungsrat will diese privaten Anstrengungen mit Begleitmassnahmen flankieren.

#### **7.4.3 Innovationsfeld «Nachhaltige Wirtschaft»**

Eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete und von wachsendem Ressourcenverbrauch entkoppelte Wirtschaft ist eine der zentralen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte. Im Kanton Basel-Stadt besteht seit November 2022 das ambitionierte Ziel «Nettonull bis 2037», welches der lokalen Wirtschaft klare Planungsperspektiven verschafft. Im Rahmen der Innovationsförderung gilt es, die Potenziale für Wertschöpfung und Arbeitsplätze, welche die angestossene Transformation der Wirtschaft mit sich bringt, nutzbar zu machen. Der Standort Basel besitzt dabei nur wenig spezifische Vorteile bei relevanten Branchen und Technologien im Bereich Cleantech und Klimaschutz, hat jedoch interessante Anknüpfungspunkte im Bereich Kreislaufwirtschaft sowie der nachhaltigen Ernährung und Landwirtschaft.

In den Jahren 2023-2030 liegt die Priorität der Massnahmen unter anderem bei der Stärkung des Ökosystems im Bereich Kreislaufwirtschaft, der Vernetzung der vielen Einzelinitiativen sowie der Förderung von Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Geldgebern/-innen. Dabei sollen Startups im Bereich Kreislaufwirtschaft mit Programmen und Innovationsflächen gefördert und etablierte Basler Unternehmen incentiviert werden, interne Innovationsprojekte zu lancieren, um die Nachhaltigkeit in ihren Leistungen und Produkten sowie ihren Entwicklungs-, Beschaffungs-, Produktions- und Recyclingprozessen zu steigern.

### **7.5 Programme 2023/24-2030**

#### **7.5.1 Übersicht**

Die nachfolgend beschriebenen Programme dienen der besten Entwicklung der drei Innovationsfelder gemäss heutigem Kenntnisstand. Diese Programme müssen aufgrund der vielen weltweiten Unsicherheiten regelmässig auf ihre Wirksamkeit und Aktualität überprüft werden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass aufgrund neuer Entwicklungen und Erkenntnisse zusätzliche Programme notwendig sein werden oder laufende Programme angepasst oder aufgegeben werden müssen.

Die geplanten Massnahmen in den Innovationsfeldern werden in verschiedenen Programmen gebündelt, wobei zwischen neu» und «bestehend» unterschieden wird:



	Arbeitstitel	Nr.	Kurzbeschreibung
neu	Basel2037	1	Unterstützung der Basler Wirtschaft bei Innovationsprojekten zur Umsetzung der Klimastrategie des Kantons mit dem Ziel «Netto-Null bis 2037»
	BaselCircular	2	Aufbau eines Innovationsökosystems im Bereich Kreislaufwirtschaft und Förderung von innovativen nachhaltigen Geschäftsideen und Projekten
	BaselTech	3	Stärkung, Vernetzung und Erhöhung Sichtbarkeit der ICT- und Digitalbranche in Basel
	FoodHealth	4	Aufbau und Förderung eines regionalen Innovationsökosystems mit ganzheitlichem Fokus auf Ernährung und Gesundheit.
bestehend	BaseLaunch	5	Stärkung der therapeutischen Innovationen und Förderung von Neugründungen und Ansiedlungen im Bereich Biotechnologie.
	DayOne	6	Förderung der digitalen Transformation und Diversifikation der lokalen Life Sciences-Industrie in Richtung Digital Health.
	Life Sciences Parks	7	Betrieb kostengünstiger Arbeitsflächen/-infrastruktur für Jungunternehmen im Bereich Life Sciences mit einem zentralen Angebot an Dienstleistungen.
	Kongressförderung	8	Akquise und Entwicklung von Kongressen im Bereich unserer Innovationsfelder zur Stärkung von Basel als innovativster Wirtschafts- und Wissensstandort
	Mietzins erleichterungen	9	Finanzielle Entlastung von jungen Unternehmungen mittels Beitrag an Miete.

Abbildung 27: Innovationsförderprogramme 2023/24-2030

Die nachfolgende Abbildung zeigt, auf welche Innovationsfelder diese Programme wirken:

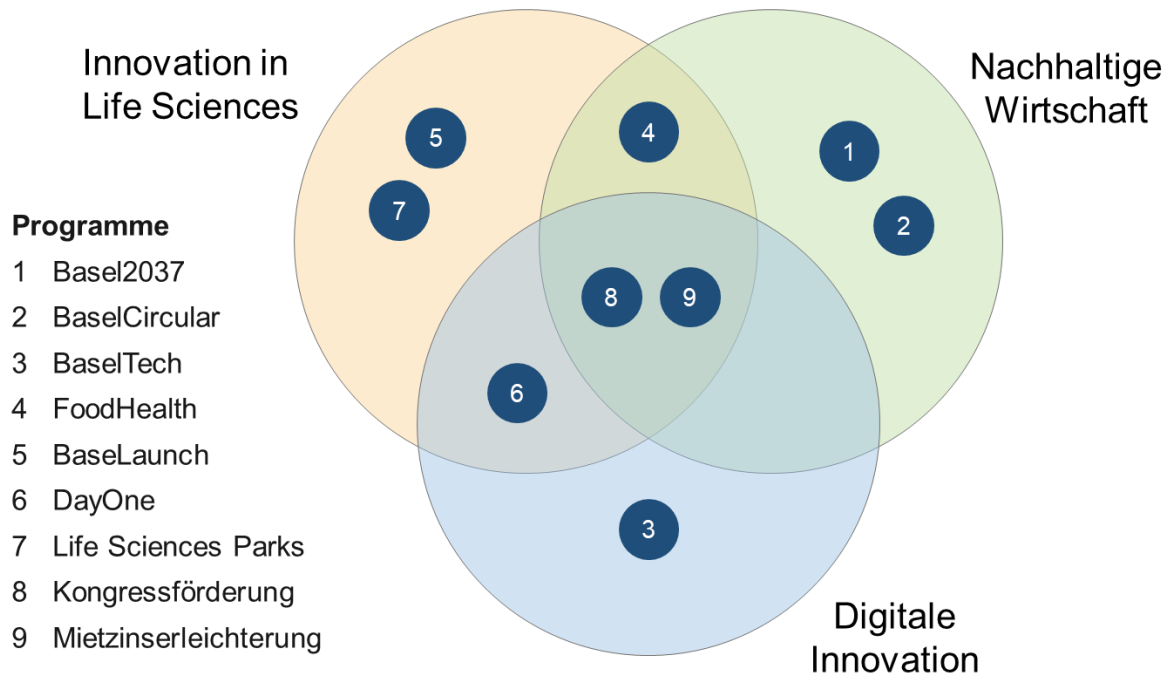


Abbildung 28: Wirkung der Programme auf die Innovationsfelder (eigene Darstellung)

Wie Abbildung 28 zeigt, wirken die Programme häufig auf mehrere Innovationsfelder, was die Wirkung auf den gesamten Innovationsstandort Basel verstärkt. Dank synergetischer Wirkung entfalten die Programme die grösste Wirkung auf das Innovationsfeld «Innovation in Life Sciences», wo es für den Wirtschafts- und Lebensraum Basel Ziel sein muss, die heute ausgezeichnete Wettbewerbsposition im Life Sciences-Cluster im internationalen Wettbewerb mindestens zu halten.

## **7.5.2 Kurzbeschreibung der einzelnen Programme**

Nachfolgend wird jedes Programm kurz beschrieben. Weitere Informationen zu Zielen, Wirkung, Massnahmen, Kosten und Partner können den einzelnen Programmplättern im Anhang entnommen werden.

### **7.5.2.1 Programm 1: Basel2037 (neu)**

Mit der Annahme des Gegenvorschlages zur Klimagerechtigkeitsinitiative setzte sich der Kanton Basel-Stadt das ambitionierte Ziel, bis 2037 bei den Emissionen von klimaaktiven Gasen Nettonull zu erreichen. Aktuell erarbeitet die kantonale Verwaltung eine Klimastrategie zur Erreichung dieser Zielsetzung. Bis Ende 2023 soll ein erstes Massnahmenpaket zur Reduktion der direkten Emissionen auf Kantonsgebiet vorliegen.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der gesteckten Klimaziele ist die Basler Wirtschaft von grosser Bedeutung. Mehr als ein Drittel der Klimaemissionen, die in unserem Kanton emittiert werden, stammen aus Industrie und Gewerbe. Gleichzeitig bildet eine funktionierende und international wettbewerbsfähige Wirtschaft eine wichtige Voraussetzung für die individuellen Lebensgrundlagen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Mit dem Programm «Basel2037» soll der anstehende Weg zur Klimaneutralität gemeinsam mit der Wirtschaft beschritten und die damit verbundenen Chancen für Basler Unternehmen nutzbar gemacht werden. Gemeinsam mit Exponentinnen und Exponenten der Basler Wirtschaft soll ein Umsetzungsplan mit Massnahmen definiert und technologische Potenziale sowie mögliche Innovationsprojekte zur Umsetzung der gesteckten Klimaziele bis 2037 identifiziert werden. Das Programm Basel2037 unterstützt Basler Unternehmen mit Innovationsvorhaben im Bereich Dekarbonisierung gezielt mit Förderbeiträgen und der Vernetzung mit Forschungs- und Industriepartnern.

### **7.5.2.2 Programm 2: BaselCircular (neu)**

In der linearen Wirtschaft werden Rohstoffe abgebaut, Produkte hergestellt, verkauft, konsumiert und weggeworfen. Das führt zu Rohstoffverknappung, Abfall und Umweltbelastungen. Die aktuelle Energiekrise und die globalen Lieferkettenabhängigkeiten akzentuieren diese Problematik. Eine nachhaltigere Zukunftsperspektive bietet die Kreislaufwirtschaft (Circular Economy). Mit dem Programm «BaselCircular» soll ein Innovationsökosystem in Basel im Bereich Kreislaufwirtschaft aufgebaut werden, mit einer gleichzeitigen Stärkung der lokalen Produktion und Wertschöpfung.

In einer ersten Phase sollen eine breit abgestützte Trägerorganisation zur Programmkoordination und für Grundlagenarbeit aufgebaut und eine digitale Plattform zur Vernetzung des Ökosystems und zum Wissensaustausch geschaffen werden. Mit der Trägerorganisation gilt es danach, das Innovationsökosystem in der Kreislaufwirtschaft sukzessive weiterzuentwickeln mittels zentralen Anlaufstellen, Events, sowie Sensibilisierungsmassnahmen. Gleichzeitig sollen Startups und innovative Projekte bei etablierten Unternehmen im Bereich Kreislaufwirtschaft gefördert werden. Dafür wird ein spezifisches Programm in Zusammenarbeit mit Partnern aus Forschung, Unternehmensfinanzierung und Startup-Förderung gestartet.

### **7.5.2.3 Programm 3: BaselTech (neu)**

Der Anteil der ICT an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung steigt rasch. Die Verfügbarkeit von ICT-Talenten und Daten stellt inzwischen für die meisten Unternehmungen einen erfolgskritischen Wettbewerbsfaktor dar. Hier setzt das «BaselTech» Programm an, mit welchem das ICT-Ökosystem und die digitale Innovation in Basel deutlich gestärkt werden soll.

Gemeinsam mit Partnern soll eine Trägerorganisation geschaffen werden, welche die Durchführung der Innovationsfördermassnahmen verantwortlich ist. Das Programm «BaselTech» soll das Innovationsfeld «Digitale Innovation» auf der ganzen Breite bearbeiten. Neben einer Stärkung des Ökosystems durch Erhöhung der Talentbasis, Vernetzung der Akteure, Events und Neuansiedlungen stehen auch die Förderung von Startups und Kooperationsplattformen mit Hochschulen zur

Unterstützung der digitalen Transformation und Innovation im Fokus.

#### **7.5.2.4 Programm 4: FoodHealth (neu)**

Ernährung ist ein Grundbedürfnis. Dieses zu befriedigen, erfordert ein komplexes System von vielen miteinander agierenden Akteuren, die das Ernährungssystem bilden. Dieses sorgt für eine ausreichende und stetige Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Die Betriebe und Firmen der Ernährungswirtschaft sind ein wesentlicher Teil unserer Ökonomie. Sie umfassen verschiedenste Unternehmen, vom Landwirtschaftsbetrieb bzw. Rohwarenlieferant über Händler, Verarbeiter, Detailhändler und Dienstleistern in Wertschöpfungsketten. Allerdings ist die Wertschöpfung in diesem Bereich eher tief.

Da das Ernährungssystem für etwa einen Drittel der Treibhausgasemissionen und für einen Gross- teil des Biodiversitätsverlustes verantwortlich ist, sind dringend neue innovative Ansätze notwendig. Mit dem Programm «FoodHealth» soll das Ökosystem mit einem ganzheitlichen Fokus auf Ernährung und Gesundheit - der Menschen aber auch des Planeten entwickelt werden – mit Partnerorganisationen und - wenn möglich - mit weiteren Nordwestschweizer Kantonen.

Dabei soll in einem ersten Schritt ein Konzept zur verbesserten Vernetzung der regionalen Akteure (Kantone, Hochschulen, Privatwirtschaft) erstellt und eine regionale Plattform für Dialog und Kooperation mit Fokus auf den Aspekt Ernährung und Gesundheit geschaffen werden. Damit kann die Basis für eine gemeinsame Trägerschaft gelegt werden, welche gemeinsam mit weiteren Akteuren die Innovationsförderung in diesem Zukunftsgebiet in der Region Basel vorantreibt.

#### **7.5.2.5 Programm 5: BaseLaunch (bestehend)**

BaseLaunch wurde 2017 ins Leben gerufen, um die nächste Generation von Biotech-Unternehmen bei der Gründung und dem Wachstum zu unterstützen. Um dies zu erreichen, arbeitet BaseLaunch eng mit wichtigen Akteuren der Biotech-Branche, führenden Pharmaunternehmen und Risikokapitalfonds (VCs) zusammen.

Bis heute hat BaseLaunch 20 Unternehmen unterstützt. Seit der Unterstützung des ersten Startups anfangs 2018 haben neun der von BaseLaunch geförderten Portfoliounternehmen Finanzmittel von europäischen und US-amerikanischen Risikofonds von insgesamt mehr als 450 Mio. US-Dollars erhalten.

BaseLaunch soll in den Jahren 2024-2030 weitergeführt werden können, um das regionale Wirtschaftswachstum im Bereich der Biotechnologie mit Neugründungen und Ansiedlungen im Verbund mit den Hochschulen weiter zu stärken.

#### **7.5.2.6 Programm 6: DayOne (bestehend)**

Die Digitalisierung hat einen zunehmend starken Einfluss auf die Life Sciences-Industrie und das Gesundheitswesen. Dieser Einfluss reicht von neuen Technologien zur Entwicklung von Therapien oder diagnostischen Geräten über die Produktion und Logistik von Medikamenten bis hin zur Erbringung von Gesundheitsdienstleistungen in Spitälern, Arztpraxen oder in der Telemedizin. Mit dem bestehenden Programm «DayOne» soll die Digitalisierung im Gesundheitsbereich («Digital Health») weiter unterstützt werden, mit dem Ziel, die Region Basel als führendes Zentrum für Digital Health in Europa zu positionieren.

Nachdem in den vergangenen Jahren schon grosse erfolgreiche Anstrengungen zur Stärkung des Ökosystems im Bereich „Digital Health“ unternommen wurden, fokussiert DayOne in den kommenden Jahren einerseits auf die Unterstützung von Innovationsprojekten (sogenannte «Catalyst projects»), an welchen mehrere Firmen, Hochschulen, Forschungsinstitute und Spitäler beteiligt sind, und andererseits auf Startups auf ihrem Weg von der Ideenfindung über die Unternehmensentwicklung bis hin zur Etablierung einer Marktposition.

Das Programm wird durch Basel Area Business & Innovation durchgeführt. Der Regierungsrat hat die Mittel aus dem Standortförderungsfonds für die Finanzierungsperiode 2023 - 2026 bereits genehmigt.

#### **7.5.2.7 Programm 7: Life Sciences Parks<sup>24</sup> (überwiegend bestehend)<sup>25</sup>**

Die Verfügbarkeit von genügend Innovationsflächen im Bereich Life Sciences ist ein massgeblicher Treiber zur Ansiedlung und privater Finanzierung von Start-ups in Basel. Mit dem Tech Park Basel und dem für den Switzerland Innovation Park Basel Area (mit Standorten in Allschwil, Delémont und Basel) verfügt der Kanton Basel-Stadt bzw. die Region Basel über zwei hervorragende Anbieter.

Der Tech Park Basel hat seit der Gründung im Jahr 2011 seine Fläche mehr als vervierfacht und beherbergt derzeit rund 30 Unternehmen mit rund 400 Arbeitsplätzen aus verschiedenen Branchen auf einer Fläche von 6'700 Quadratmetern. Bei der Auswahl der Mieterinnen wird Wert daraufgelegt, dass Innovationen vor Ort stattfinden und dass somit im Kanton Basel-Stadt auch Arbeitsplätze und Werte geschaffen werden.

Der Betrieb des Tech Park Basel ist an eine dem Kanton gehörende Aktiengesellschaft ausgegliedert, wobei die Mitarbeitenden beim Amt für Wirtschaft und Arbeit angestellt sind. Aufgrund der Eigenheiten des Betriebs (Kleinteiligkeit, sehr flexible Konditionen, keine vollständige Überwälzung der Kosten für die Zusatzdienstleistungen, Reserveflächen) erwirtschaftet er jeweils ein Betriebsdefizit. Dieses wird dem Kanton jährlich in Rechnung gestellt und über den Standortförderungsfonds refinanziert.

Die Auslastung des Tech Park Basel beträgt derzeit (Mitte Juni 2023) rund 94%. Das ist auf der einen Seite ein sehr erfreuliches Zeichen der grossen Nachfrage und Beliebtheit des Tech Parks. Auf der anderen Seite jedoch schränkt die hohe Auslastung den Spielraum für die Aufnahme von neuen innovativen Startups deutlich ein. Als langfristiges Ziel wird gemäss Eignerstrategie des Regierungsrates ein Wert von 80% angestrebt. Um dieses Ziel zu erreichen, wird aktuell gemeinsam mit Immobilien Basel-Stadt ein Projekt im Biopark Rosental (Bau 1033) verfolgt, weitere Innovationsflächen für die etwas reiferen Bio-/Medtech Startups ("mid- and late-stage") in den Jahren 2023 bis 2030 in Basel zu schaffen. Damit könnte den Unternehmen im Tech Park Basel eine attraktive Anschlusslösung auf grösseren Flächen geboten werden. Der Tech Park Basel wirkt beim Projekt 1033 unterstützend mit.

Der Switzerland Innovation Park Basel Area konzentriert sich v.a. auf die Themenbereiche Biotech, Medtech und Digital Health und wird getragen von den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura. Dank genügend Eigenkapitalreserven enden die baselstädtischen Staatsbeiträge vorerst im Jahr 2024. Aus heutiger Sicht werden bis mindestens 2030 keine weiteren Finanzmittel des Kantons Basel-Stadt benötigt.

#### **7.5.2.8 Programm 8: Kongressförderung (bestehend)**

Das Ziel der Kongressförderung ist die Steigerung der direkten und indirekten Wertschöpfung, welche Kongresse generieren. Mit der Kongressförderung soll dazu beigetragen werden, dass Basel weiterhin zu einer der bedeutendsten Messe- und Kongressstädte Europas zählt.

Mit der Kongressförderung werden Kongresse in Basel direkt unterstützt, indem Kongressveranstalter finanzielle Beiträge für die Entwicklung und die Durchführung von Kongressen beantragen können.

<sup>24</sup> Der Titel des Programms (Life Sciences Parks) trägt dem Umstand Rechnung, dass es mehrere räumliche Angebote braucht, um die gewünschten volkswirtschaftlichen Effekte für Basel-Stadt zu erzielen.

<sup>25</sup> Mit der in diesem Ratschlag beantragten Äufnung des Standortförderungsfonds kann der Tech Park Basel bis ca. 2030 finanziert werden. Zu gegebener Zeit (ca. 2028) wird eine weitere Äufnung des Fonds erforderlich sein, um Betriebsdefizite in der Periode zwischen 2030 und 2034 finanzieren zu können.

Aktuell können nur die vom Regierungsrat definierten Branchen (Life Sciences, Chemische Industrie, Logistik, Finanz- und Kreativwirtschaft) sowie den von Basel Area Business & Innovation betreuten Technologiefeldern (Therapeutic Innovation, Healthcare Innovation und Industrial Transformation) von dieser Förderung profitieren.

In Zukunft soll dieses Förderinstrument auf alle drei Innovationsfelder (also auch «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft») ausgeweitet werden.

#### **7.5.2.9 Programm 9: Mietzins erleichterungen (bestehend)**

Unternehmen mit spezifischen Anforderungen an Mietflächen (insbesondere Labors, Reinräume, Flächen für Pilotproduktionen oder Hochtechnologieproduktion, spezifische IT- bzw. Serverräumlichkeiten) in den vom Regierungsrat definierten Zielbranchen können unter gewissen Voraussetzungen Mietzinszuschüsse von Kanton Basel-Stadt erhalten. Dieses Instrument hat sich sehr bewährt; viele innovative junge Unternehmungen konnten davon profitieren und sich erfolgreich entwickeln.

In den Jahren 2023 – 2030 soll dieses Förderinstrument auch auf die neuen Innovationsfelder «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft» ausgeweitet werden.

#### **7.5.3 Umsetzung der Programme**

Die Innovationsförderung wird strategisch von einem kleinen Team im zuständigen Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) entwickelt und gesteuert. Die Umsetzung wird im Rahmen von Leistungsaufträgen an Partner wie Basel Area Business & Innovation und weitere delegiert. Das AWA führt Benchmarks mit anderen erfolgreichen internationalen Standorten durch, entwickelt die Programme, sucht Mitträger, evaluiert Partnerinnen, handelt die entsprechenden Verträge zur Erbringung der Leistungen aus und ist für das Wirkungs- und Finanzcontrolling sowie die Berichterstattung an den Regierungsrat und die Finanzkommission (im Rahmen des Jahresberichts zum Standortförderungsfonds) verantwortlich.

Um eine hohe Qualität und Wirtschaftlichkeit sicherzustellen, werden Leistungen, die von Partnern neu «eingekauft» werden und wo es mehrere, gleichwertige Partner gibt, grundsätzlich ausgeschrieben oder es werden mehrere Partner berücksichtigt.

#### **7.5.4 Personelle Auswirkungen**

Für die Betreuung der drei Innovationsfelder und der Steuerung und Koordination der darin befindlichen Programme sind bei der Standortförderung in Zukunft drei Fachpersonen für die jeweiligen Ökosysteme verantwortlich. Diese Mitarbeitenden werden zulasten des ordentlichen Budgets des WSU finanziert. Eine Stelle für das Innovationsmanagement im Bereich «Nachhaltige Wirtschaft» wurde bereits im Rahmen des Budgets 2023 am 14. Dezember 2022 vom Grossen Rat genehmigt. Dieses Innovationsfeld bietet nach Auffassung des Regierungsrates Chancen, die Umwelt- und Klimapolitik des Kantons Basel-Stadt auch für die Standortförderung nutzbar zu machen. Zur Komplettierung des Teams der Innovationsförderung und zur adäquaten Betreuung namentlich der ICT-Programme ist mittelfristig eine zusätzliche Stelle erforderlich.

### **7.6 Finanzielle Auswirkungen**

#### **7.6.1 Berechnungsgrundlage**

Die Kosten für die einzelnen Programme wurden auf Grundlage der einzelnen Massnahmen kalkuliert. Für die bestehenden Programme konnten die Berechnungen auf Basis der bereits vorhandenen Grundlagen und Erfahrungswerte relativ exakt vorgenommen werden. Bei den neuen Programmen wurde einerseits auf Erfahrungswerte aus den bestehenden Programmen abgestützt und

andererseits pauschalisierte Annahmen für die einzelnen Massnahmen getroffen. Damit liegt ein ausreichend exakter Kostenrahmen für diesen Ratschlag vor.

Jedes Programm wird gemäss dem Standortförderungsgesetz einzeln dem Regierungsrat – nach Anhörung der Finanzkommission - vorgelegt. Im Hinblick auf diese Freigaben werden die Kosten zu einem späteren Zeitpunkt weiter zu detaillieren und präzisieren sein.

Die einzelnen Programme haben unterschiedliche und versetzte Laufzeiten. Beiträge an Partner zur Umsetzung der Programme werden im Rahmen von Leistungsvereinbarungen mit einer maximalen Vertragszeit von vier Jahren gesprochen. Für den Tech Park Basel dauert eine Finanzierungsperiode aufgrund der Mietverträge mit der Vermieterin Swiss Prime Site in der Regel zehn Jahre. Für die ausserordentliche Äufnung des Fonds (vgl. Kap. 7.7) sind nicht die Laufzeiten der einzelnen Programme relevant, sondern die erwarteten Gesamtkosten aller Programme in der Periode 2023 bis 2030. Nach 2030 können weitere Kosten entstehen, wenn erfolgreiche Programme weitergeführt werden. Dies gilt speziell für den Tech Park Basel aufgrund der vorgesehenen Laufzeit des Mietvertrags mit der Gebäudeeigentümerin.

### 7.6.2 Kosten der Programme

In der nachfolgenden Übersicht sind die geplanten Gesamtkosten pro Programm für die Periode 2023/24 bis 2030 aufgeführt, unterschieden in neue und bestehende Programme. Die aus heutiger Sicht zu erwartenden Kosten für alle Innovationsförderprogramme zusammen liegen bei rund 8 Mio. Franken pro Jahr, wobei die neuen Programme gut ein Drittel davon ausmachen<sup>26</sup>.

<i>in Tsd. CHF</i>		<b>Total Kosten 2023-2030</b>	<b>Ø Kosten pro Jahr</b>
<b>Neue Programme</b>	Basel2037	6'000	750
	BaselCircular	9'000	1'125
	BaselTech	8'000	1'000
	FoodHealth	4'000	500
	<b>Zwischensumme</b>	<b>27'000</b>	<b>3'375</b>
<b>Bestehende Programme</b>	BaseLaunch	2'000	250
	DayOne	8'000	1'000
	Life Sciences Parks	18'300	2'288
	Kongressförderung	7'000	875
	Mietzins erleichterungen	2'000	250
	<b>Zwischensumme</b>	<b>37'300</b>	<b>4'663</b>
Agilitätsreserve (pauschal)		3'000	375
<b>Alle Programme</b>	<b>TOTAL</b>	<b>67'300</b>	<b>8'413</b>

Abbildung 29: Kostenübersicht über geplante Programme der Innovationsförderung

Bei den Durchschnittskosten pro Jahr der neuen Programme ist zu beachten, dass diese zu Beginn tiefer sind (1,7 Mio. Franken im Jahr 2023) und dann mit der Entwicklung der Programme gegen Ende des Betrachtungszeitraums ansteigen (3.8 Mio. Franken im Jahr 2030).

<sup>26</sup> Exkl. Agilitätsreserve

Auch die jährlichen Durchschnittskosten der bestehenden Programme steigen von 4,1 Mio. Franken im Jahr 2023 auf 5,0 Mio. Franken im Jahr 2030. Dies einerseits aufgrund einer Ausweitung der Kongressförderung auf die Innovationsfelder «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft» und andererseits wegen höheren Abschreibungen auf Betriebseinrichtungen und einer gewollten Reduktion der Auslastung des Tech Park Basel von aktuell über 90% auf 80%, um genügend Raumreserven für neue Startups sicherzustellen, wie dies in der Eignerstrategie für den Tech Park Basel vorgegeben ist. Die Beiträge für den Switzerland Innovation Park Basel Area (SIP) laufen nur noch bis 2024. Danach verfügt der SIP voraussichtlich über genügend Eigenmittel, um die Finanzierung der Defizite bis mindestens 2030 sicherzustellen.

Ein Vergleich zeigt, dass sich die erwarteten Durchschnittskosten für die Weiterführung der bestehenden Programme (4,66 Mio. Franken pro Jahr, siehe Abbildung 29) in einer ähnlichen Grössenordnung befinden wie die Durchschnittsausgaben für sämtliche Programme in der Vergangenheit (4,59 Mio. Franken pro Jahr in der Periode 2014 bis 2022):

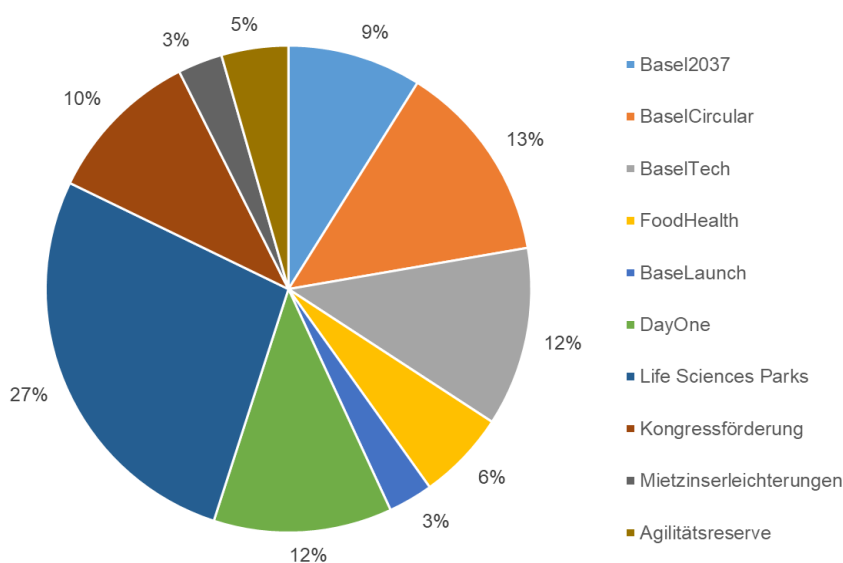
2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
5'070'435.27	2'568'131.11	5'047'486.58	2'645'560.30	4'194'426.35	4'644'546.48	2'184'803.45	8'413'764.07	6'544'694.69

**Abbildung 30:** Gesamtausgaben für alle Programme zulasten des Standortförderungsfonds 2014 bis 2022 (Schweizer Franken, inklusive Investitionsbeiträge an den Switzerland Innovation Park Basel Area in Höhe von total 5,7 Mio. Franken). Quelle: Amt für Wirtschaft und Arbeit.

Die Durchschnittskosten von total zwischen knapp sechs und maximal neun Mio. Franken pro Jahr für alle neun Programme müssen im Verhältnis zur Bedeutung der Innovationsförderung für den Wirtschaftsstandort Basel gesetzt werden. Sie betragen lediglich 0.02% der Wirtschaftsleistung des Kantons (gemessen anhand des nominalen Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2021 - oder rund 0,15% der baselstädtischen Staatsausgaben (Jahr 2020). Um auf kurzfristige Entwicklungen und neue Erkenntnisse/Bedürfnisse reagieren zu können, wurde eine «Agilitätsreserve» von pauschal 3 Mio. Franken eingeplant. Dies entspricht weniger als fünf Prozent der Gesamtsumme.

### 7.6.3 Anteile der Programme an der gesamten Innovationsförderung

Abbildung 30 zeigt die Anteile der einzelnen Programme an den Gesamtausgaben. Das Verhältnis zwischen den neuen und bestehenden Programmen ist 40% zu 60%. Mit 27% hat das Infrastruktur-Programm «Life Sciences Parks» den grössten Anteil.



**Abbildung 31:** Anteile der einzelnen Programme an den geplanten Gesamtausgaben

Bei einer Zuordnung der Programmausgaben auf die Innovationsfelder zeigt sich, dass knapp die Hälfte der Kosten auf den Innovationsbereich «Innovation in Life Sciences» entfallen, wobei hier das Programm «Life Sciences Parks» einen wesentlichen Anteil ausmacht. Auf die Innovationsfelder «Nachhaltige Wirtschaft» und «Digitale Innovation» entfallen rund ein Drittel, respektive ein Viertel der geplanten Kosten.

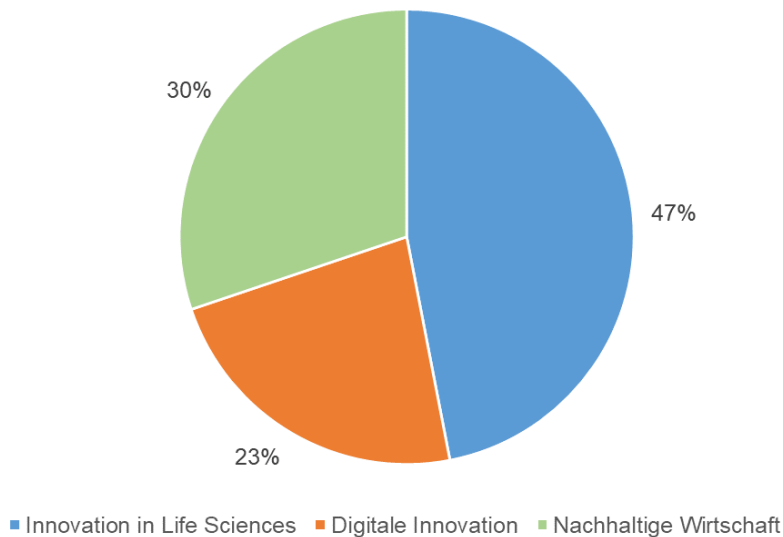


Abbildung 32: Anteile der drei Innovationsfelder an den geplanten Gesamtausgaben

#### 7.6.4 Personalkosten

Die gesamte Strategie kann aus heutiger Sicht weitgehend vom bestehenden Standortförderungsteam im Amt für Wirtschaft und Arbeit mit dem bestehenden Headcount umgesetzt werden. Dies unter der Voraussetzung, dass kompetente, umsetzungsstarke Partnerinnen ausserhalb der Verwaltung gefunden, mandatiert und finanziert werden können. Im Amt für Wirtschaft und Arbeit ist eine zusätzliche Stelle im Bereich der Innovationsförderung erforderlich (vgl. Kap. 7.5.4).

### 7.7 Ausserordentliche Äufnung des Standortförderungsfonds

Wie in Kap. 7.6.2 ausgeführt, werden für die Jahre 2023 – 2030 zur Umsetzung der neun Programme Gesamtausgaben von rund 67,3 Millionen Franken erwartet. Gemäss Jahresabschluss 2022 beträgt der Bestand des Standortförderungsfonds per 1. Januar 2023 rund 13.8 Mio. Franken. Unter Berücksichtigung der ordentlichen Äufnung von 2 Mio. Franken pro Jahr bis ins Jahr 2030 (Total 16 Mio. Franken) ist eine ausserordentliche Äufnung von 42.5 Mio. Franken notwendig, um alle Programme bis im Jahr 2030 zu finanzieren und gleichzeitig den Bestand im Fonds nicht unter 5 Mio. Franken absinken zu lassen (Mindestbestand zum Abschluss laufender Projekte und Verpflichtungen, falls die Finanzierung nach 2030 nicht fortgeführt wird). Die fünf Mio. Franken entsprechen dem gesetzlich festgesetzten Anfangsbestand des Fonds.<sup>27</sup>

Standortförderungsfonds	in Tsd. CHF
Programmkosten 2023-2030	67'300
Anfangsbestand 1.1.2023	-13'800
Jährliche Einlage 2023-2030 (8 x TCHF 2'000)	-16'000
Zielbestand per Ende 2030	5'000
<b>Bedarf ausserordentliche Äufnung</b>	<b>42'500</b>

<sup>27</sup> Gemäss §5 Absatz 2 des Standortförderungsgesetzes (SG 910.200)



Da Ausgaben in späteren Jahren heute noch nicht exakt abbildbar sind, beantragt der Regierungsrat eine Äufnung des Standortförderungsfonds in zwei Etappen. Für das Jahr 2023 wird eine ausserordentliche Äufnung in Höhe von 30,2 Mio. Franken beantragt (voraussichtliche Kosten der Programme in der Periode 2023 bis 2026 inkl. Reserve). Eine weitere Äufnung in Höhe von 12,3 Mio. Franken soll im Jahr 2027 vorgenommen werden. Diese steht unter dem Vorbehalt der Kenntnisnahme eines Zwischenberichts des Regierungsrates über die Periode 2023 bis 2026 durch die Finanzkommission des Grossen Rates.

## **8. Anzug Erich Bucher und Konsorten betreffend Förderung und Ansiedlung von Firmen im Finanzdienstleistungsbereich**

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 22. April 2020 den nachstehenden Anzug Erich Bucher und Konsorten dem Regierungsrat zur Stellungnahme überwiesen:

«Im Legislaturplan 17-21 schreibt der Regierungsrat zur Standortaktivität: "Das System der Unternehmensbesteuerung gewährleistet die steuerliche Standortattraktivität in einem sich rasch wandelnden internationalen Umfeld, zugleich sorgt der Kanton für den erforderlichen sozialen Ausgleich." Basel-Stadt ist heute bezüglich Steuereinnahmen auf Gedeih und Verderben auf die Life Sciences-Branche angewiesen. Diese Firmen sorgen mit vielen Arbeitsplätzen und Steuern für den Wohlstand in der Region. Es gilt alles zu tun, damit die Standortattraktivität für diese Firmen hoch bleibt. Die grosse Abhängigkeit von der Life Sciences-Branche ist aber auch gefährlich. Sollte sich eine konjunkturelle Abschwächung in diesem Bereich ergeben, würde Basel-Stadt sehr stark darunter leiden. Es stellt sich die Frage, ob nicht die Ansiedlung weiterer wertschöpfungsstarker Branchen gefördert werden sollte, um damit eine stärkere Diversifikation im Unternehmensmix der kantonalen Wirtschaft zu erreichen. Mit der Annahme der kantonalen Steuervorlage 17 verfügt Basel-Stadt bezüglich Gewinnsteuersatz für Dienstleistungsfirmen im Finanzbereich über einen im Vergleich sehr attraktiven Steuersatz für Firmen dieser Branche. Firmen aus dem Finanzdienstleistungsbereich sind wertschöpfungsstark und benötigen wenig Platz. Aus diesem Grund bitten wir den Regierungsrat zu prüfen und berichten, inwiefern im Rahmen seiner wirtschaftspolitischen Ziele mit welchen Massnahmen die noch verstärkte Förderung und Ansiedlung von Firmen aus dem Finanzdienstleistungsbereich konkret realisiert werden kann.

Erich Bucher, Beat Braun, David Wüest-Rudin, Thomas Strahm, Luca Urgese, Balz Herter, Lorenz Amiet, Joël Thüring, Thomas Gander, Christian von Wartburg»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

### **8.1 Ausgangslage**

Die starke Wirtschaftsleistung des Kantons Basel-Stadt basiert auf verschiedenen Branchen. Die Schlüsselbranche Life Sciences ist mit ihren Teilbranchen Pharma und Biotech im grossen Masse für den hohen Wohlstand der Region verantwortlich. Zusätzlich leisten die Logistik und der Handel sowie der Finanzsektor einen wichtigen Beitrag für die regionale Wirtschaft und Bevölkerung. Aus Sicht des Regierungsrates gilt es, den genannten Branchen besondere Aufmerksamkeit zu schenken und sehr gute Rahmenbedingungen zu bieten. Um eine positive Entwicklung der ansässigen Unternehmen sowie Neuansiedlungen zu begünstigen, pflegt die Standortförderung Basel-Stadt im Rahmen der Unternehmenspflege regelmässigen Kontakt zu den wichtigsten Firmen dieser Branchen in Basel. Dadurch können wertvolle Erkenntnisse zur Optimierung der Rahmenbedingungen gewonnen werden.

Neben der Unternehmenspflege bildet die Innovationsförderung eine der zentralen Aufgaben der Standortförderung. Im Fokus stehen unter anderem Start-ups und Unternehmen, die den technologischen Strukturwandel in den Branchen Finanz- und Versicherungswirtschaft, Life Sciences, Logistik und Handel sowie Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) vorantreiben.

Mit dem vorliegenden Ratschlag zeigt der Regierungsrat auf, wie er Standortförderung betreibt und welche Schwerpunktthemen er im Bereich der Innovationsförderung für die Jahre 2023 bis 2030 vorsieht.

## 8.2 Strategische Ausrichtung der Innovationsförderung

Im vorliegenden Ratschlag zur strategischen Ausrichtung der Innovationsförderung schlägt der Regierungsrat die Innovationsfelder «Innovation in Life Sciences», «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft» als Schwerpunktthemen für den Zeitraum von 2023 bis 2030 vor.

Als Leitgedanke für die Innovationsförderung in diesem Zeitraum dient das Prinzip der «smarten Diversifikation». Dieses sieht vor, die Spitzenposition von Basel im Bereich Life Sciences durch gezielte Investitionen in das Innovationsökosystem weiter zu stärken und mit dem Aufbau von neuen Ökosystemen in den Bereichen «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft» einen Beitrag an die Diversifizierung und innovative Weiterentwicklung der Basler Wirtschaft zu leisten.

## 8.3 Beantwortung der Anliegen des Anzugs

Der vorliegende Anzug fordert der Regierungsrat auf zu prüfen, mit welchen Massnahmen die noch verstärkte Förderung und Ansiedlung von Firmen aus dem Finanzdienstleistungsbereich konkret realisiert werden kann

Seit vier Jahren arbeitet die Standortförderung Basel-Stadt zusammen mit Exponenten aus der Basler Wirtschaft, der Wissenschaft und Wirtschaftsverbänden und mithilfe von Unternehmensumfragen, Anlässen, Roundtables und Workshops am Aufbau eines Fintech-Ökosystems für den Standort Basel. Für die erfolgreiche Positionierung des hiesigen Finanzsektors ist der Aufbau eines gut funktionierenden Fintech-Ökosystems wichtig, da die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzdienstleistungssektors durch nachhaltig erfolgreiche Innovationen gesichert werden kann. Dabei stehen die sogenannten Fintechs und Insurtech im Zentrum, die als die Quelle für potenzielles Wachstum für die Branche gelten. Seit einiger Zeit ist ein grosser Standortwettbewerb der internationalen Finanzplätze im Gange. Dies ist einerseits auf das Vorhandensein von Investoren und Venture Capital vor Ort, aber auch regulatorisch und steuerlich attraktiven Rahmenbedingungen zurückzuführen.

Die Zielsetzung der über die letzten Jahre mehrmals stattgefundenen Workshops zur „Förderung des Fintech-Ecosystems Basel“ war, Massnahmen zu definieren, Basel als attraktiven Fintech- und Insurtech-Standort zu positionieren. Die unmittelbare Erkenntnis und Forderung der Arbeitsgruppe ist, die Notwendigkeit in der Region Basel, eine attraktive Technologie-Basis und -Community zu schaffen, damit eine erfolgreiche, branchenunabhängige Digitalisierung für Finanzen, Versicherungen, Logistik, Kunst, Kultur und Life Sciences ermöglicht werden kann. Die Inhalte des aktualisierten Projektauftrags sind in das Innovationsprogramm „Digitale Innovation“ eingeflossen (vgl. Kap. 7). Im Vordergrund des Programms zur Stärkung der regionalen IT-Kompetenz stehen Massnahmen zur Erhöhung der Transparenz im regionalen Innovations-Ökosystem und die verstärkte Vernetzung zwischen den einzelnen Stakeholdern (Community Building und Matchmaking). Zusätzlich sollen für die Finanzierung von Startups innovative, neuartige Konzepte erarbeitet werden sowie physische Räume mit Event-Spaces möglichst zentral geschaffen werden. Die Zusammenarbeit mit den Hochschulen und die Erarbeitung von neuen interdisziplinären Programmen und Entrepreneurship-Programmen gehören zu den weiteren Schwerpunkten des Programms. Dass die Themen Digitalisierung und Start-ups von grossem Interesse für die Versicherungsbranche sind, zeigte sich an der von den beiden Kantonen Basel-Stadt und Zürich organisierten Veranstaltung «Zürich meets Basel» im Herbst 2022 in Basel. Im Fokus des rege besuchten Anlasses standen die Kooperationen innerhalb der Versicherungsbranche und wie stark sich diese auf die Innovationskraft der Branche auswirken. Etablierte Versicherungsunternehmen stellen vermehrt ihre Weichen für die Zukunft an der Seite der Start-ups und bleiben an ihren Standorten bestehen.

## 8.4 Fazit

Der Regierungsrat ist der Ansicht, mit dem im Ratschlag zur Stärkung der Innovationförderung 2023 bis 2030 und dem darin beschriebenen Förderprogramm im Bereich «Digitale Innovation» den Anliegen der Anzustellenden nachzukommen.

## 9. Toya Krummenacher und Konsorten betreffend Fonds zur Förderung von Unternehmen/Startups aktiv im Bereich sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 19. Februar 2020 den nachstehenden Anzug Toya Krummenacher und Konsorten dem Regierungsrat zur Stellungnahme überwiesen:

«Der Kanton Basel-Stadt kennt bereits zahlreiche wertvolle «Finanztöpfe» bzw. Fonds zur Wirtschafts- und Innovationsförderung. Allerdings fehlt bisher im Kanton ein Fonds der explizit das UnternehmerInnen-tum im Bereich sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit fördert.

Insbesondere Klein- und Kleinstunternehmen in diesem Bereich haben es nicht leicht an finanzielle Starthilfe für gute Ideen zu kommen. Gute Ideen, die einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigeren Gesellschaft leisten, wie zum Beispiel Kleidertauschbörsen, Urban Gardening Angebote/ Dienstleistungen, Handel/Gastronomie mit Produkten aus Fairem Handel/biologischem Anbau/ohne Verpackung, Angebote/Dienstleistungen gegen Food Waste, usw. Und zu einer nachhaltigeren Gesellschaft haben sich der Grosse Rat wie auch der Regierungsrat bereits mehrfach bekannt (Basel wird Fair Trade Town, Milan Urban Food Policy Pakt bzw. Massnahmenpaket nachhaltige Ernährung, Unterstützung Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, etc.)

Wichtig dabei ist vor allem, dass der Fonds auf äusserst niederschwelligem Wege zugänglich ist, damit der administrative und organisatorische Aufwand für besagte Klein- und Kleinstunternehmen bzw. Startups möglichst gering bleibt.

Es sollen für den Anspruch an diesem Fonds transparente, veröffentlichte Kriterien erstellt werden, die den Grundsatz des Engagements des Unternehmens im Bereich der sozialen und/oder ökologischen Nachhaltigkeit näher beschreiben. Die Kriterien könnten sich z.B. an die Definition des sozialen Unternehmertums der EU anlehnen. 2011 hat die Europäische Kommission eine „Initiative für soziales Unternehmertum“ gestartet. Als „Sozialunternehmen“ definiert die Kommission „ein Unternehmen,

- für das eher die gesellschaftlichen Auswirkungen seiner Arbeit als die Erwirtschaftung von Gewinnen für Eigentümer und Anteilsinhaber zählen;
- das seine Überschüsse hauptsächlich zur Erlangung dieser gesellschaftlichen Ziele einsetzt;
- das von Sozialunternehmern in der Regel auf verantwortliche, transparente und innovative Weise, insbesondere durch Einbindung von Arbeitnehmern, Kunden und den von der Unternehmens-tätigkeit betroffenen Interessengruppen geführt wird.“

Oder z.B. auch an den Kriterien für sozial-solidarische Unternehmen des seit 2014 in Frankreich geltenden „Loi Economie sociale et solidaire“<sup>28</sup>

1. Das Unternehmensziel erschöpft sich nicht in der Gewinnerorientierung;
2. Es gibt eine statuarisch festgelegte demokratische Unternehmensführung, in die neben den Kapitaleignern insbesondere auch die Beschäftigten sowie weitere Stakeholder eingebunden sind.
3. Die Gewinne werden a) mehrheitlich in das Unternehmen reinvestiert, um den Fortbestand und die Weiterentwicklung des Unternehmens zu sichern; b) die obligatorischen Reserven dürfen nicht ausgeschüttet werden.

Darüber hinaus gehend könnten die Kriterien von bereits bestehenden Labels (z.B. Bio-Knospe) oder Verbänden (z.B. Swiss Fair Trade) als Grundlage für die Ausarbeitung von Zugangskriterien dienen. Es wäre im Weiteren vorstellbar, dass eine Kommission eingesetzt würde zur Beurteilung der Erfüllung der Grundbedingungen und der Kriterien, wie z.B. die Kommission für Entwicklungszusammenarbeit des Kantons. Oder aber das bestehende Strukturen mit der Verteilung der Gelder beauftragt

<sup>28</sup> [https://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do?sessionId=F3F6FC032F2EDD797976AF8D2CC33491.tpdjo15v\\_2?cid-Texte=JORFTEXT000029313296&categorieLien=id](https://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do?sessionId=F3F6FC032F2EDD797976AF8D2CC33491.tpdjo15v_2?cid-Texte=JORFTEXT000029313296&categorieLien=id) oder hier: <https://www.economie.gouv.fr/cedef/economie-sociale-et-solidaire>

würden. Zudem soll der Regierungsrat dem Grossen Rat regelmässig über die gewährten Beiträge berichten werden.

Der Regierungsrat wird gebeten zu prüfen und zu berichten,

- wie sich ein solcher Fonds für nachhaltiges unternehmerisches Engagement einrichten lassen würde.
- Inwiefern zur Äufnung eines solchen Fonds beispielsweise Gelder aus bestehenden Fonds umgelagert werden könnten.
- Inwiefern eine Kommission oder eine bestehende Struktur zur Ausarbeitung der Kriterien eingesetzt bzw. beauftragt werden könnte.
- Inwiefern eine Kommission oder eine bestehende Struktur zur Verteilung der Gelder eingesetzt bzw. beauftragt werden könnte.»

Toya Kruppenacher, Kerstin Wenk, Beda Baumgartner, Lea Steinle, Barbara Wegmann, Esther Keller, David Wüest-Rudin, Kaspar Sutter, Christian C. Moesch, Martina Bernasconi»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

## 9.1 Ausgangslage

Basel-Stadt ist ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort. Die Wertschöpfung der im Kanton ansässigen Unternehmen ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, was Basel zu einer der dynamischsten Wirtschaftsregionen der Schweiz macht. Die Zahl der Beschäftigten legte zwischen 2010 und 2020 um rund 13'000 Personen zu. Selbst die wirtschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, welche grosse Teile der Schweizer Wirtschaft im Jahr 2020 in eine Rezession fallen liess, waren in Basel-Stadt in den meisten Branchen vergleichsweise moderat. Die stabile Wirtschaftsstruktur des Kantons Basel-Stadt mit dem krisenresistenten Sektor Life Sciences war ein wichtiger Faktor für diese positive Entwicklung.

Eine funktionierende und prosperierende Wirtschaft bildet eine wichtige Voraussetzung zur Sicherstellung der materiellen Lebensgrundlagen und damit für das individuelle Wohlergehen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Der Regierungsrat setzt sich deshalb für eine positive Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Basel ein. Dazu gehört auch eine aktive Rolle des Kantons bei der Wirtschafts- und Innovationsförderung, welche seit Jahren erfolgreich und mit Fokus auf die Schlüsselbranchen der Basler Wirtschaft (z.B. Life Sciences) betrieben wird.

Der vorliegende Anzug ist einer von mehreren politischen Vorstössen, welcher zusätzlich zur bisher getätigten Form von Standortförderung eine Unterstützung von nachhaltigen wirtschaftlichen Aktivitäten in Basel-Stadt fordert. Mit dem vorliegenden Ratschlag zeigt der Regierungsrat auf, wie er Standortförderung betreibt und welche Schwerpunktthemen er im Bereich der Innovationsförderung für die Jahre 2023 bis 2030 vorsieht.

## 9.2 Ratschlag Innovationsförderung

### 9.2.1 Strategische Ausrichtung der Innovationsförderung

Im vorliegenden Ratschlag zur strategischen Ausrichtung der Innovationsförderung schlägt der Regierungsrat die Innovationsfelder «Innovation in Life Sciences», «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft» als Schwerpunktthemen für den Zeitraum von 2023 bis 2030 vor.

Als Leitgedanke für die Innovationsförderung in diesem Zeitraum dient das Prinzip der «smarten Diversifikation». Dieses sieht vor, die Spitzenposition von Basel im Bereich Life Sciences durch gezielte Investitionen in das Innovationsökosystem weiter zu stärken und mit dem Aufbau von neuen Ökosystemen in den Bereichen «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft» einen Beitrag an die Diversifizierung und innovative Weiterentwicklung der Basler Wirtschaft zu leisten.

## **9.2.2 Innovationsförderung im Bereich Nachhaltige Wirtschaft**

Eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete und von wachsendem Ressourcenverbrauch entkoppelte Wirtschaft ist eine der zentralen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte. Im Kanton Basel-Stadt besteht seit November 2022 das ambitionierte Ziel «Nettonull bis 2037», welches der lokalen Wirtschaft klare Planungsperspektiven verschafft. Im Rahmen der Innovationsförderung gilt es, die Potenziale für Wertschöpfung und Arbeitsplätze, welche die angestossene Transformation der Wirtschaft mit sich bringt, nutzbar zu machen. Der Standort Basel besitzt dabei nur wenig spezifische Vorteile bei relevanten Branchen und Technologien im Bereich Cleantech und Klimaschutz, hat jedoch interessante Anknüpfungspunkte im Bereich Kreislaufwirtschaft sowie der nachhaltigen Ernährung und Landwirtschaft.

## **9.2.3 Förderprogramme «BaselCircular» und «Basel2037»**

Zum Aufbau eines Innovationsökosystems und zur Förderung von Jungunternehmen im Bereich der nachhaltigen Wirtschaft stellt die Standortförderung Basel-Stadt das Prinzip der Kreislaufwirtschaft in den Mittelpunkt. Dieses umfasst den gesamten Wertschöpfungszyklus, von der Rohstoffgewinnung über die Produktion und den Konsum bis zur Wiederaufbereitung und Rückführung der Materialien in den Stoffkreislauf.

Eine auf zirkuläre Stoffkreisläufe ausgerichtete Wirtschaft hat positive Auswirkungen auf den Ressourcenverbrauch und vermindert den Einfluss des Menschen auf Umwelt und Klima. Gleichzeitig werden die lokale Produktion und Wertschöpfung gefördert, wodurch Chancen für neue Arbeitsplätze und technische Innovation entstehen. Als Querschnittskonzept erlaubt die Kreislaufwirtschaft sowohl die Förderung von zirkulär ausgerichteten Startups als auch die Unterstützung von etablierten Unternehmen bei der nachhaltigen Ausgestaltung ihrer Prozesse und Geschäftsmodelle.

Im Ratschlag zur strategischen Ausrichtung der Innovationsförderung dargelegt, schlägt der Regierungsrat u.a. das Förderprogramm «BaselCircular» zur Unterstützung der Kreislaufwirtschaft in Basel vor. Dieses soll sowohl junge Unternehmen bei der Etablierung neuer Geschäftsideen, wie auch KMU und etablierte Unternehmen bei der Umsetzung von Innovationsprojekten im Bereich Kreislaufwirtschaft unterstützen.

Daneben sollen im Rahmen des Programms «Basel2037» etablierte Basler Unternehmen mit Innovationsvorhaben im Bereich Dekarbonisierung gezielt mit Förderbeiträgen und der Vernetzung mit Forschungs- und Industriepartnern unterstützt werden.

## **9.3 Beantwortung der Anliegen des Anzugs**

### **9.3.1 Unterstützung von sozial und ökologisch nachhaltigem Unternehmertum**

Im vorliegenden Anzug wird eine Förderung von sozial und ökologisch nachhaltigen Kleinstunternehmen und Startups gefordert. Unternehmen und Projekte, die einen Beitrag an eine nachhaltige Gesellschaft leisten sollen einen niederschweligen Zugang zu finanzieller Starthilfe erhalten.

Das geplante Förderprogramm «BaselCircular» entspricht in seiner angedachten Form dem generellen Ansinnen der Anzugsstellenden. Es soll einen niederschweligen Zugang zu Förderleistungen (Beratung, Forschungspartnerschaften, Raum, Finanzierungsoptionen) für Startups und KMU bieten, welche innovative Geschäftsmodelle und Produktideen im Bereich Nachhaltigkeit im Allgemeinen und Kreislaufwirtschaft im Speziellen umsetzen möchten.

Das Programm stellt das Konzept der Kreislaufwirtschaft ins Zentrum der Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft. Damit legt das Programm einen starken Fokus auf ökologische Aspekte der Nachhaltigkeit und weniger auf Dimensionen des sozialen Unternehmertums, wie von den Anzugsstellenden gefordert. Mit Blick auf die Dringlichkeit der zu erreichenden Klimaziele erscheint dem Regierungsrat diese Fokussierung sinnvoll.

In Übereinstimmung mit den Grundprinzipien der baselstädtischen Wirtschaftspolitik (siehe Kap. 6.2 im Ratschlag) werden die Skalierbarkeit und der Innovationscharakter von Geschäftsmodellen auch beim Förderprogramm im Bereich Kreislaufwirtschaft wichtige Förderkriterien darstellen. Mit dem für Standortförderung eingesetzten Steuergeld soll ein langfristig positiver Effekt für den Wirtschaftsraum Basel erzielt werden, in Form von zusätzlichen Arbeitsplätzen und lokaler Wertschöpfung.

### **9.3.2 Einrichtung eines Fonds für nachhaltiges unternehmerisches Engagement**

Die Anzugstellenden fordern zur Unterstützung von nachhaltigem unternehmerischem Engagement die Prüfung der Errichtung eines zusätzlichen Fonds. Dieser könnte gemäss Anzug auch durch eine Umlagerung bestehender Gelder der Innovationsförderung (z.B. aus dem Standortförderungsfonds) gespeist werden.

Der Regierungsrat steht dem Anliegen eines separaten neuen Förderfonds kritisch gegenüber. Mit dem Standortförderungsgesetz und dem darin geregelten Standortförderungsfonds verfügt die Standortförderung Basel-Stadt über erprobte und erfolgreiche Instrumente, um Innovationsprojekte zu fördern. Der Regierungsrat schlägt deshalb im Ratschlag zur Stärkung der Innovationförderung 2023 bis 2030 vor, Nachhaltigkeit als Schwerpunktthema für die Innovationsförderung aufzunehmen. Dies erlaubt u.a. die Finanzierung und Durchführung des Förderprogramms im Bereich Kreislaufwirtschaft, wie es im Ratschlag und oben umrissen wurde, durch die bestehenden Instrumente der Standortförderung.

Zudem bleibt der Regierungsrat beim vorgeschlagenen Förderprogramm für die Kreislaufwirtschaft dem in Kap. 6.2 beschriebenen Grundprinzip der baselstädtischen Wirtschaftspolitik treu, in der Regel keine direkte finanzielle Förderung von einzelnen Unternehmen und Projekten vorzunehmen. Vielmehr wird im Rahmen des vorgeschlagenen Förderprogramms für die Kreislaufwirtschaft der Aufbau von langfristig tragfähigen Finanzierungsinstrumenten und die Zusammenarbeit mit potenziellen Finanzierungspartnern wie Stiftungen und Banken gesucht.

### **9.3.3 Definition Förderkriterien und Kommission zur Beurteilung der Anträge**

Die Definition der genauen Förderkriterien und die Ausgestaltung des Bewerbungsverfahrens für das Förderprogramm im Bereich Kreislaufwirtschaft sind noch nicht erfolgt. Die Standortförderung Basel-Stadt ist bestrebt, für die Definition der Kriterien, Bewertung der Bewerbungen sowie für die Umsetzung des Programms mit Partnerorganisationen zusammen zu arbeiten, welche sich in dem Feld der Nachhaltigkeit etabliert haben. So laufen u.a. Gespräche mit der Fachhochschule Nordwestschweiz, welche in die Erarbeitung der DIN SPEC 90051-1 involviert war. Diese stellt eine bewährte Praxishilfe zur Nachhaltigkeitsbewertung von Startups dar und berücksichtigt aufgrund ihrer Orientierung an den SDGs der Vereinten Nationen sowohl Aspekte der ökologischen wie auch der sozialen Nachhaltigkeit.

## **9.4 Fazit**

Der Regierungsrat ist überzeugt, mit dem Ratschlag zur Stärkung der Innovationförderung 2023 bis 2030 und den Förderprogrammen «BaselCircular» und «Basel2037» im Bereich der Nachhaltigen Wirtschaft dem Anliegen der Anzugstellenden nach mehr Unterstützung für sozial und ökologischem Unternehmertum in Basel nachzukommen, ohne die bewährten Instrumente und Grundsätze der Wirtschaftsförderung ersetzen zu müssen.

## 10. Daniel Sägesser und Konsorten betreffend „Trinationaler Cleantech-Cluster Region Basel. Mehr Nachhaltigkeit und Branchendiversifikation für die Wirtschaft im Dreiländereck“

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 21. Oktober 2020 den nachstehenden Anzug Daniel Sägesser und Konsorten dem Regierungsrat zur Stellungnahme überwiesen:

«Seit 2009 gibt es vom Bund aus Bemühungen, im Zuge seiner Strategie für Ressourceneffizienz und erneuerbare Energien, die Wettbewerbsfähigkeit des Cleantech-Bereiches zu stärken. Verschiedene Kantone haben seitdem ihre Bemühungen um die Förderung von Cleantech-Unternehmen verstärkt. Durch die aktuellen Diskussionen rund um den Klimawandel und dessen Bekämpfung, hat die Diskussion an neuer Aktualität gewonnen.

Der Wirtschaftsverband swisscleantech hat im Herbst 2019 neue, ambitioniertere Klimaziele formuliert: Das CO<sub>2</sub>-Reduktionsziel im Inland sei für das Jahr 2030 auf -45% zu erhöhen. Ausserdem soll dies im CO<sub>2</sub>-Gesetz verankert werden. Gleichzeitig empfiehlt swisscleantech, das Gesamtziel für CO<sub>2</sub>-Reduktionen von 50% auf 60% zu erhöhen. Damit würde die Schweiz signalisieren, dass sie Verantwortung übernimmt und dass sie dank ihrer Innovationskraft nicht nur in der Schweiz, sondern auch weltweit Emissionsreduktionen anstossen will. Diese Ziele sind auch wirtschaftlich vorteilhaft, wie eine von swisscleantech in Auftrag gegebene Studie zeigt.

Die Bemühungen sind daher durch den Kanton Basel-Stadt zu verstärken. Die Massnahmen sollen sich dabei nicht nur auf das Kantonsgebiet beschränken, sondern regional und grenzüberschreitend Wirkung erzielen. In der Umsetzung ist deshalb wo möglich und nötig die Zusammenarbeit mit dem Verein TRION-climate e.V. zu suchen. Dessen Vereinszweck ist die Förderung des Umweltschutzes durch grenzüberschreitende Bündelung von Synergieeffekten im Bereich Klima und Energie in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein. Der Kanton Basel-Stadt und der Kanton Baselland gehören zu dessen Gründungsmitglieder.

Eine Stärkung der regionalen Cleantech-Branche hilft zudem, die Branchendiversifikation in der Region Basel voran zu treiben. Zur Cleantech-Branche zählen Firmen, die sich z.B. mit folgenden Themen beschäftigen: Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Umweltschutz, nachhaltige Mobilität, Recycling, Reduktion von Treibhausgasen in der Atmosphäre etc.

Eine Möglichkeit für gezielte, branchenspezifische Standort-Förderung ist die Bildung eines entsprechenden Branchen-Clusters. Eine zentrale Funktion solcher Cluster, ist die Vernetzung von Firmen und Institutionen aus Forschung, Entwicklung, Herstellung, Anbietung und Anwendung von entsprechenden Technologien und Produkten, wie auch Universitäten und Fachhochschulen, daraus hervorgehende Spinoffs und Startups etc. Die beiden bereits etablierten und von der Handelskammer beider Basel geführten Branchen-Cluster («Life Sciences Cluster Basel» und «Initiative Logistikcluster Region Basel») zeigen, dass dies ein sehr erfolgreicher Weg sein kann.

Der Regierungsrat wird daher gebeten zu prüfen und zu berichten,

- Welche Anstrengungen unternimmt der Kanton, die Cleantech-Branche in Basel-Stadt und der Region zu stärken und was sind die Erfahrungen mit den bereits gemachten Anstrengungen
- wie sich die bisherigen kantonalen Bemühungen zur Stärkung der Cleantech-Branche ausgewirkt haben (Anzahl angesiedelter oder unterstützter Start-Ups/Unternehmen etc.)
- welche positiven Effekte durch den Aufbau eines trinationalen Cleantech-Cluster Region Basel unter der Führung der Handelskammer beider Basel analog zu den bestehenden Clustern «Life Sciences Cluster Basel» und «Initiative Logistikcluster Region Basel» erzielt werden können
- welche weiteren Möglichkeiten bestehen, um die Rahmenbedingungen für die Cleantech-Branche effektiv zu verbessern.

Daniel Sägesser, Erich Bucher, Kaspar Sutter, Luca Urgese, Oliver Thommen, Jérôme Thiriet, Jörg Vitelli, Tim Cuénod, David Wüest-Rudin, Beat Braun, Nicole Amacher, Lisa Mathys, Andrea Elisabeth Knellwolf»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

## **10.1 Ausgangslage**

Basel-Stadt ist ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort. Die Wertschöpfung der im Kanton ansässigen Unternehmen ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, was Basel zu einer der dynamischsten Wirtschaftsregionen der Schweiz macht. Die Zahl der Beschäftigten legte zwischen 2010 und 2020 um rund 13'000 Personen zu. Selbst die wirtschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, welche grosse Teile der Schweizer Wirtschaft im Jahr 2020 in eine Rezession fallen liess, waren in Basel-Stadt in den meisten Branchen vergleichsweise moderat. Die stabile Wirtschaftsstruktur des Kantons Basel-Stadt mit dem krisenresistenten Sektor Life Sciences war ein wichtiger Faktor für diese positive Entwicklung.

Eine funktionierende und prosperierende Wirtschaft bildet eine wichtige Voraussetzung zur Sicherstellung der materiellen Lebensgrundlagen und damit für das individuelle Wohlergehen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Der Regierungsrat setzt sich deshalb für eine positive Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Basel ein. Dazu gehört auch eine aktive Rolle des Kantons bei der Wirtschafts- und Innovationsförderung, welche seit Jahren erfolgreich und mit Fokus auf die Schlüsselbranchen der Basler Wirtschaft (z.B. Life Sciences) betrieben wird.

Der vorliegende Anzug ist einer von mehreren politischen Vorstössen, welcher zusätzlich zur bisher getätigten Form von Standortförderung eine Unterstützung von nachhaltigen wirtschaftlichen Aktivitäten in Basel-Stadt fordert. Mit dem vorliegenden Ratschlag zeigt der Regierungsrat auf, wie er Standortförderung betreibt und welche Schwerpunktthemen er im Bereich der Innovationsförderung für die Jahre 2023 bis 2030 vorsieht.

## **10.2 Beantwortung der Anliegen des Anzugs**

### **10.2.1 Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft**

Im vorliegenden Anzug wird gefordert, den Aufbau und die Förderung eines trinationalen Cleantech-Clusters in der Region Basel zu prüfen. Dadurch erhoffen sich die Anzugstellenden einen Beitrag an die Erreichung der Klimaziele, eine Diversifikation der lokalen Wirtschaft sowie positive Synergieeffekte im Bereich Klima und Energie in der Metropolregion Oberrhein.

Das Anliegen der Anzugstellenden nach einer stärkeren Förderung von nachhaltigen Wirtschaftsaktivitäten in Basel-Stadt findet sich in mehreren politischen Vorstössen wieder. Unterschiedlich ist dabei oftmals die genaue Stossrichtung und Definition eines möglichen Förderbereichs. Die verwendeten Konzepte umfassen Begriffe wie «Grüne Wirtschaft», «Kreislaufwirtschaft», «Cleantech», «nachhaltige Wirtschaft» sowie «ökologisch und sozial nachhaltiges Unternehmertum».

Unabhängig von der genauen Begrifflichkeit unterstützt der Regierungsrat die Forderung nach einer stärkeren Unterstützung einer diversifizierten und nachhaltigen Wirtschaft. Deshalb schlägt er im vorgelegten Ratschlag zur Stärkung der Innovationförderung 2023 bis 2030 vor, neben «Innovation in Life Sciences» neu auch die Innovationsfelder «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft» als Schwerpunkte für die Innovationsförderung aufzunehmen. Damit kommt er einem Kernanliegen der oben erwähnten politischen Vorstösse nach.

### **10.2.2 Cleantech als möglicher Förderbereich in Basel**

Unter Cleantech werden verbreitet Technologien, Branchen und Dienstleistungen verstanden, welche zum Schutz und dem Erhalt von natürlichen Ressourcen beitragen. Cleantech ist dabei keine eindeutig abgrenzbare Industrie oder auf bestimmte Technologiefelder zu reduzieren. Vielmehr besitzen die meisten Unternehmen und Branchen mehr oder weniger stark ausgeprägte Anteile an Cleantech-Aktivitäten.



Im engeren Sinne werden jedoch häufig Branchen wie die Energiewirtschaft, der Bausektor oder die Mobilität dem Bereich Cleantech zugeordnet. Dies deckt sich sowohl mit der Ausrichtung und den Zielsetzungen des Branchenverbandes swisscleantech<sup>29</sup>, der Ausrichtung des im Anzug erwähnten Vereins TRION-climate<sup>30</sup> sowie der im Anzugstext aufgelisteten Themenbeispiele.

Das Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Basel-Stadt hatte bereits 2007 in einer umfangreichen Studie durch prognos prüfen lassen, wie attraktiv die Region Basel als Standort für den Bereich Greentech ist. Dieser Begriff wurde damals synonym zu Cleantech verwendet. Dabei wurden die Potenziale und Standortvorteile der trinationalen Wirtschaftsregion Basel für verschiedene Branchen und Technologien von Cleantech untersucht. Die drei vielversprechendsten Technologiefelder (energieeffiziente Rechenzentren, Wasseraufbereitung, neue Materialien) wurden im Nachgang der Studie in Innovation-Circles mit der Industrie und Forschung vertieft analysiert. Konkrete Projekte der Innovationsförderung sind aus diesen Bestrebungen nicht entstanden.

Auch heute lässt sich kein ausgeprägtes Cluster im Bereich Cleantech in Basel erkennen. Der Standort Basel besitzt keine relative Stärke bei hier ansässigen Unternehmen in Kernbranchen oder Schlüsseltechnologien von Cleantech (z.B. in der Energiewirtschaft). Auch die hiesige Forschung und Hochschullandschaft ist nicht in gleichem Masse darauf ausgelegt, Startups und Talente im Bereich Cleantech hervorzubringen wie beispielsweise im Kanton Zürich, wo technische Hochschulen und Forschungsinstitute das Cluster mit Innovationen beleben. Der Branchenverband swisscleantech hat in Basel-Stadt aktuell 15 Mitglieder, wovon private Akteure nur einen Teil ausmachen. Im Kanton Zürich hat der Verband zum Vergleich rund 170 Mitglieder.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt sieht deshalb aktuell zu wenig Anknüpfungspunkte zur Bildung eines Innovationsclusters im Bereich Cleantech in Basel.

### **10.2.3 Unterstützung von Innovationsprojekten im Bereich Dekarbonisierung**

Mit der Annahme des Gegenvorschlages zur Klimagerechtigkeitsinitiative setzte sich der Kanton Basel-Stadt das ambitionierte Ziel, bis 2037 bei den Emissionen von klimaaktiven Gasen Nettonull zu erreichen. Aktuell erarbeitet die kantonale Verwaltung eine Klimastrategie zur Erreichung dieser Zielsetzung. Bis Ende 2023 soll ein erstes Massnahmenpaket zur Reduktion der direkten Emissionen auf Kantonsgebiet vorliegen.

Mit dem Programm «Basel2037» soll der anstehende Weg zur Klimaneutralität zusammen mit der Wirtschaft beschritten und die damit verbundenen Chancen für Basler Unternehmen nutzbar gemacht werden. Gemeinsam mit Exponentinnen der Basler Wirtschaft soll ein Umsetzungsplan mit Massnahmen definiert und technologische Potenziale sowie mögliche Innovationsprojekte zur Umsetzung der gesteckten Klimaziele bis 2037 identifiziert werden. Das im Ratschlag umrissene Programm «Basel2037» unterstützt Basler Unternehmen mit Innovationsvorhaben im Bereich Dekarbonisierung gezielt mit Förderbeiträgen und der Vernetzung mit Forschungs- und Industriepartnern.

### **10.2.4 Aufbau eines Innovationsökosystems im Bereich Kreislaufwirtschaft**

Im Gegensatz zu der im Anzugstext geforderten Bildung eines Branchenclusters im Bereich Cleantech stellt der Regierungsrat zum Aufbau eines Innovationsökosystems und zur Förderung von Jungunternehmen im Bereich der nachhaltigen Wirtschaft das Prinzip der Kreislaufwirtschaft in den Mittelpunkt. Das im Ratschlag beschriebene Förderprogramm «BaselCircular» soll sowohl junge Unternehmen bei der Etablierung neuer Geschäftsideen, wie auch KMU und etablierte Unternehmen bei der Umsetzung von Innovationsprojekten im Bereich Kreislaufwirtschaft unterstützen.

Das Konzept der Kreislaufwirtschaft umfasst den gesamten Wertschöpfungszyklus, von der Rohstoffgewinnung über die Produktion und den Konsum bis zur Wiederaufbereitung und Rückführung

<sup>29</sup> <https://www.swisscleantech.ch/agenda2030>

<sup>30</sup> <https://www.trion-climate.net/trion-climate/vereinszweck>

der Materialien in den Stoffkreislauf. Der Begriff bildet damit eine Klammer um Projekte zur Erhöhung der Ressourceneffizienz sowie um technologische, prozessuale und organisatorische Innovationen. In der statistischen Abgrenzung wird die Kreislaufwirtschaft teilweise als Teilbereich von Cleantech definiert.<sup>31</sup> Immer häufiger fungiert der Begriff jedoch als eigenständiges Modell einer nachhaltigen Wirtschaft, mit dem sich viele junge Unternehmen identifizieren.

Dies zeigte sich auch bei einer Reihe von Workshops, welche das Amt für Wirtschaft und Arbeit im Sommer 2022 mit Startups, Vereinen, Förderorganisationen und Wirtschaftsakteuren aus Basel durchgeführt hat. Im Gegensatz zu Cleantech im engeren Sinne inkludiert die Kreislaufwirtschaft innovative Geschäftsmodelle zum Mieten, Teilen und Reparieren von Gütern sowie der lokalen Produktion. In diesem Bereich gibt es in Basel in verschiedenen Branchen (z.B. Ernährung und Architektur) innovative Jungunternehmen und mit den wirtschaftswissenschaftlichen Instituten der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz starke potenzielle Innovationspartner. Das Unternehmen revendo, welches 2021 den Unternehmerpreis Prix SVC der Region Nordwestschweiz gewonnen hat, ist ein erfolgreiches Beispiel für die Kreislaufwirtschaft in Basel.

### **10.2.5 FoodHealth als möglicher Innovationsschwerpunkt**

Neben dem geplanten Schwerpunkt zur Förderung der Kreislaufwirtschaft schlägt der Regierungsrat im Ratschlag zur Stärkung der Innovationförderung 2023 bis 2030 vor, die Schnittmenge der Bereiche Gesundheit und nachhaltige Ernährung als potenzielles Innovationsfeld zu untersuchen. Da das Ernährungssystem für etwa einen Drittel der Treibhausgasemissionen und für einen Grossteil des Biodiversitätsverlustes verantwortlich ist, weist dieser Wirtschaftssektor eine grosse globale Dynamik und einen hohen Bedarf für innovative Ansätze auf.

Mit dem Programm «FoodHealth» soll das Ökosystem mit einem ganzheitlichen Fokus auf Ernährung und Gesundheit - der Menschen aber auch des Planeten - im Verbund mit den Nordwestschweizer Kantonen (Basel-Landschaft und Aargau) und Partnerorganisationen aus Forschung und der Privatwirtschaft entwickelt werden.

Der Aufbau eines Innovationsökosystems im Bereich der gesunden und umweltverträglichen Ernährung wäre ein weiterer wichtiger Beitrag an eine diversifizierte und zukunftsorientierte Wirtschaft in der Region Basel. Im Vergleich zum Bereich Cleantech ist der Regierungsrat der Ansicht, dass die Wirtschaftsregion Basel mit den vorhandenen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Talenten in den Bereichen Agrarwissenschaft, Umweltwissenschaft, Biotech, Gesundheit und Nahrungsmittelproduktion sehr gute Voraussetzungen besitzt, im zukunftssträchtigen Feld der nachhaltigen und gesunden Ernährung einen wesentlichen Innovationsbeitrag leisten zu können.

### **10.3 Fazit**

Der Regierungsrat ist überzeugt, mit dem Ratschlag zur Stärkung der Innovationförderung 2023 bis 2030 dem Anliegen der Anzugstellenden nach mehr Unterstützung der Wirtschaft im Bereich Nachhaltigkeit nachzukommen. Er sieht jedoch nicht ausreichend Anknüpfungspunkte, um im Bereich Cleantech analog der im Anzug erwähnten Cluster-Initiativen der HKBB für «Logistik» und «Life Sciences» einen Impuls für den Innovationsstandort Basel zu erzielen. Vielmehr möchte der Regierungsrat Programme im Bereich der Nachhaltigen Wirtschaft umsetzen, bei denen in Basel-Stadt bereits spezifisches Wissen, Forschungspartnerinnen sowie eine gewisse Energie in der Startup-Szene vorhanden sind und wo der Kanton nicht vollständig von Partnerregionen in der trinationalen Region abhängig ist.

Das Programm «Basel2037» unterstützt Basler Unternehmen auf dem Weg zum ambitionierten Ziel «Nettonull bis 2037» und fördert gezielt Innovationsprojekte im Bereich der Dekarbonisierung. Der Regierungsrat kann sich vorstellen, bei der Konzeptionierung und Umsetzung von Innovations-

<sup>31</sup> <https://www.zh.ch/de/wirtschaft-arbeit/zuercher-wirtschaftszahlen/cluster-daten/cleantech.html>

projekten in diesem Bereich mit der Handelskammer beider Basel und anderen Wirtschaftsverbänden sowie je nach Projekt mit trinationalen Forschungs- und Umsetzungspartnerinnen zu kooperieren. Im Feld der Zukunftstechnologie «Wasserstoff» beispielsweise findet diese grenzüberschreitende Kooperation bereits statt.

Durch die Programme «BaselCircular» und «FoodHealth» werden zwei lokale Innovationsökosysteme im Bereich der nachhaltigen Wirtschaft aufgebaut und gestärkt, bei welchen der Wirtschaftsraum Basel das Potenzial besitzt, innovative Lösungsansätze hervorzubringen und einen wesentlichen Beitrag an die Herausforderungen einer klimaneutralen Wirtschaft zu leisten.

## **11. Thomas Widmer-Huber und Konsorten betreffend Konjunkturprogramm Basel-Stadt 200 Millionen mit Massnahmen zur Bekämpfung der Rezession durch Investition in eine nachhaltige Klimapolitik**

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 16. September 2020 die nachstehende Motion Thomas Widmer-Huber dem Regierungsrat zur Stellungnahme überwiesen. Auf Antrag des Regierungsrates hat der Grosse Rat am 10. Februar 2021 die Motion stillschweigend in einen Anzug umgewandelt:

«Die Wirtschaft ist stark abgebremst, viele Menschen sind in Kurzarbeit, die Umsätze sind eingebrochen und die Arbeitslosenzahlen sind im April 2020 um 25% höher als im Vorjahresmonat: Die Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes rechnet für 2020 in der Folge der Coronakrise mit einer Rezession und einem BIP-Rückgang von 6.7%. Die Massnahmen zur Unterstützung von Wirtschaft und Arbeitnehmern durch Bund, Kanton und Gemeinden mögen zur Überbrückung sehr hilfreich sein; langfristig sind sie ungenügend. Vielmehr ist zur Stärkung der regionalen Wirtschaft ein eigentliches Konjunkturprogramm des Kantons vonnöten. Alt-Bundesrätin Doris Leuthard rief im Zug der Finanzkrise im Jahr 2008 die Kantone dazu auf, mit azyklischem Verhalten, vor allem dem Vorziehen von Investitionen, ihren Beitrag zur Ankurbelung der Wirtschaft zu leisten (NZZ vom 23.03.09). Es geht nicht um Wachstum um jeden Preis. Längerfristig geht es auch um Wege, wie wir mit weniger Wachstum auskommen. In der aktuellen Krise braucht es jedoch eine Ankurbelung der Wirtschaft ein kurzfristig und breit angelegtes Konjunkturprogramm verbunden mit Investitionen in eine nachhaltige Klimapolitik. Die Kantonsrechnung 2019 hat mit einem grossen Plus von 746 Mio. Franken abgeschlossen. Dazugezählt werden kann überdies die namhafte Ausschüttung der Schweizerischen Nationalbank im Jahr 2020 an die Kantone, welche für den Kanton Basel-Stadt im oberen zweistelligen Millionenbereich liegen dürfte. Die Unterzeichnenden beantragen, dass von diesen insgesamt rund 800 Mio. Franken 200 Millionen vom Kanton gezielt regional konjunkturfördernd und überwiegend zweckgebunden im Sinn des Klimaschutzes eingesetzt werden. Die Unterzeichnenden fordern den Regierungsrat auf, verbunden mit der Förderung der regionalen Wirtschaft, innert einem halben Jahr ein entsprechendes Konjunkturprogramm zu erarbeiten und zügig umzusetzen. Die unten genannten Punkte haben beispielhaften Charakter und können durch weitere Massnahmen ersetzt/ergänzt werden:

- Massnahmen zur Verbesserung des Stadt-Klimas (zB Schaffung von Badebrunnen, Wasserflächen, Fassadenbegrünungen, Beschattungen)
- Ausbau von Fotovoltaik-Anlagen auf Gebäuden, die dem Kanton Basel-Stadt gehören
- Ausbau des Förderprogramms zur Erstellung von Fotovoltaik-Anlagen
- Zusätzliche Beiträge für die umweltfreundliche Sanierung und Erhöhung der Energieeffizienz von Häusern
- Förderung der Grünabfuhr und Erstellung von Biogas-Anlagen
- Erstellung von zusätzlichen Ladestationen für Elektroautos und E-Bikes

Thomas Widmer-Huber, Andrea Elisabeth Knellwolf»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

## **11.1 Ausgangslage**

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 16. September 2020 die Motion Thomas Widmer-Huber betreffend Konjunkturprogramm Basel-Stadt 200 Millionen mit Massnahmen zur Bekämpfung der Rezession durch Investition in eine nachhaltige Klimapolitik dem Regierungsrat zur Stellungnahme überwiesen.

In seiner Antwort vom 9. Dezember 2020 hat der Regierungsrat festgehalten, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie schwierig abschätzbar seien und er einem Konjunkturprogramm zur Bekämpfung einer drohenden Rezession kritisch gegenüberstehe. Als Gründe nannte er das Risiko einer verspäteten Wirkung der getroffenen Massnahmen sowie einer Unterstützung von Branchen, die wenig oder gar nicht unter den getroffenen Schutzmassnahmen der Pandemie leiden. Mit Blick auf die COVID-19-Pandemie erachtete der Regierungsrat die Strategie von direkten Unterstützungshilfen der betroffenen Branchen als effektiver.

Das generelle Anliegen der Anzugstellenden einer besseren Verankerung der Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der lokalen Wirtschaft teilte der Regierungsrat. Er stellte deshalb in Aussicht, zu prüfen, inwiefern nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten im Rahmen der Standortförderung unterstützt werden könnten. Dafür beantragte er eine Umwandlung der Motion Thomas Widmer-Huber in einen Anzug, welcher der Grosse Rat am 10. Februar 2021 stillschweigend zustimmte.

## **11.2 Impulsprogramme im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie**

### **11.2.1 Wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Basel-Stadt während der COVID-19-Pandemie 2020 bis 2022**

Die negativen Folgen der COVID-19-Pandemie auf das Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) waren im Kanton Basel-Stadt - über alle Branchen betrachtet - weniger stark ausgeprägt als im Vergleich zum schweizerischen Durchschnitt. Bereits Mitte 2021 waren starke wirtschaftliche Aufholeffekte spürbar, die unter anderem bewirkten, dass sich der Arbeitsmarkt wieder positiv entwickelte. Nach einem starken Anstieg der Arbeitslosenquote zu Beginn der Pandemie befindet sich diese zur Jahreshälfte 2022 wieder auf einem vergleichbaren Niveau wie vor der Pandemie.

Die langfristigen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie können jedoch zum heutigen Zeitpunkt noch nicht gänzlich abgeschätzt werden. Vor dem Hintergrund des Kriegs in der Ukraine, der steigenden Inflation, der Energiemangellage und der unsicheren Weltwirtschaftslage im Allgemeinen ist die Prognoseunsicherheit weiterhin hoch.

### **11.2.2 Getroffene Unterstützungsmassnahmen des Kantons Basel-Stadt**

Um negative wirtschaftliche und soziale Effekte der COVID-19-Pandemie abzufedern, haben der Bund und der Kanton Basel-Stadt verschiedene Massnahmen und Leistungen ins Leben gerufen. Der Regierungsrat hat entsprechend in jenen Bereichen schnell und effektiv reagiert, in denen die Wirtschaft unmittelbar betroffen war, und konnte zielführend Unterstützung leisten. Zudem konnte durch die Bereitstellung eines unbürokratischen Voranmeldeverfahrens für den Bezug von Kurzarbeitsentschädigung ein starker Anstieg der Arbeitslosenzahlen während der Pandemie eingedämmt werden. Zu den getätigten kantonalen Massnahmen zählen u.a. Härtefall-Unterstützung für besonders betroffene Branchen, Bürgschaften und Überbrückungskredite, Beiträge an Mietzinsen für Geschäftsliegenschaften (Dreidrittel-Modell) oder Taggelder für indirekt betroffene selbstständig Erwerbende. Sämtliche Massnahmen sind in der Sozialberichterstattung 2022 des Statistischen Amts aufgeführt.<sup>32</sup>

<sup>32</sup> Sozialberichterstattung. Ausgabe 2022. Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt

### **11.2.3 Impulsprogramme im Rahmen der COVID-19-Pandemie**

Der Regierungsrat bezweifelt grundsätzlich, dass allgemeine Konjunktur- bzw. Impulsprogramme das richtige Mittel sind, um negative mittel- bis langfristige Folgen der COVID-19-Pandemie in einzelnen Wirtschaftsbereichen abzufedern. Dies hat der Regierungsrat bereits in mehreren Antworten zu parlamentarischen Vorstössen geäussert. Vor allem die Bestimmung des richtigen Zeitpunkts bei der Einführung eines Konjunkturprogramms ist problematisch. Es besteht ein erhebliches Risiko, dass Massnahmen erst dann ihre Wirkung entfalten, wenn sich die Wirtschaft bereits wieder in einer Aufschwungsphase befindet.

Auch die Verknüpfung von Konjunkturfördermassnahmen mit Investitionen im Bereich Klimaschutz, die unbestritten notwendig sind, erscheint dem Regierungsrat nicht zielführend, wenn es darum geht, die von der Covid-19-Pandemie betroffenen Branchen zu unterstützen. Ein solches Konjunkturprogramm würde dazu führen, dass Branchen unterstützt würden, die kaum oder nur schwach unter der Pandemie bzw. den Schutzmassnahmen gelitten haben. Hinzu kommt die Ungewissheit, ob die begünstigten Unternehmen auch tatsächlich aus der Region stammen. Sobald der Kanton als Bauherr auftritt, unterliegt er dem öffentlichen Beschaffungsrecht. In diesen Fällen ist eine gezielte Förderung lokaler Unternehmen nicht ohne weiteres möglich.

Des Weiteren können beispielsweise aufgrund des Kaufverhaltens der Konsumentinnen und Konsumenten die gewünschten Effekte verpuffen.

Im Detail legte der Regierungsrat in seiner Beantwortung vom 6. Mai 2020 (Schreiben Nr. 20.5135.02) der Interpellation Nr. 39 Thomas Gander betreffend „Konjunkturförderungsprogramm durch die Basler Bevölkerung für die lokale Wirtschaft“ die Gründe dar, die gegen ein Konjunkturprogramm sprechen.

## **11.3 Verknüpfung der Standortförderung mit dem Anliegen nach mehr Nachhaltigkeit**

### **11.3.1 Strategische Ausrichtung der Innovationsförderung**

Der vorliegende Anzug ist einer von mehreren politischen Vorstössen, welcher zusätzlich zur bisher getätigten Form von Standortförderung eine Unterstützung von nachhaltigen wirtschaftlichen Aktivitäten in Basel-Stadt fordert. Mit dem vorliegenden Ratschlag zeigt der Regierungsrat auf, wie er Standortförderung betreibt und welche Schwerpunktthemen er im Bereich der Innovationsförderung für die Jahre 2023 bis 2030 vorsieht.

Im vorliegenden Ratschlag zur strategischen Ausrichtung der Innovationsförderung schlägt der Regierungsrat die Innovationsfelder «Innovation in Life Sciences», «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft» als Schwerpunktthemen für den Zeitraum von 2023 bis 2030 vor.

Als Leitgedanke für die Innovationsförderung in diesem Zeitraum dient das Prinzip der «smarten Diversifikation». Dieses sieht vor, die Spitzenposition von Basel im Bereich Life Sciences durch gezielte Investitionen in das Innovationsökosystem weiter zu stärken und mit dem Aufbau von neuen Ökosystemen in den Bereichen «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft» einen Beitrag an die Diversifizierung und innovative Weiterentwicklung der Basler Wirtschaft zu leisten.

### **11.3.2 Innovationsförderung im Bereich Nachhaltige Wirtschaft**

Eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete und von wachsendem Ressourcenverbrauch entkoppelte Wirtschaft ist eine der zentralen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte. Im Kanton Basel-Stadt besteht seit November 2022 das ambitionierte Ziel «Nettonull bis 2037», welches der lokalen Wirtschaft klare Planungsperspektiven verschafft. Im Rahmen der Innovationsförderung gilt es, die Potenziale für Wertschöpfung und Arbeitsplätze, welche die angestossene Transformation der

Wirtschaft mit sich bringt, nutzbar zu machen. Der Standort Basel besitzt dabei nur wenig spezifische Vorteile bei relevanten Branchen und Technologien im Bereich Cleantech und Klimaschutz, hat jedoch interessante Anknüpfungspunkte im Bereich Kreislaufwirtschaft sowie der nachhaltigen Ernährung und Landwirtschaft.

### **11.3.3 Förderprogramme «BaselCircular» und «Basel2037»**

Zum Aufbau eines Innovationsökosystems und zur Förderung von Jungunternehmen im Bereich der nachhaltigen Wirtschaft stellt die Standortförderung Basel-Stadt das Prinzip der Kreislaufwirtschaft in den Mittelpunkt. Dieses umfasst den gesamten Wertschöpfungszyklus, von der Rohstoffgewinnung über die Produktion und den Konsum bis zur Wiederaufbereitung und Rückführung der Materialien in den Stoffkreislauf.

Eine auf zirkuläre Stoffkreisläufe ausgerichtete Wirtschaft hat positive Auswirkungen auf den Ressourcenverbrauch und vermindert den Einfluss des Menschen auf Umwelt und Klima. Gleichzeitig werden die lokale Produktion und Wertschöpfung gefördert, wodurch Chancen für neue Arbeitsplätze und technische Innovation entstehen. Als Querschnittskonzept erlaubt die Kreislaufwirtschaft sowohl die Förderung von zirkulär ausgerichteten Startups als auch die Unterstützung von etablierten Unternehmen bei der nachhaltigen Ausgestaltung ihrer Prozesse und Geschäftsmodelle.

Wie im vorliegenden Ratschlag zur strategischen Ausrichtung der Innovationsförderung dargelegt, schlägt der Regierungsrat u.a. das Förderprogramm «BaselCircular» zur Unterstützung der Kreislaufwirtschaft in Basel vor. Dieses soll sowohl junge Unternehmen bei der Etablierung neuer Geschäftsideen, wie auch KMU und etablierte Unternehmen bei der Umsetzung von Innovationsprojekten im Bereich Kreislaufwirtschaft unterstützen.

Daneben sollen im Rahmen des Programms «Basel2037» etablierte Basler Unternehmen mit Innovationsvorhaben im Bereich Dekarbonisierung gezielt mit Förderbeiträgen und der Vernetzung mit Forschungs- und Industriepartnern unterstützt werden.

## **11.4 Beantwortung der einzelnen Fragen / Massnahmen**

*Massnahmen zur Verbesserung des Stadt-Klimas (z.B. Schaffung von Badebrunnen, Wasserflächen, Fassadenbegrünungen, Beschattungen)*

Der Regierungsrat beschloss am 6. Juli 2021 das Stadtklimakonzept. Dieses gilt seitdem als behördenverbindliche Grundlage für eine klimaangepasste Siedlungsentwicklung. Die Umsetzung der darin beschriebenen Massnahmen hat bereits begonnen. Die im Anzug beschriebenen Massnahmen sind durch das Stadtklimakonzept vorgesehen. Dies einerseits als temporäre und kurzfristige Massnahmen für eine schnelle Abhilfe gegen die Hitzeentwicklung und als Entlastung der sogenannten Fokusgebiete, in denen es zukünftig zum höchsten Temperaturanstieg kommen wird.

Andererseits nehmen alle regulären Projekte, die mit der Umgestaltung des öffentlichen Raums im Zusammenhang stehen, die Ansprüche zur Vermeidung städtischer Hitzeinseln auf. Dazu gehört es, die öffentlichen Frei- und Grünflächen entsprechend zu gestalten: mit Wasserelementen, möglichst vielen Bäumen, versickerungsfähigen Belägen oder allenfalls hellen Oberflächen usw. In Bezug auf die Fassadenbegrünung ist ein separates Projekt vorgesehen, das im Jahr 2023 unter Federführung der Stadtgärtnerei gestartet wird.

In den grossen Arealentwicklungen ist die Klimaanpassung ebenfalls ein Schwerpunktthema. Alle Projekte innerhalb der Stadtplanung, die der Klimaanpassung zuträglich sind, werden mit grosser Energie vorangetrieben.

Das Stadtklimakonzept wurde ohne finanziellen Bedarf beschlossen. In der Folge werden einzelne

Projekte entwickelt und jeweils für diese die entsprechenden Mittel beantragt. Die Finanzierungsquellen können deshalb variieren. Unter anderem werden einige Massnahmen des Stadtklimakonzepts voraussichtlich aus dem Mehrwertabgabefonds bestritten, der durch das Bau- und Verkehrsdepartement verwaltet wird. Der Verwendungszweck ist mit § 120 Abs. 2 des Bau- und Planungsgesetzes geregelt und steht neu auch für Klimaschutz- und Klimaadaptionsmassnahmen zur Verfügung. Aufgrund dessen liegt zurzeit kein Bedarf nach einer zusätzlichen Finanzierungsquelle zur Umsetzung von Klimaanpassungsmassnahmen vor.

*Ausbau von Fotovoltaik-Anlagen auf Gebäuden, die dem Kanton Basel-Stadt gehören  
und  
Ausbau des Förderprogramms zur Erstellung von Fotovoltaik-Anlagen*

Mit dem Ziel, die Energieversorgung stadtverträglich und klimafreundlich weiterzuentwickeln, soll die solare Nutzung von öffentlichen und privaten Gebäuden und Infrastrukturen markant ausgebaut werden. Dazu soll eine sogenannte «Solaroffensive» lanciert werden. Aktuell ermittelt das Amt für Umwelt und Energie die technischen Voraussetzungen, Möglichkeiten, Synergieeffekte und Grenzen sowie den für die Umsetzung der Solaroffensive notwendigen gesetzlichen und finanziellen Rahmen. Der Regierungsrat wird dazu voraussichtlich im Jahr 2023 dem Grossen Rat einen Ratsschlag vorlegen.

Ziel ist es, nach Abschluss der politischen Beratungen voraussichtlich in den Jahren 2023/24 mit dem Ausrollen der Solaroffensive zu beginnen. Mit der Solaroffensive wird der Fokus auf eine stadtverträgliche und klimafreundliche Energieversorgung mit besonderem Augenmerk auf die Winterstromproduktion gelegt.

*Zusätzliche Beiträge für die umweltfreundliche Sanierung und Erhöhung der Energieeffizienz von Häusern*

Die energetische Sanierungsrate liegt im Kanton Basel-Stadt nur leicht über dem schweizweiten Durchschnitt. Es ist aktuell sehr schwierig, die Sanierungsrate markant zu steigern, ohne Zwangsmassnahmen vorzugeben. Deshalb wurde mit der letzten Revision des kantonalen Energiegesetzes im Jahr 2016 der Fokus auf die erneuerbare Energieversorgung gelegt. Dekarbonisierung und Energieeffizienz können auf diese Weise schneller und günstiger erreicht werden.

Weiterhin werden zahlreiche Massnahmen für die energetische Sanierung und effiziente Neubauten und Ausbau und Nutzung von erneuerbaren Energien gefördert: Einzelne Bauteile wie Dach, Fenster, Wände, Kellerdecke, Gesamtsanierungen, thermische Solaranlagen, Wärmepumpen und generell klimafreundliche Heizungsanlagen.

Grundlage für die Förderbeitragsbestimmungen und die Höhe der Beiträge ist die kantonale Verordnung zum Energiegesetz. Die Förderbeiträge des Kantons Basel-Stadt sind im Vergleich mit anderen Kantonen nach wie vor zwar hoch, reichen aber nicht aus, um die Sanierungsrate signifikant zu steigern. Um eine deutliche Erhöhung der Anzahl von energetischen Sanierungen zu erreichen, müssten die Beiträge um ein Vielfaches erhöht werden, was mit dem aktuellen Bestand im Energieförderfonds nicht möglich ist.

In Zukunft sollen weiterhin Kampagnen und Aktionen rund um das Thema Ressourcen- und Energieeffizienz die Bevölkerung und Unternehmen zu energieeffizientem Handeln motivieren, wie dies bereits im Rahmen des Gebäudeprogramms des Bundes umgesetzt wurde. Massnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs wurden im Hinblick auf die drohende Energiemangellage für die Verwaltung beschlossen und eine kantonale Energiesparkkampagne lanciert.

Eine weitere Offensive zum Ausbau von erneuerbarer Energien und der Energieeffizienz beinhaltet grosse Infrastrukturprojekte wie der Ausbau des kantonalen Fernwärmenetzes, die Erweiterung und der Ausbau der Abwasserreinigungsanlage Basel, wo neben der Abwärme auch das Biogas

energetisch genutzt werden soll, oder und andere grössere Projekte wie der Umbau des Heizwerks Bahnhof.

#### *Förderung der Grünabfuhr und Erstellung von Biogas-Anlagen*

Die Grünabfuhr findet derzeit durchschnittlich einmal pro Woche auf Anmeldung statt. Das Tiefbauamt sammelt das Grüngut ein und bringt es in die Vergärungsanlage Pratteln. Bioabfälle können aktuell nicht separat der Entsorgung mitgegeben werden. Eine Separatsammlung für Bioabfälle ist im Rahmen der Umstellung auf das System «Sack im Behälter» in Unterflurcontainern vorgesehen. Das Pilotprojekt ist allerdings im Moment durch viele Einsprachen blockiert und infolgedessen eine flächendeckende Umsetzung von Unterflurcontainern verzögert.

Der Regierungsrat befürwortet deshalb rasche Verbesserungen und verfolgt zurzeit verschiedene Lösungsansätze parallel.<sup>33</sup> Eine grosse Herausforderung sind die Vergärungskapazitäten (Biogasanlagen), die im Moment in der Region Basel nicht ausreichen würden, um die grossen Mengen an biogenen Abfällen energetisch und stofflich zu verwerten. Auch hier werden zurzeit verschiedene Ideen geprüft und weiterverfolgt.

Die Stadtgärtnerei betreibt eine zentrale Kompostierungsanlage in Arlesheim. Dort wird sämtlicher Grünschnitt aus der Pflege der städtischen öffentlichen Grünanlagen inklusive der Bäume sowie Grüngut von diversen umliegenden Gemeinden und Gartenbaufirmen zu Biokompost verarbeitet. Ein wesentlicher Teil dieses Kompostes wird als Dünger wieder in die städtischen Grünanlagen zurückgeführt.

Mit der Kompostberatung und dem Häckseldienst unterstützt die Stadtgärtnerei zudem Private beim eigenhändigen Kompostieren. Auf 30 Quartierskompostplätzen sowie bei über 5'000 Ein- und Mehrfamilienhäusern, in Hausgärten, Hinterhöfen und auf Balkonen verarbeiten Privatpersonen so mehrere Tausend Tonnen Grünschnitt und Küchenabfälle pro Jahr. Ein Ausbau der Kompostberatung wird zurzeit abgeklärt.

#### *Erstellung von zusätzlichen Ladestationen für Elektroautos und E-Bikes*

Der Grosse Rat hat am 14. April 2021 aufgrund des Ratschlags Gesamtkonzept Elektromobilität (Schreiben Nr. 19.0923.01) die Finanzierung von 200 Ladestationen in der blauen Zone beschlossen. Der Rollout hat im Herbst 2022 begonnen und soll pro Jahr zwei Tranchen à rund 20 Ladestationen umfassen.

Am 17. November 2021 überwies der Grosse Rat die Motion der Umwelt, Verkehrs- und Energiekommission betreffend «einem raschen Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Autos in Basel-Stadt» an den Regierungsrat zur Ausarbeitung einer Vorlage. Die Motion fordert die Installation bzw. Subvention von insgesamt 4'000 Ladestationen (davon 2'000 in öffentlich zugänglichen Parkhäusern). Der Regierungsrat wird innert zwei Jahren einen Ratschlag für die Umsetzung dieser Motion erarbeiten.

Gemäss Mobilitätsstrategie des Kantons Basel-Stadt soll die aktive und umweltfreundliche Mobilität, die ganz oder teilweise auf Muskelkraft basieren, priorisiert und durch verschiedene Massnahmen ausgebaut und gefördert werden. Ein Aufbau von Ladestationen im öffentlichen Raum für E-Bikes wird darin jedoch als nicht erforderlich erachtet und ist aktuell nicht vorgesehen.

## **11.5 Fazit**

Der Regierungsrat ist überzeugt, mit den getroffenen Unterstützungsmassnahmen die durch die Schutzmassnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie betroffenen Branchen schnell und

<sup>33</sup> Motion Laurin Hoppler und Konsorten betreffend «für eine allgemeine und niederschwellige Sammlung und Verwertung von Bioabfällen für alle» / P225243



zielführend unterstützt zu haben. Ein Konjunkturprogramm erachtet er als nicht notwendig.

Gleichzeitig zeigt er im vorliegenden Ratschlag zur Stärkung der Innovationförderung 2023 bis 2030 mit den Förderprogrammen «BaselCircular» und «Basel2037» auf, wie er im Bereich der Nachhaltigen Wirtschaft einen Beitrag an die Diversifizierung und innovative Weiterentwicklung der Basler Wirtschaft leisten möchte. Die im Ratschlag vorgeschlagenen Massnahmen und Stossrichtungen im Bereich Klimaschutz und Verbesserung des Stadtklimas verfolgt er weiter, ohne diese als Teil eines Konjunkturprogramms für die lokale Wirtschaft zu betrachten.

## **12. Anzug Michael Hug und Konsorten betreffend Start-up Hub im Stadtzentrum**

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 9. Juni 2021 den nachstehenden Anzug Michael Hug und Konsorten dem Regierungsrat zur Stellungnahme überwiesen:

«Drohende und bestehende Leerstände von Büroflächen im historischen Finanzzentrum zwischen Aeschenplatz und Bankverein haben jüngst Schlagzeilen gemacht. Basel war lange Zeit der bedeutendste Finanzplatz der Schweiz, was auch die Präsenz der BIZ und weiterer Institutionen zeigt. Mittlerweile rangiert Basel noch auf Platz drei hinter Zürich und Genf. Diese Entwicklung ist also keineswegs ausschliesslich pandemiebedingt, sondern Resultat einer innerstädtischen Konzentration von Standorten sowie von Wegzügen einzelner Abteilungen in andere Zentren wie Zürich. Doch nicht nur im UBS-Gebäude am Aeschenplatz 6, bei der Credit Suisse am St.-Alban-Graben 1-3 und an anderen Orten sind Büroräume zu vermieten oder sollen bald zur Vermietung stehen. Weitere Teile der Stadt werden durch die entstehenden Bürohochhäuser und einen künftig geringeren Platzbedarf aufgrund von Desk-Sharing und Homeoffice eine ähnliche Entwicklung erleben und es kommt absehbar zu einer Angebotsausweitung. Auch wenn die Schlagzeilen auf die grossen Flächen fokussieren: Auffallend ist, dass die freien Büroräumlichkeiten vorwiegend (80%) kleinere und mittlere Flächen von unter 500 m<sup>2</sup> ausmachen.

Damit die Innenstadt nicht verödet, sollte der Kanton diese Situation als Chance sehen und optimale Bedingungen schaffen, dass sich innovative Unternehmen im Perimeter Innenstadt ansiedeln.

Als denkbarer Ansatz sollen Anreize gesetzt werden, dass sich Startups aller Bereiche und insbesondere der digitalen Wirtschaft, der ICT, sowie der Finanz- und Versicherungsindustrie durch optimale Rahmenbedingungen im Stadtzentrum von Basel ansiedeln und auch kleinere Büroflächen nachfragen. Dies würde gleichzeitig zu einer Diversifikation des bestehenden Branchenmixes (neben Lifesciences und der Logistik) und somit zur Reduktion eines Branchenrisikos und zu einer Belebung der genannten Umgebung führen.

Die Unterzeichnenden bittenden Regierungsrat daher zu prüfen und zu berichten,

1. welche Strategie der Kanton verfolgt, damit Büro- und Gewerbeflächen im Bereich der Innenstadt künftig nicht leer stehen und am Standort Basel ein gesunder Branchenmix im Startup-Bereich entstehen kann?
2. wie die Ansiedlungspolitik der vergangenen 10 Jahre bewertet wird – mit Blick auf Quantität sowie Dauerhaftigkeit der Ansiedlungen und mit Blick auf den Branchenmix?
3. wie und in welchem Umfang die Agentur für Standortpromotion und Innovationsförderung Basel Area Business & Innovation, Startup Innovation ausserhalb des Bereiches der Life Sciences fördert?
4. wie der Regierungsrat grundsätzlich plant, die Finanz- und Versicherungsindustrie in zukunfts-trächtigen Disziplinen (bspw. Sustainable Finance, RegTech, FinTech und InsuranceTech etc.) zu fördern, so dass unsere Region als Finanzplatz wieder an Bedeutung gewinnt und damit den regionalen Branchenmix diversifiziert.
5. wie Talente und Start-ups im Bereich der digitalen Wirtschaft, der ICT, sowie der Finanz- und Versicherungsbranche gefördert und auch Ausbildungsplätze in diesen Bereichen geschaffen werden können?

Für den Standort Basel wäre es von Vorteil ein weiterer Hub neben den Life-Sciences und dem Logistik-Cluster möglichst im Zentrum von Basel zu etablieren. Als Beispiel dafür kann der Trust

Square im Zentrum von Zürich genannt werden, welcher sich für Start-ups im Bereich der Blockchain sehr erfolgreich etablierte.

Gemäss dem Start-up Heatmap Europe Report 2021 figuriert Basel in den Top 50 der beliebtesten Start-up-Hubs auf Platz 46, Lausanne auf Platz 33, Genf auf Platz 20 und Zürich auf Platz 8 von Europa.

Der Kanton Basel-Stadt hält laut Swiss Venture Capital Report 2021 eine Toppositionierung, wenn es um Investitionen in Start-ups geht (vgl. Abbildung SVC Report 2021, S. 28). Augenfällig ist hier die einseitige Branchenausrichtung der Investitionen. Eine bewusste Fokussierung auf weitere Branchen könnte positive Wechselwirkungen erzeugen und zusätzliches Kapital anziehen.

Michael Hug, Annina von Falkenstein, Beat von Wartburg, Lydia Isler-Christ, Niggi Daniel Rechsteiner, Balz Herter, Nicole Strahm-Lavanchoy, Pascal Messerli, Sandra Bothe, Oliver Thommen, Erich Bucher, Beatrice Isler, Salome Hofer, Joël Thüring, Andrea Elisabeth Knellwolf, Lukas Faesch, Tobias Christ, Jérôme Thiriet, Lorenz Amiet, François Bocherens, Sebastian Kölliker, Catherine Alioth»

## 12.1 Ausgangslage

Basel-Stadt ist ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort. Die Wertschöpfung der im Kanton ansässigen Unternehmen ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, was Basel zu einer der dynamischsten Wirtschaftsregionen der Schweiz macht. Die Zahl der Beschäftigten legte zwischen 2010 und 2020 um rund 13'000 Personen zu. Selbst die wirtschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, welche grosse Teile der Schweizer Wirtschaft im Jahr 2020 in eine Rezession fallen liess, waren in Basel-Stadt in den meisten Branchen vergleichsweise moderat. Die stabile Wirtschaftsstruktur des Kantons Basel-Stadt mit dem krisenresistenten Sektor Life Sciences war ein wichtiger Faktor für diese positive Entwicklung.

Gleichzeitig ist der Wirtschaftsstandort Basel kontinuierlicher Veränderung unterworfen. Wirtschaftszweige wie die Logistik und die Banken, welche nach wie vor als Leitbranchen der hiesigen Wirtschaft gelten, haben in Basel in den letzten Jahren an Relevanz verloren und Beschäftigung abgebaut (vgl. Abbildung 1).

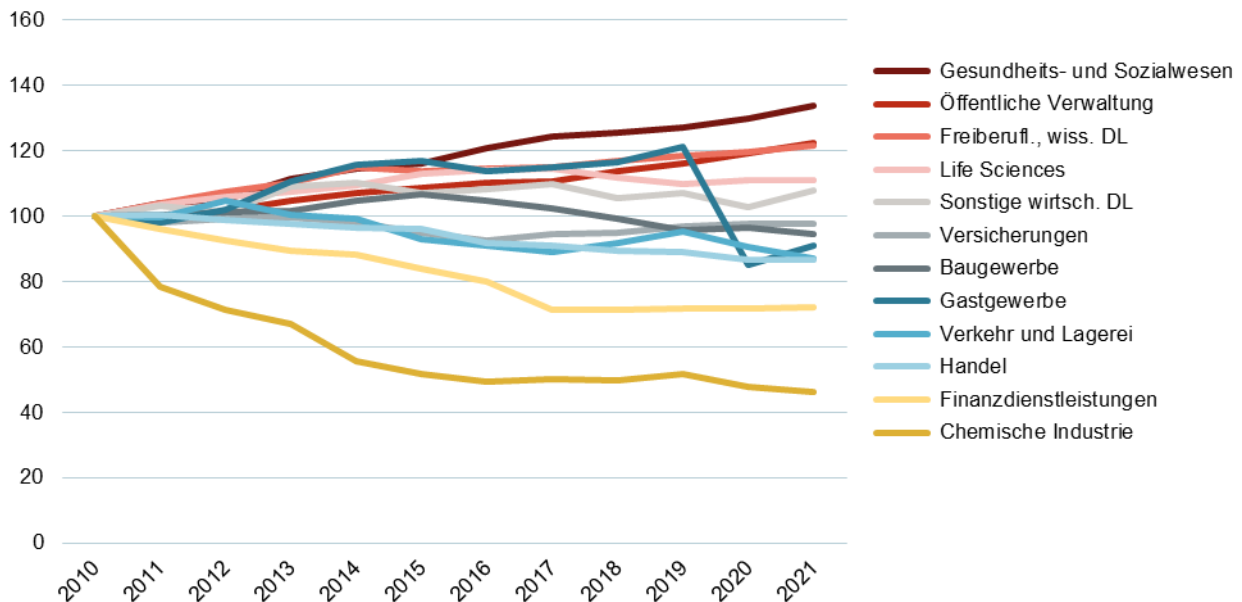


Abbildung 1 - Indexierte Entwicklung der Beschäftigung in Basel-Stadt nach Branchen (Quelle: BAK Economics, 2021 Schätzung)

Betrachtet man die positive Gesamtentwicklung der Wirtschaft in Basel-Stadt und die regelmässigen Spitzenplätze des Kantons bei Rankings der Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit<sup>34</sup>,

<sup>34</sup> z.B. BAK Economics-Index (2022), Kantonaler Wettbewerbsindikator der UBS (2021) und Standortqualitätsindikator der Credit Suisse (2021)

sind diese Verschiebungen jedoch nicht auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Basel-Stadt zurückzuführen, sondern auf branchenspezifische Konsolidierungen und die Konzentration von Unternehmensaktivitäten auf weniger Standorte. Zum Beispiel konnte die bald selbstständige Sandoz im Elsässertor ihren neuen Sitz finden, da dort Büroflächen frei waren.

Der Regierungsrat setzt sich unabhängig von einzelnen Wirtschaftszweigen stark für eine positive Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Basel ein. Dazu gehört nebst der Pflege der bestehenden Unternehmen in Basel-Stadt sowie der Sorge um die Standortfaktoren auch eine aktive Rolle des Kantons bei der Innovationsförderung, welche seit Jahren erfolgreich und mit Fokus auf Innovationen in den Life Sciences betrieben wird. Durch gezielte Förderprogramme und spezifische Raumangebote für Startups in diesem Sektor (z.B. der Tech Park Basel) konnte das Innovationsökosystem gestärkt und verbreitert werden. Aggregiert haben Startups in Basel-Stadt von 2012 bis 2021 über zwei Milliarden Franken an Risikokapital eingeworben.<sup>35</sup> Nur Jungunternehmen in den Kantonen Genf und Zug waren in diesem Zeitraum noch erfolgreicher. Dieses wachsende Ökosystem an Unternehmen in allen Entwicklungsstufen leistet einen wichtigen Beitrag an ein breites Fundament für das wichtigste Standbein der Basler Wirtschaft.

Der vorliegende Anzug ist einer von mehreren politischen Vorstössen, welcher zusätzlich zur bisher getätigten Form von Standortförderung einen grösseren Beitrag des Kantons zur Diversifizierung der wirtschaftlichen Aktivitäten in Basel-Stadt fordert. Diese Forderungen adressiert der Regierungsrat mit dem vorliegenden Ratschlag zur Stärkung der Innovationsförderung Basel-Stadt 2023/24 bis 2030, welcher dem Grossen Rat vorgelegt wird.

## **12.2 Ratschlag zur strategische Ausrichtung der Innovationsförderung**

Mit dem vorliegenden Ratschlag zur Stärkung der Innovationsförderung Basel-Stadt zeigt der Regierungsrat auf, wie er Standortförderung betreibt und welche Schwerpunktthemen er im Bereich der Innovationsförderung für die Jahre 2023 bis 2030 vorsieht.

Als Leitgedanke für die Innovationsförderung in diesem Zeitraum dient das Prinzip der «smarten Diversifikation». Dieses sieht vor, die Spitzenposition von Basel im Bereich Life Sciences durch gezielte Investitionen in das Innovationsökosystem weiter zu stärken und mit dem Aufbau von neuen Ökosystemen in den Bereichen «Digitale Innovation» und «Nachhaltige Wirtschaft» einen Beitrag an die Diversifizierung und innovative Weiterentwicklung der Basler Wirtschaft zu leisten.

Der Regierungsrat bleibt somit den Grundsätzen der basel-städtischen Wirtschaftspolitik treu, welche die Stärkung von bestehenden Stärken als ein bewährtes Prinzip der Standortförderung versteht.

Im Kontext der Basler Wirtschaft bedeutet dieser Grundsatz, dass dem Sektor Life Sciences gerade aufgrund seiner Wichtigkeit für die regionale Wirtschaft weiterhin grösste Sorge getragen werden muss. Die Innovationsförderung der vergangenen Jahre zielte stark darauf ab, das Innovationsökosystem im Bereich Life Sciences breiter aufzustellen, z.B. mit dem erfolgreichen Raumangebot des Tech Park Basel für Biotech-Startups. Das Innovationsfeld «Innovation in Life Sciences» führt diese erfolgreiche Strategie weiter und bildet eine Klammer um bestehende Programme, mit denen Innovationspotenziale in zukunftssträchtigen Feldern wie der digitalen Gesundheit, Gesundheitsdienstleitungen oder Public Health erschlossen werden können.

Daneben will der Regierungsrat zwei neue Innovationsfelder entwickeln, die für die zukunftsfähige Entwicklung der Basler Wirtschaft entscheidenden Charakter haben: Das Innovationsfeld «Digitale Innovation» trägt dem wachsenden Anteil der Digitalisierung an der Wertschöpfung in praktisch

<sup>35</sup> Swiss Venture Capital Report 2022, Seite 27

allen Bereichen der Wirtschaft Rechnung. Es umfasst die Förderung von digitaler Innovation in bestehenden Branchen, aber auch die Stärkung des gesamten eigenständigen und wachsenden ICT<sup>36</sup>-Sektors durch Förderung von ICT-Startups und Vernetzung der Akteure im gesamten ICT-Innovationsökosystem in Basel.

Die Förderung von Innovation im Bereich «Nachhaltige Wirtschaft» erfolgt aus der Überzeugung, dass die Umstellung der Gesellschaft auf einen nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen mit grossen Veränderungen bei wirtschaftlichen Prozessen und Geschäftsmodellen einhergeht. Diese bieten auch für den Wirtschaftsstandort Basel Potenziale, um Wertschöpfung und Arbeitsplätze zu schaffen. Sowohl der Aufbau und die Förderung eines spezifischen Ökosystems mit auf Kreislaufwirtschaft ausgerichteten Startups wie auch die Förderung von Innovationsvorhaben bei etablierten Basler Unternehmen in den Bereichen der Kreislaufwirtschaft und Dekarbonisierung sind Teile dieses Innovationsfeldes.

### 12.3 Beantwortung der Anliegen des Anzugs

1. *Welche Strategie der Kanton verfolgt, damit Büro- und Gewerbeflächen im Bereich der Innenstadt künftig nicht leer stehen und am Standort Basel ein gesunder Branchenmix im Startup-Bereich entstehen kann?*

Der Regierungsrat verfolgt die Entwicklung und Verfügbarkeit von Wirtschaftsflächen im Kanton eng. Er gibt dazu jährlich den Wirtschaftsflächenbericht heraus, welcher über die Marktentwicklungen in Basel-Stadt informiert.

In der aktuellen Ausgabe vom Juni 2023<sup>37</sup> stellt das zuständige Amt für Wirtschaft und Arbeit fest, dass sich die Leerstände im zentralen Büroflächenmarkt in Basel in den letzten beiden Jahren stabilisiert haben. Ausgelöst wurde die Angebotsausweitung von Büroflächen insbesondere durch die Bautätigkeit von Roche, welche ihre Arbeitnehmerinne und Arbeitnehmer auf dem Stammareal im Wettsteinquartier konzentriert. Zwei grössere Objekte wurden zudem durch Konsolidierungen von Unternehmen im Finanzsektor freigespielt. Vieles deutet darauf hin, dass diese Welle der Angebotsausweitung von Büroflächen im Innenstadtpereimeter vorerst abgeschlossen ist. Es befinden sich keine grösseren Bauprojekte in der Realisierung, und Investorinnen und Investoren sind aufgrund der aktuellen Marktlage zurückhaltend mit Projektierungen und Baugesuchen.

Da die aktuellen Leerstände sowohl im nationalen wie im internationalen Vergleich in einer gesunden Bandbreite liegen und in eine Phase der starken wirtschaftlichen Entwicklung in der Region Basel fallen, überwiegen aus Sicht des Kantons die positiven Auswirkungen einer guten Verfügbarkeit von Wirtschaftsflächen. Unternehmen, welche in der Stadt Basel nach Büroflächen suchen, können nun erstmals seit längerer Zeit aus mehreren attraktiven Optionen auswählen. Gleichzeitig entstehen temporäre (z.B. im ehemaligen UBS-Gebäude am Aeschenplatz) oder langfristige Angebote (z.B. FlexOffice im Messeturm und Westhive auf dem Rosental), welche Büroflächen von ehemaligen Grossmietern in kleinen Einheiten und zu flexiblen Konditionen an Kleinunternehmen und Startups vermieten und gute Vermietungsstände aufweisen. Der Regierungsrat sieht demnach keinen unmittelbaren Handlungsbedarf für einen staatlichen Eingriff in den Flächenmarkt.

Für das wachsende ICT-Ökosystem in Basel-Stadt schlägt der Regierungsrat in seinem Ratschlag zur Stärkung der kantonalen Innovationsförderung das breit aufgestellte Förderprogramm Basel-Tech vor. Dieses setzt sich die Stärkung und bessere Vernetzung des ICT-Sektors in Basel zum Ziel. In diesem Rahmen möchte der Regierungsrat auch prüfen, ob ein spezifisches, räumlich und inhaltlich auf die Bedürfnisse des ICT-Ökosystems ausgerichtetes Flächenangebot eines «Tech City Campus» eine sinnvolle Ergänzung zu den restlichen geplanten Aktivitäten und Programmbausteinen (z.B. Akzeleratoren) bilden kann.

<sup>36</sup> ICT resp. IKT = Informations- und Kommunikationstechnologien

<sup>37</sup> <https://www.awa.bs.ch/standortfoerderung/basler-wirtschaft-in-zahlen/wirtschaftsflaechen.html>

Hierfür gilt es abzuklären, welche Marktsegmente und Teile des ICT-Sektors der private Büroflächenmarkt und das in den letzten Jahren gewachsene Angebot an Co-Working-Räumen bereits abdecken und in welcher Form ein zentraler Tech City Campus einem ungedeckten Nachfragebedürfnis entspricht.

*2. Wie die Ansiedlungspolitik der vergangenen 10 Jahre bewertet wird – mit Blick auf Quantität sowie Dauerhaftigkeit der Ansiedlungen und mit Blick auf den Branchenmix?*

Die Promotion des Wirtschaftsstandortes und die Ansiedlung von Unternehmen in die Wirtschaftsregion Basel ist Auftrag der Innovations- und Promotionsagentur Basel Area Business & Innovation. Basel Area konnte die Ansiedlungen seit ihrer Gründung 2016 sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht kontinuierlich steigern, wobei die Ansiedlungszahlen der letzten beiden Jahre so hoch wie noch nie waren.

Seit 2016 hat Basel Area insgesamt 200 Unternehmen bei ihrer Ansiedlung in der Region Basel begleitet, darunter internationale Grossunternehmen wie Moderna, ein Unternehmen, das heute bereits über 200 Personen in der Stadt Basel beschäftigt und weiter auf Wachstumskurs ist.

Da Unternehmen in wissensintensiven Branchen bei der Wahl von Standorten nebst allgemeinen Standortfaktoren vor allem auf die Verfügbarkeit von Talenten und spezifischem Wissen (Forschung, Universitäten, Unternehmen) achten, erstaunt es nicht, dass die Region Basel insbesondere für Unternehmen in der stark ausgeprägten Leitindustrie Life Sciences die für Ansiedlungen notwendige Anziehungskraft besitzt. Durch die erfolgten Ansiedlungen in dem Bereich ist es gelungen, das lokale Life Sciences-Ökosystem weiter auszubauen und diversifiziert zu verstärken.

Da aufgrund des technologischen Fortschrittes (z.B. künstliche Intelligenz im Bereich Life Sciences) Branchengrenzen immer mehr verschwimmen, hat auch der Anteil der Firmen, die der ICT-Branche zugehören oder welche einen starken IT-Technologiefokus haben (wie z.B. Firmen aus dem Bereich Digital Health) entsprechend stark am Branchenmix an Gewicht gewonnen.

Durch die im vorliegenden Ratschlag vorgeschlagenen Strategie der «smarten Diversifizierung» ist davon auszugehen, dass sich dieser Anteil von Ansiedlungen neben der Life Sciences Industrie mittelfristig vergrössern wird. Bis die beiden im Ratschlag beschriebenen Innovationsökosysteme in den Bereichen Digitale Innovation und Nachhaltige Wirtschaft jedoch die für Ansiedlungen benötigte Strahlkraft besitzen, benötigt es zuerst Grundlagenarbeit, einer stärkeren Vernetzung der lokalen Akteure sowie private Investitionen in entsprechende Geschäftsvorhaben.

*3. Wie und in welchem Umfang die Agentur für Standortpromotion und Innovationsförderung Basel Area Business & Innovation, Startup Innovation ausserhalb des Bereiches der Life Sciences fördert?*

Nebst der internationalen Promotion der Wirtschaftsregion Basel und der Begleitung und Beratung von Unternehmen, die sich hier ansiedeln möchten, unterstützt Basel Area im Auftrag des Kantons Basel-Stadt auch branchenübergreifend Firmengründungen und Startup-Innovation. Dazu werden zwei verschiedene Ansätze verfolgt:

Zum einen betreibt die BaselArea branchenspezifische Förderprogramme, sogenannte Startup-Akzeleratoren. Derzeit sind dies die Programme BaseLaunch im Bereich Biotech und Pharma, DayOne im Bereich Digitale Gesundheit sowie I4 Challenge im Bereich neuer Produktionstechnologien wie z.B. Industrie 4.0. Alle Programme funktionieren nach den gleichen, inzwischen bewährten Grundprinzipien und haben sich in den vergangenen Jahren erfolgreich am Markt etabliert. So gilt BaseLaunch bzgl. der eingeworbenen Investorengelder als grösster Biotech- Akzelerator Europas. Wichtig ist dabei, dass alle Akzeleratoren in enger Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft betrieben werden.

Zum anderen bietet BaselArea im Rahmen ihres «Venture Mentoring»-Programms Unterstützung für technologieorientierte Startups aus verschiedenen Branchen, welche durch die genannten Akzeleratoren nicht gefördert werden, sowie für Neugründungen mit skalierbaren Software-Lösungen. Durch das Venture Mentoring-Programm erhalten Startups Beratungen zu strategischen Fragestellungen, welche in der frühen Gründungsphase oft kritisch für den Erfolg des Unternehmens sind. Neben Startups aus dem Bereich Life Sciences sind dabei auch Branchen wie die ICT, Bau- oder Energiewirtschaft vertreten. Die meisten der unterstützten Startups stammen aus dem Kanton Basel-Stadt, weitere aus Basel-Landschaft und dem Jura. Einen Überblick über die Verteilung nach Branchen der 2022 am Venture Mentoring-Programm teilnehmenden Unternehmen und Projekte gibt die nachfolgende Tabelle (Quelle: BaselArea).

Branche	Anzahl Projekte
Medtech & Digital Health	20
Computer Software	13
Therapeutics	5
Medtech non-digital	5
Chemical & Material	4
Industry 4.0	3
Service	2
Food Industry	2
Education Industry	2
Other	9
<b>Total</b>	<b>65</b>

4. *Wie der Regierungsrat grundsätzlich plant, die Finanz- und Versicherungsindustrie in zukunfts-trächtigen Disziplinen (bspw. Sustainable Finance, RegTech, FinTech und InsuranceTech etc.) zu fördern, so dass unsere Region als Finanzplatz wieder an Bedeutung gewinnt und damit den regionalen Branchenmix diversifiziert*

Der Anteil der ICT an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung steigt rasch. Die Verfügbarkeit von ICT-Talenten und Daten stellt inzwischen für viele Unternehmen und Branchen einen erfolgskritischen Wettbewerbsfaktor dar. Um das Innovationsökosystem im Bereich der digitalen Innovation in Basel-Stadt zu stärken, schlägt der Regierungsrat in seinem Ratschlag zur Stärkung der kantonalen Innovationsförderung das breit aufgestellte Förderprogramm «BaselTech» vor.

Entstanden ist die Idee für dieses Förderprogramm aus einem mehrstufigen Workshop-Verfahren, in dem sich Stakeholder der lokalen Wirtschaft, Forschung und insbesondere der Finanz- und Versicherungsbranche gemeinsam über Chancen und Lücken im lokalen Innovationsökosystem austauschten. Über die Jahre 2020 und 2021 fanden mehrere Veranstaltungen zu diversen möglichen Förderbereichen und Innovationsthemen statt, u.a. FinTech, InsurTech sowie die digitale Kunstwelt.

Ergebnis aus diesem kollaborativen Prozess war die Erkenntnis, dass der ICT-Sektor in Basel-Stadt als Nukleus für Innovationsprojekte in diversen Branchen insgesamt mehr Sichtbarkeit, Vernetzung und Förderung erhalten sollte. Gemeinsam mit Partnern soll dafür eine Trägerorganisation geschaffen werden, welche die Durchführung der Innovationsfördermassnahmen verantwortlich ist. Das Programm BaselTech soll das Innovationsfeld der Digitalen Innovation auf der ganzen Breite bearbeiten. Neben einer Stärkung des Ökosystems durch Erhöhung der Talentbasis, Vernetzung der Akteure, Events und Neuansiedlungen stehen auch die Förderung von Startups und Kooperationsplattformen mit Hochschulen zur Unterstützung der digitalen Transformation und Innovation im Fokus.

Teil des Programmes BaselTech können auch spezifische Forschungsgebiete oder Branchen werden. So ist es aus Sicht des Regierungsrates wünschenswert, dass auch zukunfts-trächtige Themen der Finanz- und Versicherungswirtschaft (z.B. FinTech sowie technologiespezifische Themen wie

bspw. Künstliche Intelligenz) Teil des Programmes und des wachsenden Ökosystems im Bereich der Digitalen Innovation sind. Voraussetzung für solche Branchen- und Themenschwerpunkte innerhalb von BaselTech sind aber passende Kollaborationen mit Partnern aus Industrie und Forschung, die sich ebenfalls für den Innovationsstandort Basel engagieren möchten.

*5. Wie Talente und Startups im Bereich der digitalen Wirtschaft, der ICT, sowie der Finanz- und Versicherungsbranche gefördert und auch Ausbildungsplätze in diesen Bereichen geschaffen werden können?*

Der Regierungsrat und die basel-städtische Verwaltung stehen in regelmässigem Kontakt mit Unternehmen aus der Finanz- und Versicherungsbranche. Die Finanzbranche befindet sich in einem tiefgreifenden Strukturwandel, wo bereits seit längerem vermehrt Kompetenzen im ICT-Bereich gefragt werden. Die Suche nach geeigneten ICT-Fachkräften gestaltet sich zunehmend schwieriger, besonders in der immer digitaler werdenden Finanzbranche.

Durch die aktuellen Entwicklungen ist zu erwarten, dass vermehrt neue, innovative Geschäftsmodelle entstehen werden. Die klassischen Grenzen zwischen den Branchen werden verschwinden. Somit ist die Förderung von Kompetenzen in den neuen zukunftsfähigen Technologien für den weiteren Erfolg des Wirtschaftsstandorts Basel entscheidend. Gerade für den Bereich der hochspezialisierten IT-Fachkräfte und Startups im Bereich ICT soll das Programm BaselTech eine Plattform zur Vernetzung von Talenten und der überregionalen Positionierung des Standorts Basel als attraktive Arbeitsumgebung für Spezialistinnen und Spezialisten dienen. In spezifischen Bereichen kann sich der Regierungsrat zudem vorstellen, mit bestehenden Initiativen wie BeDigital der Handelskammer beider Basel oder anderen zu kooperieren.

Der Regierungsrat hatte in seiner Beantwortung vom 21. Dezember 2022 (Schreiben Nr. 20.5316.02) des Anzugs Michela Seggiani und Konsorten betreffend «zukunftsgerechte, nachhaltige Investitionen in die digitale Transformation zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes nach der Corona-Krise» bereits detailliert zum Thema der Aus- und Weiterbildung von Arbeitskräften sowie der universitären Forschung im Bereich der Digitalisierung Stellung genommen.

## **12.4 Fazit**

Der Regierungsrat ist überzeugt, mit seiner im vorliegenden Ratschlag dargelegten Strategie der «smarten Diversifikation» dem Grundanliegen der Anzugstellerinnen und Anzugsteller nach einer breiteren Abstützung der Basler Wirtschaft nachzukommen und mit dem Förderprogramm BaselTech einen Beitrag an Innovationsprojekte in der für Basel wichtigen Finanz- und Versicherungsbranche leisten zu können.

## **13. Formelle Prüfung**

Das Finanzdepartement hat den vorliegenden Ratschlag gemäss § 8 des Gesetzes über den kantonalen Finanzhaushalt (Finanzhaushaltsgesetz) vom 14. März 2012 überprüft.


## **14. Antrag**

Gestützt auf unsere Ausführungen beantragen wir dem Grossen Rat, dem beigelegten Beschlussentwurf zuzustimmen.

Gleichzeitig beantragen wir Ihnen, die Anzüge Erich Bucher und Konsorten betreffend Förderung und Ansiedlung von Firmen im Finanzdienstleistungsbereich, Toya Krummenacher und Konsorten betreffend Fonds zur Förderung von Unternehmen/Startups aktiv im Bereich sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit, Daniel Sägesser und Konsorten betreffend Trinationaler Cleantech-Cluster Region Basel. Mehr Nachhaltigkeit und Branchendiversifikation für die Wirtschaft im Dreiländereck,

Thomas Widmer-Huber und Konsorten betreffend Konjunkturprogramm Basel-Stadt 200 Millionen mit Massnahmen zur Bekämpfung der Rezession durch Investition in eine nachhaltige Klimapolitik sowie Michael Hug und Konsorten betreffend Start-up Hub im Stadtzentrum als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans  
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin

**Beilagen**

- Entwurf Grossratsbeschluss
- Programmbeschriebe



## Grossratsbeschluss

### Stärkung der Innovationsförderung 2023/24 bis 2030

(vom [Datum eingeben])

Der Grosse Rat des Kantons Basel Stadt, nach Einsichtnahme in den Ratschlag des Regierungsrates Nr. [Nummer eingeben] vom [Datum eingeben] sowie den Bericht der [Kommission eingeben] Nr. [Nummer eingeben] vom [Datum eingeben], beschliesst:

1. Für die Stärkung der Innovationsförderung in der Periode 2023/24 bis 2030 werden dem Standortförderungsfonds - in Ergänzung zu den ordentlichen Zuweisungen in Höhe von 2 Mio. Franken pro Jahr - im Jahr 2023 einmalig 30,2 Mio. Franken zugewiesen.
2. Im Jahr 2027 erfolgt eine weitere Zuweisung in Höhe von 12,3 Mio. Franken. Diese steht unter dem Vorbehalt der Kenntnisnahme eines Zwischenberichts des Regierungsrates über die Periode 2023 bis 2026 durch die Finanzkommission des Grossen Rates.

Dieser Beschluss ist zu publizieren. Er untersteht dem Referendum.



Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt

**Amt für Wirtschaft und Arbeit**

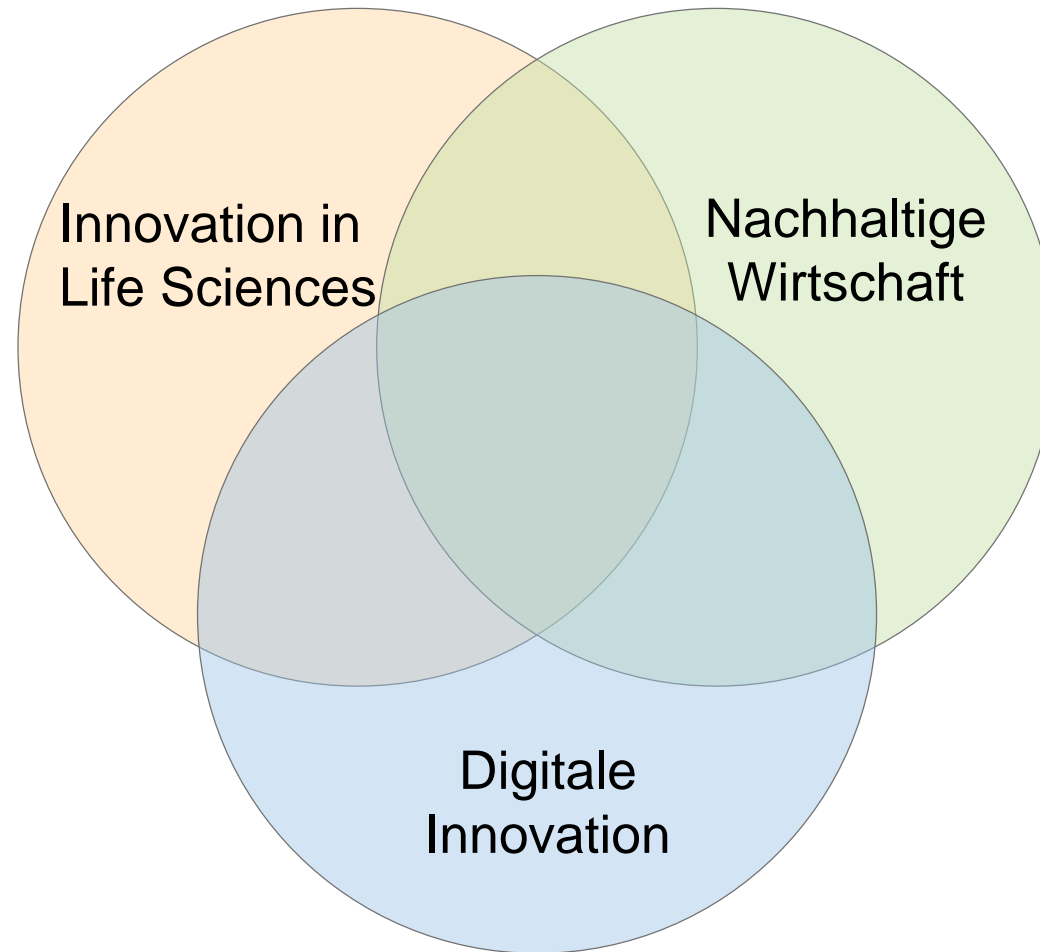
# Portfolio Innovationsförderung Basel-Stadt 2023/24 - 2030

Stand Juni 2023



# Innovationsfelder ab 2023

Standortförderung Basel-Stadt



# Innovationsfeld „Innovation in Life Sciences“

Standortförderung Basel-Stadt

## Aktueller Stand

- Basel verfügt über starkes und dominantes Life Sciences-Ökosystem mit grosser internationaler Sichtbarkeit und etablierten Innovationsförderungsmassnahmen in Bereichen Biotech und Digital Health.
- Verfügbarkeit klinischer Daten prägt zunehmend Innovationen im Bereich Life Sciences.

## Ziele für 2023 - 2030

- Die digitale Transformation der aktuellen Life Sciences-Akteure wird unterstützt.
- Die Diversifikation des Bereichs Life Sciences in andere neue Innovationsbereiche wird unterstützt.
- Jungunternehmen bleiben und entwickeln sich erfolgreich im Raum Basel.
- Ausländische Unternehmen siedeln sich im Raum Basel an (European Hubs).



# Innovationsfeld „Digitale Innovation“

Standortförderung Basel-Stadt

## Aktueller Stand

- Die Region hat eine vielseitige und starke ICT - und Digitalbranche. Diese gilt es besser sichtbar zu machen und weiter zu vernetzen und auszubauen.
- Life Sciences basieren immer stärker auf ICT (Digital Health).

## Ziele für 2023 - 2030

- Es existiert eine national sichtbare und gut vernetzte ICT-Community.
- Es bestehen von Hochschulen und privaten Unternehmen gemeinsam getragene Programme zur Entwicklung von innovativen ICT-Lösungen.
- Es bestehen Programme und Innovationsflächen zur Förderung von Jungunternehmen im ICT-Bereich.



# Innovationsfeld „Nachhaltige Wirtschaft“

Standortförderung Basel-Stadt

## Aktueller Stand

- Die Nachhaltigkeit ist eine der zentralen Herausforderungen für die globale und lokale Wirtschaft. Im Kanton Basel-Stadt besteht seit November 2022 das klare und ambitionierte Ziel «Netto-Null bis 2037».
- Der Standort Basel besitzt keine spezifischen Vorteile bei relevanten Branchen und Technologien im Bereich Cleantech und Klimaschutz, hat jedoch interessante Anknüpfungspunkte im Bereich Kreislaufwirtschaft sowie der nachhaltigen Ernährung und Landwirtschaft.

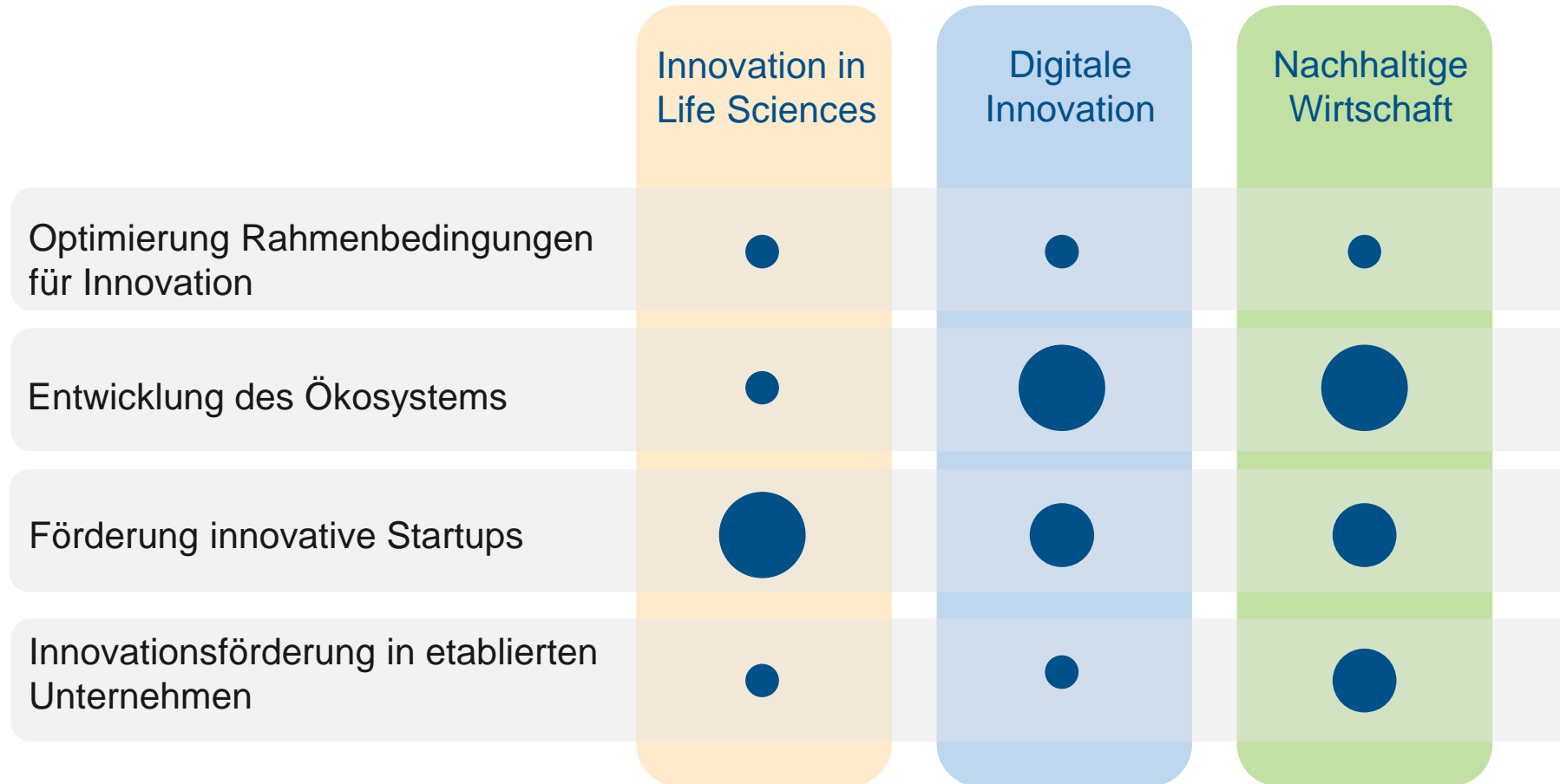
## Ziele für 2023 - 2030

- Aufbau eines Innovationsökosystems und Förderung von Startups im Bereich der Kreislaufwirtschaft.
- Etablierung von Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Geldgebern zur Förderung von Innovation im Bereich der Nachhaltigkeit.
- Förderung von Innovationsvorhaben bei Basler Unternehmen in den Bereichen der Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit.



# Prioritäten 2023 - 2030

Zielbild der Innovationsförderung



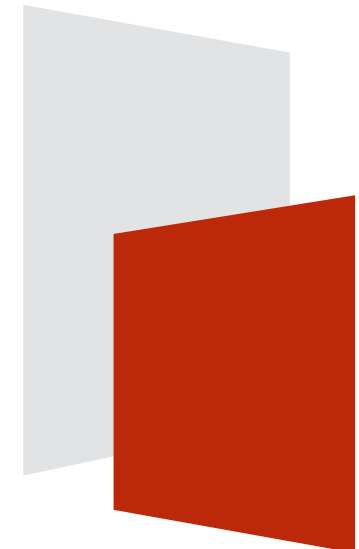
● hohe Priorität    ● mittlere Priorität    ● tiefe Priorität



# Innovationsförderungsprogramme 2023 – 2030

Übersicht über Programme

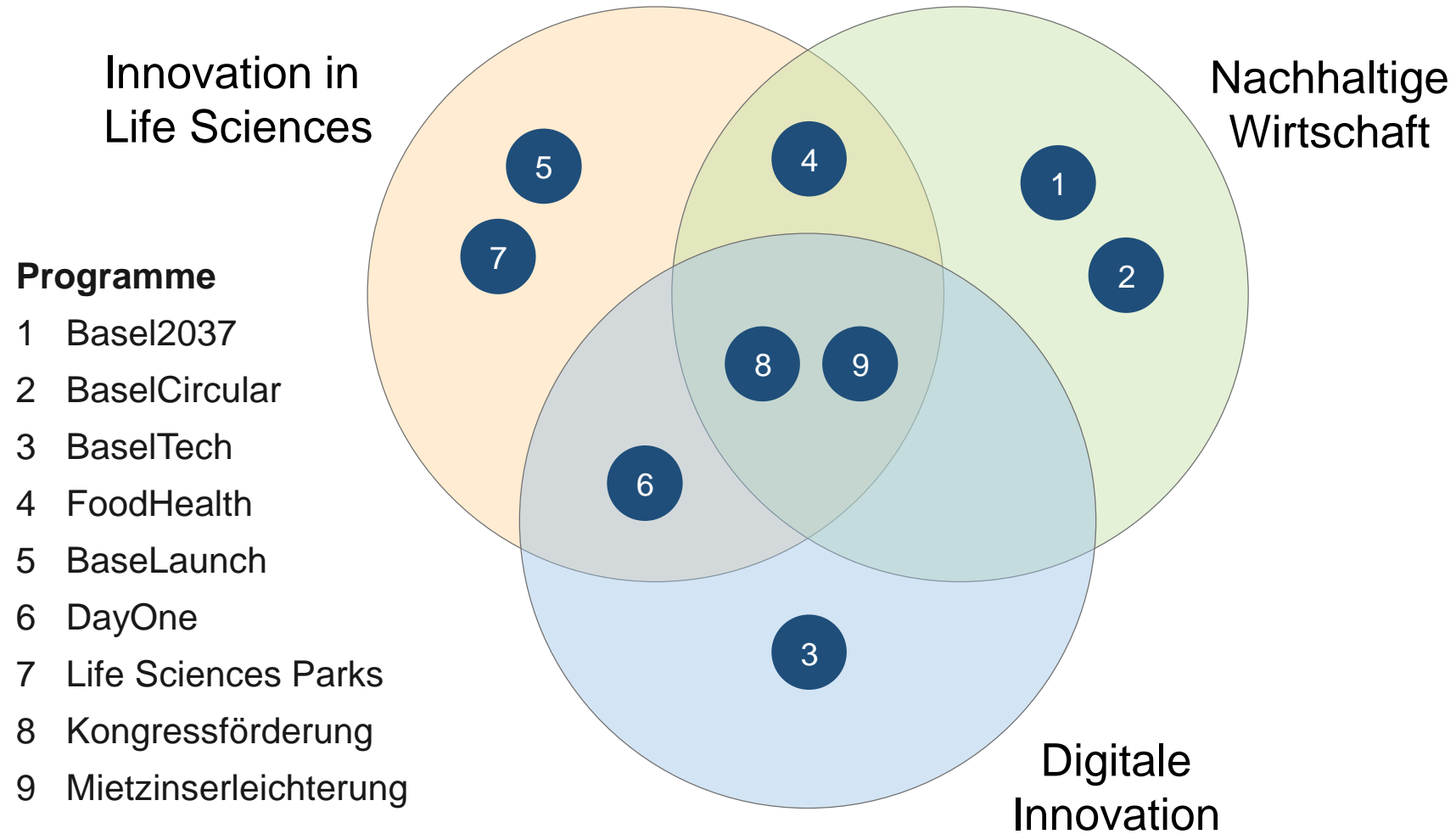
	Arbeitstitel	Nr.	Kurzbeschreibung
neu	Basel2037	1	Unterstützung der Basler Wirtschaft bei Innovationsprojekten zur Umsetzung der Klimastrategie des Kantons mit dem Ziel «Netto-Null bis 2037»
	BaselCircular	2	Aufbau eines Innovationsökosystems im Bereich Kreislaufwirtschaft und Förderung von innovativen nachhaltigen Geschäftsideen und Projekten
	BaselTech	3	Stärkung, Vernetzung und Erhöhung Sichtbarkeit der ICT- und Digitalbranche in Basel
	FoodHealth	4	Aufbau und Förderung eines regionalen Innovationsökosystems mit ganzheitlichem Fokus auf Ernährung und Gesundheit.
bestehend	BaseLaunch	5	Stärkung der therapeutischen Innovationen und Förderung von Neugründungen und Ansiedlungen im Bereich Biotechnologie.
	DayOne	6	Förderung der digitalen Transformation und Diversifikation der lokalen Life Sciences-Industrie in Richtung Digital Health.
	Life Sciences Parks	7	Betrieb kostengünstiger Arbeitsflächen/-infrastruktur für Jungunternehmen im Bereich Life Sciences mit einem zentralen Angebot an Dienstleistungen.
	Kongressförderung	8	Akquise und Entwicklung von Kongressen im Bereich unserer Innovationsfelder zur Stärkung von Basel als innovativster Wirtschafts- und Wissensstandort
	Mietzinserminderungen	9	Finanzielle Entlastung von jungen Unternehmungen mittels Beitrag an Miete.





# Wirkung Programme auf Innovationsfelder

Übersicht über Programme



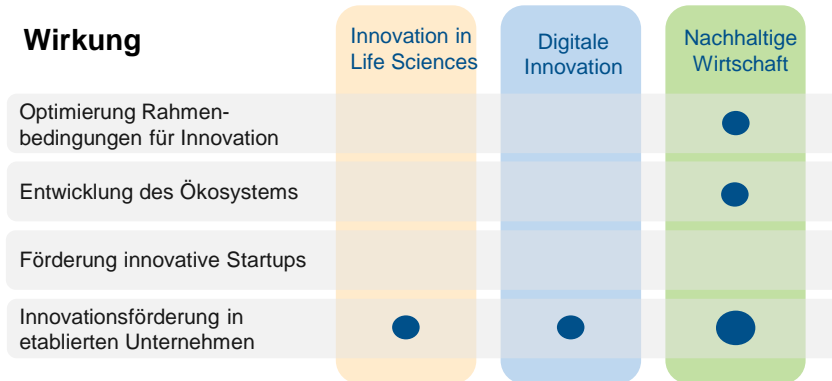
# Basel2037

## Programm 1

### Ziele

- Unterstützung der Basler Wirtschaft bei der Umsetzung der Klimastrategie mit dem Ziel «Nettonull bis 2037»
- Transparente Information und Förderung des Austauschs von Erfahrungen und Umsetzungswissen
- Innovationspotenziale für die Basler Wirtschaft nutzbar machen

### Wirkung



### Massnahmen

- Organisation einer Klimakonferenz mit Exponenten der Basler Wirtschaft zur Umsetzung der Klimastrategie des Kantons Basel-Stadt und Verabschiedung eines gemeinsamen Massnahmenplans
- Förderung des Austauschs von Erfahrungen und Umsetzungswissen zwischen wirtschaftlichen Akteuren (z.B. über bestehende Gefässe wie die Klimaplattform der Wirtschaft Region Basel)
- Identifikation von technologischen Potenzialen, möglichen Innovationsprojekten sowie zu schliessenden Lücken für eine Umsetzung der gesteckten Klimaziele bis 2037
- Bereitstellung von Förderbeiträgen zur Unterstützung von Innovationsprojekten zur Umsetzung der Klimastrategie und der Dekarbonisierung in Zusammenarbeit mit Forschungs- und Industriepartnern

### Kosten 2023 - 2030

- Total 6.0 Mio. CHF

### Mögliche Partner: offen

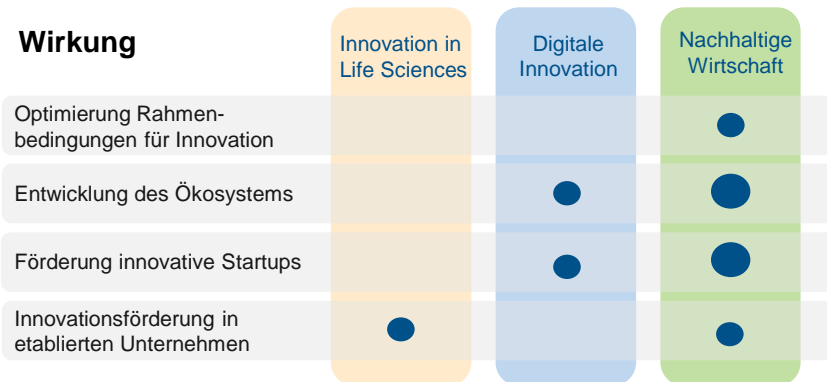
# BaselCircular

## Programm 2

### Ziele

- Aufbau eines Innovationsökosystems in Basel im Bereich Kreislaufwirtschaft.
- Förderung von skalierbaren und innovativen Geschäftsideen und Startups im Bereich Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft.
- Stärkung von lokaler Produktion und Wertschöpfung.
- Unterstützung der Basler Wirtschaft bei der Transition zu nachhaltigen Geschäftsmodellen und Wertschöpfungsketten.

### Wirkung



### Massnahmen

- Aufbau einer Trägerorganisation BaselCircular zur Programmkoordination und für Grundlagenarbeit.
- Etablierung einer digitalen Plattform zur Vernetzung des Ökosystems und zum Wissenstransfer.
- Aktives Community Management zur Entwicklung der Kreislaufwirtschaft in Basel durch zentrale Anlaufstellen, Organisation von Events und der Erarbeitung von Sensibilisierungsmassnahmen und Case Studies.
- Neue Unterstützungs- und Finanzierungsangebote für innovative und skalierbare Jungunternehmen im Bereich Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft.
- Aufbau eines Netzwerks von allgemein zugänglichen Innovationsflächen für Jungunternehmen und Pilotprojekte im Bereich der Kreislaufwirtschaft (gemeinsam mit privaten Partnern).
- Förderung von Innovations- und Forschungsprojekten im Bereich Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft bei KMU gemeinsam mit Hochschulen. Unterstützung von Nachhaltigkeitsprogrammen und branchenspezifischen Initiativen im Bereich Kreislaufwirtschaft.

### Kosten 2023 - 2030

- Total 9.0 Mio. CHF

### Mögliche Partner

Eckenstein  
Geigy  
Stiftung

n|w Fachhochschule  
Nordwestschweiz

Basler  
Kantonalbank

Universität  
Basel

IMPACT  
HUB

STARTUP  
ACADEMY

iwb

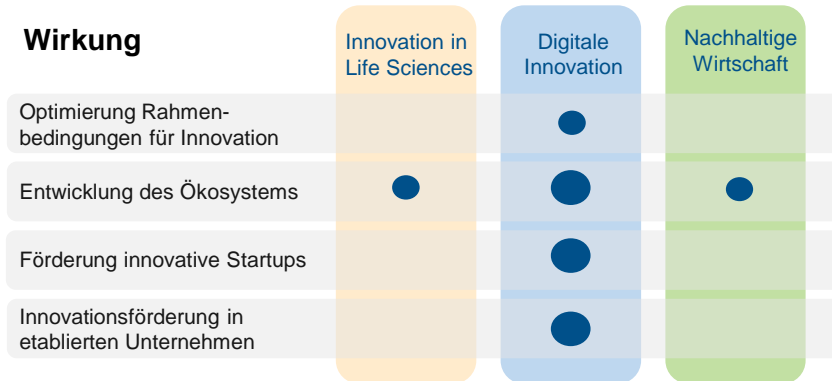
# BaselTech

## Programm 3

### Ziele

- Basel ist als attraktiver Standort für Unternehmen aus dem Digitalbereich gestärkt.
- Es besteht eine starke Vernetzung unter den verschiedenen Akteuren der Digitalbranche der Region. Die Talentbasis ist gestärkt.
- Es bestehen wirksame Impulse für die digitale Innovation in der Region Basel.

### Wirkung



### Massnahmen

- Aufbau Trägerorganisation zur Durchführung der Innovationsfördermassnahmen gemeinsam mit Partnern.
- Erstellung einer Webplattform, welche über das digitale Geschehen in der Region informiert sowie Projekte, Unternehmen und Talente zusammenführt.
- Stärkung der Community durch zentrale Organisation von Eventreihen, die Basels Tech-Enthusiasten/-innen regelmässig zum Austausch lädt und Bildungs- und Vernetzungsmöglichkeiten für eine vertiefende Zusammenarbeit bieten.
- Schaffung von neuen Unterstützungs- und Finanzierungsangeboten für Jungunternehmen und Firmengründungen im Bereich ICT (in Zusammenarbeit mit den Hochschulen und Unternehmen).
- Diverse Fördermassnahmen zur digitalen Transformation der Basler Wirtschaft an denen Firmen und Hochschulen eng zusammenarbeiten (TechCircles, Challenges, Venture Projekte, etc.).
- Aufbau von attraktiven und kooperativen Innovationsflächen für ICT-Jungunternehmen im Sinne eines Tech-City-Campus (gemeinsam mit privatem Partner mit teilweiser Übernahme des Leerstandrisikos).

### Kosten 2023 - 2030

- Total 8.0 Mio. CHF

### Mögliche Partner: offen

# FoodHealth

## Programm 4

### Ziele

- Aufbau eines Innovationsökosystems mit ganzheitlichem Fokus auf Ernährung und Gesundheit (der Gesundheit des Menschen aber auch der Gesundheit des Planeten)
- Spezifische FoodHealth-Projekte sind im regionalen Verbund und in Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Privatwirtschaft etabliert zur Förderung der Transformation, hin zu nachhaltigeren Geschäftsmodellen.

### Wirkung

	Innovation in Life Sciences	Digitale Innovation	Nachhaltige Wirtschaft
Optimierung Rahmenbedingungen für Innovation			
Entwicklung des Ökosystems	●	●	●
Förderung innovative Startups	●	●	●
Innovationsförderung in etablierten Unternehmen	●	●	●

### Massnahmen

- Erstellung eines Konzepts zur verbesserten Vernetzung der regionalen Akteure und Schaffung einer Plattform für Dialog und Kooperation mit Fokus auf den Aspekt Ernährung und Gesundheit.
- Identifikation von Partnern, Gründung einer Trägerschaft und Etablierung von Innovationsförderprogrammen sowohl für Jungunternehmungen als auch in etablierten Unternehmungen (in Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Privatwirtschaft).
- Weitere Entwicklung gemäss zu entwickelndem Konzept in Absprache mit Nachbarkantonen.

### Kosten 2023 - 2030

- Total 2.0 Mio. CHF

### Mögliche Partner



# BaseLaunch

## Programm 5

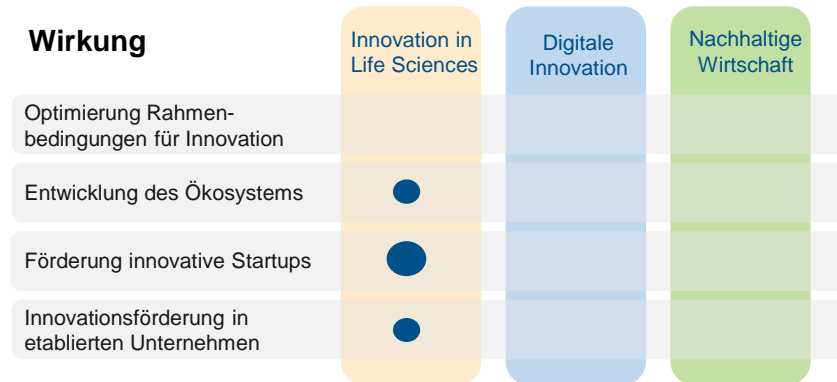
### Ziele

- Das regionale Wirtschaftswachstum mit Neugründungen und Ansiedlungen im Bereich der Biotechnologie ist weiter gestärkt.
- Die Zusammenarbeit mit den Hochschulen im Bereich der Biotechnologie zur Erhöhung der Talentbasis in der Region Basel ist gefördert.

### Massnahmen

- Organisation von Veranstaltungen, um die lokale Biotech-Community zu inspirieren und zusammenzubringen.
- Management des Biotech-Accelerators BaseLaunch.
- Identifikation und gezielte Ansprachen von ausländischen Unternehmen zur Ansiedlung in BS und BL.

### Wirkung



### Kosten 2023 - 2030

- Total 2.0 Mio. CHF

### Partner



# DayOne

## Programm 6

### Ziele

- Das regionale Wirtschaftswachstum mit Neugründungen und Ansiedlungen im Bereich der Digital Health ist gestärkt.
- Die Region Basel ist als führendes Zentrum für Digital Health in Europa positioniert.
- Die digitale Transformation der lokalen Life Sciences-Industrie und die Diversifikation der lokalen Industrie in Richtung Digital Health haben sich weiter erfolgreich entwickelt.

### Wirkung

	Innovation in Life Sciences	Digitale Innovation	Nachhaltige Wirtschaft
Optimierung Rahmenbedingungen für Innovation			
Entwicklung des Ökosystems	●	●	
Förderung innovative Startups	●	●	
Innovationsförderung in etablierten Unternehmen	●	●	

### Massnahmen

- Unterstützung von Innovationsprojekten (sogenannte «Catalyst projects»), an welchen mehrere Firmen, Hochschulen, Forschungsinstitute und Spitäler beteiligt sind.
- Unterstützung von Jungunternehmen auf ihrem Weg von der Ideenfindung über die Unternehmensgründung bis hin zur Etablierung einer Marktposition, idealerweise in Zusammenarbeit mit grossen Pharmafirmen (Acceleratorenprogramme und "venture mentoring").
- Identifikation und gezielte Ansprache von ausländischen Unternehmen zur Ansiedlung im Kanton Basel-Stadt.

### Kosten 2023 - 2030

- Total 8.0 Mio. CHF

### Partner

**BASEL**  
**AREA**  
MORE TO DISCOVER

# Life Sciences Parks

## Programm 7

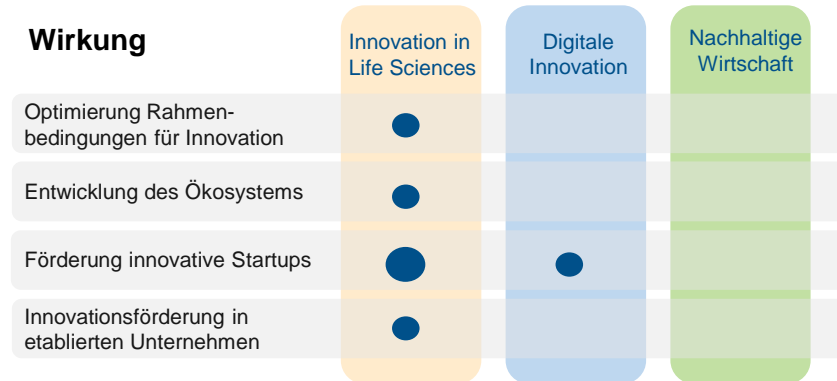
### Ziele

- Der Tech Park Basel und der Switzerland Innovation Park Basel Area (SIP) haben sich im Rahmen ihres bestehenden Auftrags erfolgreich weiter entwickelt.
- Es bestehen weiterer kostengünstige Arbeitsflächen/-infrastrukturen für Jungunternehmen mit einem zentralen Angebot an Dienstleistungen in allen Innovationsfeldern.

### Massnahmen

- Weiterführung Tech Park Basel mit einer Ziel-Auslastung von ca. 80%.
- Weiterführung SIP in Allschwil (Main Campus), auf dem Novartis Campus (digital health) und im Kanton Jura.
- Betrieb von Biotech-Innovationsflächen im Biopark Rosental (Bau 1033) für "mid- and late-stage" Jungunternehmen in Zusammenarbeit mit Immobilien Basel-Stadt.
- Aufbau eines Beratungsangebotes für private Unternehmen bezüglich Betrieb von Innovationsflächen im Biotech-Bereich.

### Wirkung



### Kosten 2023 - 2030

- Total 20.0 Mio. CHF

### Partner





# Kongressförderung

## Programm 8

### Ziele

- Basel ist als innovativer Wirtschafts- und Wissensstandort in allen Innovationsfeldern gestärkt.
- Die direkte und indirekte Wertschöpfung, welche Kongresse generieren, ist gesteigert.
- Basel behält / baut seine Position aus als einer der bedeutendsten Messe- und Kongressstädte in Europa.
- Erweiterung der Kongressförderung auf alle drei Innovationsfelder

### Massnahmen

- Gezielte finanzielle Unterstützung von neuen Kongressformaten, wiederkehrenden Kongresse und internationalen, rotierenden Kongressen, neu in allen drei Innovationsfeldern der Standortförderung und von Basel Area Business & Innovation.
- Teilnahme an «Pitches» für ausgesuchte internationale Kongresse.
- Weiterentwicklung der zehnjährigen Erfolgsgeschichte Kongressförderung im Bereich der Life Sciences hin zu einer breiter aufgestellten Förderung im Bereich der drei Innovationsfelder.
- Neuer Auftritt und Anmeldeverfahren: Digitalisierung und Optimierung der Prozesse.

### Wirkung

	Innovation in Life Sciences	Digitale Innovation	Nachhaltige Wirtschaft
Optimierung Rahmenbedingungen für Innovation	●	●	●
Entwicklung des Ökosystems	●	●	●
Förderung innovative Startups	●	●	●
Innovationsförderung in etablierten Unternehmen	●	●	●

### Kosten 2023 - 2030

- Total 7.0 Mio. CHF

### Partner



# Mietzins erleichterungen

## Programm 9

### Ziele

- Die inhaltlichen Förderprogramme werden unterstützt durch finanzielle Entlastung von jungen Unternehmen bei der Miete von Flächen mit spezifischen Anforderungen.

### Wirkung

	Innovation in Life Sciences	Digitale Innovation	Nachhaltige Wirtschaft
Optimierung Rahmenbedingungen für Innovation	●	●	●
Entwicklung des Ökosystems	●	●	●
Förderung innovative Startups	●	●	●
Innovationsförderung in etablierten Unternehmen			

### Massnahmen

- Kurzfristige Unterstützung von innovativen jungen Unternehmungen in allen Innovationsbereichen. Ausweitung der Rechtsgrundlagen auf alle Innovationsflächen (Zielbranchen und allenfalls weitere Kriterien anpassen, damit alle Innovationsfelder angemessen gefördert werden können).

### Kosten 2023 - 2030

- Total 2.0 Mio. CHF

### Partner

- keine